

# Deutsches Archiv

für

## Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN

HERBERT GRUNDMANN

24. Jahrgang

1968

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

# Mappa mundi und Chronographia

Studien zur *imago mundi*  
des abendländischen Mittelalters

Von

Anna-Dorothee v. den Brincken

**Inhalt:** 1. Die abendländische Kartographie des Mittelalters im Urteil der Wissenschaft S. 120. — 2. Die Gleichordnung von Zeit und Raum in universal-historischen Werken S. 124. — 3. Der Weltchronikentyp *imago mundi* S. 125. — 4. Weltkarten in Handschriften und ihre Stellung zu den verschiedenen Literaturgattungen S. 128. — 5. Weltkarten und Weltchroniken S. 137. — 6. Statistik wichtiger Stätten in Auswahl S. 161. — 7. Bemerkenswerte Aussagen mittelalterlicher Karten zum Weltbild S. 168. — 8. Weltkarten anderer Kulturkreise; ihre Orientation S. 175. — Zusammenfassung: Projektion des Geschichtsablaufs auf die Kartenfläche S. 186.

*In cono mundi contra paradisum*<sup>1)</sup>, d. h. im Scheitelpunkt der Welt gleich dem Paradies gegenüber will der Minorit Johann von Marignola als päpstlicher Legat auf seiner Missionsreise zum Großkhan der Ta-

---

<sup>1)</sup> Da in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Sammlungen alter Karten veröffentlicht worden sind, erschien es vertretbar, auf Bildbeigaben zu verzichten. — Das umfassendste Tafelwerk, Youssouf Kamal, *Monumenta cartografica Africae et Aegypti* (Kairo 1926—52), ist leider nur in wenigen europäischen Bibliotheken greifbar, in Westdeutschland nur in München und Göttingen. Andererseits ist die älteste Großpublikation, der Atlas composé von Santarem (1849 ff.), der Verfasserin nur in der nachmals verbesserten Teilausgabe von 1842 ff. zugänglich geworden. Wegen des Formates sind die genannten Werke auch nicht für den Fernleihverkehr geeignet. Es wird daher nach Möglichkeit zitiert nach: Konrad Miller, *Mappae mundi* H. 1—6 (1895—98, zitiert MM), zumal dieses Werk auch mit seinen reichen Legenden-Verzeichnissen noch immer das vorzüglichste Hilfsmittel darstellt; ferner nach: *Monumenta cartographica vetustioris aevi A. D. 1200—1500* Bd. 1: *Mappemonde*, hg. von Marcel Destombes u. a. (1964, zitiert Destombes, MCVA 1). Die volkstümlichen Werke von Leo Bagrow und R. A. Skelton, *Meister der Kartographie* (1963, zitiert Bagrow-Skelton, auch in der älteren Auflage: Leo Bagrow, *Geschichte der Kartographie* [1951] sehr brauchbar), und Joachim G. Leithäuser, *Mappae mundi* (1958, zitiert Leithäuser), sind insbesondere dann zusätzlich erwähnt, wenn sie Abbildungen bieten.

taren im fünften Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts ein Denkmal mit einem Kreuz errichtet haben, das er mit einer zweisprachigen Inschrift, ferner sowohl mit dem Wappen des Papstes als auch mit seinem eigenen schmückte und das fortan bis ans Ende der Zeiten bestehen sollte. Johann feierte mit dieser Handlung die Tatsache, daß er Alexander den Großen auf seiner Indienreise überrundet hatte, indem er bis zur Südspitze des Landes vordrang, bis zum Cap Comorin. Man hat ihm mehrfach geographisches Unverständnis nachgesagt, doch in diesem Falle nicht ganz zu Recht<sup>2)</sup>.

Den Schlüssel zur Erklärung dieser Vorstellungen gibt die mittelalterliche Weltkarte<sup>3)</sup>, die Johann anscheinend — wie man das heute selbstverständlich tut — als Wegweiser verstanden hatte, wie er auch die Genesis als Reiseführer für Asien benutzte, und das nicht einmal ohne Erfolg, obgleich beide Werke nicht für diesen Zweck gedacht waren und in der Regel auch nicht dafür herangezogen wurden.

Bei dem weitgereisten Marignola verwischte sich in seiner Darstellung der Weltgeschichte verschiedentlich das zeitliche Denken zugunsten der Stoffbehandlung nach räumlichen Gesichtspunkten: er beschrieb den Weltenlauf vielfach nur in loser zeitlicher Abfolge mehr nach den Stätten, die er auf seiner Reise berührt oder von denen er gehört hatte.

Ein ganz ähnliches Ziel verfolgt die mittelalterliche *mappa mundi*, freilich ohne daß der Kartenmaler die eingezeichneten Orte aus eigener Anschauung kannte; das hätte auch niemand von ihm erwartet. Weltgeschichte vom Anfang der Zeiten auf eine Kartenfläche gebannt, also ein Geschichtsgemälde, so kann man die mittelalterliche Weltkarte zu verstehen suchen<sup>4)</sup>.

---

<sup>2)</sup> Kronika Marignolova, ed. Jos. Emler, *Fontes rerum Bohemicarum* 3 (1882) 496 b; vgl. Anna-Dorothee v. den Brincken, *Die universalhistorischen Vorstellungen des Johann von Marignola OFM. Der einzige mittelalterliche Weltchronist mit Fernostkenntnis*, *Archiv f. Kulturgesch.* 49 (1967) 297 ff.

<sup>3)</sup> Ebd. *Archiv f. Kulturgesch.* 49, 298 und 333.

<sup>4)</sup> Anregungen und Hinweise für die folgenden Ausführungen ergab das Forschungsgespräch „Geschichte der Universalgeschichtsschreibung“, das das Internationale Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften in Salzburg unter Herrn Prof. Alexander v. Randa 1966 veranstaltete. Insbesondere die Teilnehmer Herr Prof. P. Ludger Bernhard OSB, Salzburg, und Herr Prof. Endre v. Ivánka, Graz/Wien, haben durch ihre brieflichen Ratschläge die vorliegende Studie wesentlich gefördert, desgleichen Herr Prof. Walter Fuchs, Köln, ferner die wissenschaftlichen Betreuer der Kartenabteilungen der Staatsbibliothek München, Frau Dr. Traudl Seifert, und der Königlichen Bibliothek Brüssel, Herr A. de Smet. Ihnen allen sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt.

## 1. Die abendländische Kartographie des Mittelalters im Urteil der Wissenschaft

Die mittelalterlichen Weltkarten des lateinischen Kulturbereichs stellen, beurteilt man sie vom Standpunkt der Geographie als einer exakten Wissenschaft, keine hervorstechende Leistung dar. Viele Erkenntnisse, die bereits der klassischen Antike selbstverständlich waren, gingen verloren. Das Abendland vergaß Ptolemaeus und gab weitgehend die Lehre von der Kugelgestalt der Erde auf<sup>5)</sup>, auch wenn sich ihre Verfechter von Virgil von Salzburg bis zu dem Schwindelautor Sir John Mandeville immer wieder zu Wort meldeten. Man schuf nicht einmal mehr brauchbare Reisekarten von Art der sogenannten *Tabula Peutingeriana*.

Man legte nämlich keinerlei Wert auf praktische Verwendbarkeit der Karten. Maßstabgerechte Darstellungen kannte man daher nicht, man zeichnete frei aus der Hand ohne Hilfsmittel, ohne Vermessung, ohne Pausverfahren, nach seinen individuellen Vorstellungen. Man notierte, was einen beachtenswert dünkte, merkte bisweilen wohl auch die Entfernung zweier Plätze voneinander an, weil man sie in den antiken Vorlagen vorfand. Diese Karten waren nicht als Reiseanleitung oder für administrative Zwecke gedacht, sondern als Übersicht über die der Kenntnis wertigen Stätten dieser Erde.

Mit Recht haben demgegenüber die Geographen immer wieder hervorgehoben, wie weit die Araber dem Abendland in der Erforschung der erfahrbaren Welt und ihres tatsächlichen Aussehens überlegen waren: der Gegensatz könne gar nicht groß genug gedacht werden zwischen diesen beiden Kulturbereichen<sup>6)</sup>.

Beide bauten ursprünglich auf der griechischen Naturwissenschaft auf. Aber die arabische Welt erlebte im 8. und 9. Jahrhundert eine Ptolemaeus-

---

Sekundärliteratur zur Geschichtsschreibung ist gewöhnlich nur da erwähnt, wo sie speziell im Zusammenhang mit der Geographie und Kartographie ergiebig ist, ferner, wo es sich um grundsätzliche neuere Werke handelt, die sich noch nicht in den gängigen Nachschlagewerken finden. Desgleichen wird für den Nachweis von Teileditionen auf die angegebene Literatur bzw. auf August Potthast, *Bibliotheca historica medii aevi* (1896), verwiesen, deren Neubearbeitung „*Repertorium fontium historiae medii aevi*“ hier noch nicht in Betracht kommt, da sie erst bis zum Buchstaben B reicht. Zur Universalhistoriographie des Mittelalters bis ins 12. Jahrhundert ist zu vergleichen Anna-Dorothee v. den Brincken, *Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising* (1957).

<sup>5)</sup> Vgl. z. B. Leithäuser S. 62 ff., 74 u. ö.

<sup>6)</sup> So Konrad Miller, *Mappae Arabicae* (1926—31, zitiert MA) 1 S. 7; vgl. Bagrow-Skelton S. 63 ff.; Leithäuser S. 105 ff.

Renaissance, erarbeitete sich im 10. Jahrhundert ein selbständiges geographisches Weltbild, das aus der Notwendigkeit geboren wurde, Hilfsmittel für den Reise- und Postverkehr, die allgemeine Verwaltung und die Steuereinschätzung zu besitzen<sup>7)</sup>, und führte in Zusammensetzung der Einzelkenntnisse zur arabischen Weltkarte<sup>8)</sup>. Idrisi schuf im 12. Jahrhundert die Synthese, indem er unter Anwendung des kosmographischen Wissens der Griechen und der praktischen Kenntnisse zeitgenössischer Reisender eine erstaunlich zutreffendes Abbild der Welt zustande brachte, frei von dem Ballast antiken Namenmaterials, das ohne Bezug auf die damalige Gegenwart war.

Im Abendland setzt die Kartographie als Erfahrungswissenschaft erst mit Zunahme des Seehandels und Verbreitung des Kompasses im Spätmittelalter ein; die Wurzeln hierfür liegen aber auch in den theoretischen Schriften der scholastischen Kosmographen insbesondere des 13. Jahrhunderts, die viel von den Arabern und damit von den Griechen übernehmen. Um 1300 kommen dazu die Portolankarten auf, für die Praxis bestimmte Seekarten<sup>9)</sup>. Sie zeigen in der Regel das Mittelmeer und entstanden in den Seehandelsmetropolen wie Genua, Venedig und auf Mallorca, blieben jedoch nicht ohne Einfluß auf den bisher üblichen Weltkartentyp, indem sie um 1375 in dem Meisterwerk des Katalanischen Atlas von der Hand des Juden Cresques<sup>10)</sup> die Eigenschaften des praktischen Ratgebers mit denen eines Kunstwerkes verbanden. Diese Karten sollen nicht Gegenstand der folgenden Untersuchung sein, sondern jene enzyklopädischen Weltkarten, bei denen das Detail eine untergeordnete Rolle spielte, die aber ein Schema der Welt lieferten, antik und biblisch bestimmt.

Sie sind als ein Abgesang auf die römische Weltkarte angesehen worden, deren wirkliche Gestalt nicht erhalten ist und die auf Vipsanius Agrippa, den Schwiegersohn des Augustus, zurückgeführt wird<sup>11)</sup>.

---

<sup>7)</sup> Miller, MA 1 S. 15.

<sup>8)</sup> Miller, MA 1 S. 9.

<sup>9)</sup> Vgl. Dana Bennett Durand, *The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus of the Fifteenth Century* (1952) 19 f.

<sup>10)</sup> Vgl. Bagrow-Skelton S. 88 mit Abb. XXXVII ff. S. 363—66; Leithäuser S. 127 ff. mit Abb.

<sup>11)</sup> Grundlegend das Werk von Konrad Miller, *Mappae mundi* 1—6, insbesondere das 6. Heft mit den Rekonstruktionsversuchen zur römischen Kartographie, ferner die Arbeiten von Richard Uhden, insbesondere ders., *Zur Herkunft und Systematik der mittelalterlichen Weltkarten*, *Geographische Zeitschrift* 37 (1931) 321 ff.

Eine solche Anschauung ist durchaus gerechtfertigt, denn zweifellos ist die lateinische Kartographie des Mittelalters ganz von der römischen bestimmt, die sich in augusteischer Zeit zunehmend von der griechischen Wissenschaft löste, sich verselbständigte und die römische Ökumene zum Gegenstand hatte; das geht schon aus dem Fortleben der Provinznamen jener Epoche hervor.

Auch das christliche Mittelalter war sich dieser Tatsache bewußt und verstand seine *mappae mundi* in entsprechender Weise — denn unter Augustus wurde Christus geboren, begann das Erlösungswerk, die letzte *aetas* der Welt. Augustus ließ ein Gebot ausgehen, *ut describeretur universus orbis*<sup>12)</sup>, und das umschloß die Vermessung des Erdkreises. Wie die Steuereinschätzung des Augustus zu einem heilsgeschichtlichen Akt wird, weil sie die Geburt Christi gerade in der Krippe von Bethlehem gemäß Voraussage der Propheten des Alten Testaments zur Folge hat, so erhält auf diese Weise auch die Vermessung der Erde einen heilsgeschichtlichen Aspekt und damit die römische Kartographie einen Platz im theologisch bestimmten Lehrgebäude des Mittelalters. Lambert von Saint-Omer hat in seiner Enzyklopädie „Liber Floridus“, entstanden 1090—1120, auf einer Miniatur dieses Vorgangs gedacht<sup>13)</sup>: sie zeigt den thronenden Kaiser, der in seiner Linken die Erdscheibe — *universus orbis* — hält; letztere ist nach dem im Mittelalter üblichen T-Schema in die drei damals bekannten Erdteile auf gegliedert: die obere Hälfte nehmen Asien, die unteren Viertel Europa und Afrika ein; die Umschrift zitiert den genannten ersten Vers der Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas.

Wenn man freilich die mittelalterliche Kartenkunst nur als Rudiment der römischen auffaßt, gerät die Wertung zu negativ. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß man damals ganz andere Anforderungen an die Karte stellte als der moderne Mensch oder auch der Araber jener Tage. Vielmehr fertigte man eine Tafel der Hauptplätze des Heilsgeschehens und der in die Heilsgeschichte hineingenommenen Geschichte der weltlichen Mächte der Erde an. Man wollte nicht die exakte Abbildung der Welt, sondern ihr Bild, die Gesamtvorstellung von ihr, skizzieren. Die Weltkarte in diesem Sinne ist *imago mundi*, sie ist Zeugnis von Weltanschauung, Mythos und Religion<sup>14)</sup>.

<sup>12)</sup> Luc. 2, 1.

<sup>13)</sup> Fol. 138, vgl. jetzt Lamberti Audomarensis canonici Liber Floridus codex autographus 92 bibliothecae universitatis Gandavensis ... editus curante Alberto Derolez (Gent 1967).

<sup>14)</sup> Leithäuser S. 18.

Als bedeutsamstes Zeugnis des hochmittelalterlichen Weltbildes gilt die Ebstorfer Weltkarte von ca. 1235<sup>15)</sup>, die insbesondere angesichts ihres Verlustes im Zweiten Weltkrieg eine Fülle von Würdigungen hervorgerufen hat. Mit Recht hat man von ihr gesagt<sup>16)</sup>, daß sie mehr sei als ein reines Werk der Erdbeschreibung, vielmehr vom Weltgeschehen an den verschiedenen Orten und vom Heilsgeschehen handele und darin einer Weltchronik verwandt sei: sie möge daher von der Erdwirklichkeit abweichen, mit Text und Bild berichte sie den Gang der Welt vom Anfang bis zur eigenen Zeit und stelle Geschehen und Zustand dar; ihr Zweck sei mehr ein erzieherisch-lehrhafter als ein wissenschaftlicher. So bildet der Maler bei Alexandria den Pharos-Turm ab, obwohl man — schon durch den 5. Kreuzzug — wissen mußte, daß er nicht mehr stand.

Während die moderne Karte<sup>17)</sup> entweder den gegenwärtigen Zustand oder den zu einem bestimmten historischen Einschnitt — vielleicht auch schichtweise zu mehreren Zeitpunkten in einem historischen Atlas — unter politischen, physikalischen, wirtschaftlichen, geologischen oder kulturellen Gesichtspunkten wiedergibt, vermischt die Ebstorfer Weltkarte alle diese Elemente willkürlich und verbindet Zeiten und Sachgebiete wahllos miteinander.

In diesen Beobachtungen über das reiche Kunstwerk der Ebstorfer Karte liegt der Weg zum Verständnis anderer Weltkarten, für die dasselbe gilt. Auch manche Eigenheiten der Chronik des Johann von Marignola lassen sich nun erklären, und es ist gewiß nicht von ungefähr, daß Richard von Haldingham, der Schöpfer der Hereford-Karte, um 1290 selbst sein Werk „Estorie“ nannte<sup>18)</sup>: in der Tat ist die mittelalterliche *mappa mundi* nicht statisch, sondern von einer eigenwilligen Dynamik.

---

<sup>15)</sup> Gegen die Datierung in das Ende des 14. Jh. bei Werner Ohnsorge, Zur Datierung der Ebstorfer Weltkarte, Niedersächsisches Jahrbuch 33 (1961) 158 ff., hat Richard Drögereit, Zur Entstehung der Ebstorfer Weltkarte, Lüneburger Blätter 13 (1962) 5 ff., aufgrund insbesondere paläographischer Momente das Werk für das 13. Jh. gesichert.

<sup>16)</sup> Walter Rosien, Die Ebstorfer Weltkarte, Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe A II Band 19 (1952) S. 44 f.

<sup>17)</sup> Armin Wolf, Die Ebstorfer Weltkarte als Denkmal eines mittelalterlichen Welt- und Geschichtsbildes, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 8 (1957) 204 ff.

<sup>18)</sup> Inschrift in der linken unteren Ecke der Karte, vgl. Miller, MM 4 S. 6.

## 2. Die Gleichordnung von Zeit und Raum in universalhistorischen Werken

Sind daher mittelalterliche Weltkarten weitgehend gewissermaßen graphische Darstellungen der Weltchroniken, des Weltverlaufs im Raume, aufgezeichnet auf einer begrenzten Fläche, so sei es gestattet, sie im folgenden einmal nicht vom Standpunkt der Geographie, sondern von dem der Universalhistoriographie zu betrachten.

Geschichtsschreibung stellt Menschen in Raum und Zeit dar, Universalgeschichtsschreibung sucht die Menschheit in der Gesamtheit des Raumes und der Summe der Zeit zu erfassen. Hugo von St.-Viktor hat um 1126 ein kleines Handbüchlein der Weltgeschichte für Schulzwecke verfaßt, das sich außerordentlicher Beliebtheit erfreute. Er nannte es „*Liber de tribus maximis circumstanciis gestorum*“ und erklärt in der Vorrede diese drei wichtigsten ‚Umstände‘ des Geschehens und zugleich Anlage und Zweck seines Abrisses so: *Opportet nos ex omnibus brevem quandam summam colligere quasi fundamentum fundamenti, hoc est primum fundamentum, quam facile possit animus comprehendere et memoria retinere. Tria igitur sunt, in quibus precipue cognitio pendet rerum gestarum, id est persone, a quibus res geste sunt, et loca, in quibus geste sunt, et tempora, quando geste sunt*<sup>19)</sup>. Die Erkenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge liegt für Hugo in den handelnden Personen, den Gegebenheiten der Orte und der Zeiten in entscheidendem Maße: wenn man sich ein Gerüst von Namen aus diesen drei Bereichen einprägt, hat man die ‚Grundlage der Grundlagen‘ erworben. Darum ist es ein recht naheliegender Gedanke, die *loca, in quibus res geste sunt*, auf einer *tabula* oder *pictura* darzustellen.

Problematisch war und ist nur zu allen Zeiten das Ineinanderarbeiten von Zeit und Raum zu einer Gesamtdarstellung der Menschheitsgeschichte. Auch Hugo hat das zu spüren bekommen, denn sein kleines Handbuch hat bis heute keinen Herausgeber gefunden, und Georg Waitz, der 1879<sup>20)</sup> eine synchronistische Papst-Kaiser-Liste daraus edierte, war so entsetzt über die Dürftigkeit der Schrift — die lediglich eine Zusammenstellung von Herrscher- und Priester- sowie Konsulreihen, Ortsnamen und einem Annalenwerk mit parallel laufender Papst- und Kaiserspalte ist —, daß er sie dem großen Viktoriner absprechen zu müssen glaubte und sie kurzerhand „*Chronica quae dicitur Hugonis*“

<sup>19)</sup> Vgl. Cod. 350 der Universitätsbibliothek Leipzig fol. 96v.

<sup>20)</sup> MG SS 24, 88 ff.



de Sancto Victore“ betitelte. Er berücksichtigte sie überhaupt nur, weil sie vielen späteren Chronisten als Quelle diente.

Man hat damals den verbindenden Text zu den Namenlisten selbstverständlich eingefügt, jeder Lehrer verstand sich darauf. Die Niederschrift — Hugo sagt es ja ausdrücklich — diente nur Memorierzwecken. Ähnlich sind die oft dürrtigen schematischen Weltkarten des Mittelalters zu verstehen.

Moderne Universalgeschichte steht auch vor dem Problem der Verbindung von Raum und Zeit, der Darstellung als Neben- oder Nacheinander. Ohne Aufteilung läßt sich der Stoff nicht bewältigen, man muß nach zeitlichen Einschnitten suchen, Kulturbereiche zusammenfassen oder gegeneinander abgrenzen unter wechselnden sachlichen Gesichtspunkten. Auch Hugo hat übrigens außer Personen, Orten und Zeiten schon einigen anderen Dingen Platz eingeräumt, z. B. den kanonischen Schriften und den ägyptischen Plagen.

In jedem Fall wird eine Vereinfachung bei der Bearbeitung des Materials unumgänglich sein, weil der Stoff einprägsam dargeboten werden muß: gerade Universalhistoriographie verfolgt eigentlich immer auch einen Lehrzweck. Man besingt nicht so sehr die eigene Zeit für künftige Generationen, sondern man sammelt aus Vergangenheit, Gegenwart und sogar Zukunft, faßt zusammen, trifft Auswahl, vergleicht und deutet somit, selbst vermittelt eines Listenwerkes.

Es liegt in der Natur der mittelalterlichen Denkweise, daß man das Problem der Zeit, von der Schöpfung bis zur Vollendung, leichter zu meistern verstand, da einem beide Grenzen sehr nah erschienen; man vernachlässigte darüber das Räumliche oft, wurde aber auch hier zur Aussage gezwungen in der *mappa mundi*<sup>21)</sup>.

### 3. Der Weltchronikentyp *imago mundi*

Für die einzelnen Geschichtsschreiber sind Raum und Zeit jeweils von unterschiedlichem Gewicht. Der eine<sup>22)</sup> mißt dem Ablauf der Zeiten das Hauptgewicht bei, er sieht vor allem das lineare Element und füllt gewissermaßen die entstehenden Zeiträume mit der Beschreibung von Ereignissen aus, schreibt *series temporum*, wie Isidor das Wort *chronica*

<sup>21)</sup> Vgl. Percy Ernst Schramm, Sphaira, Globus, Reichsapfel (1958) 48 f.

<sup>22)</sup> Vgl. Mensch und Weltgeschichte. Zur Geschichte der Universalgeschichtsschreibung, hg. von Alexander v. Randa (1968) Referat 2: Abendländisches Mittelalter.

übersetzte<sup>23)</sup>. Dem anderen ist die Vielfalt der Geschichten — *mare historiarum* nannte Johannes de Columna seine Weltchronik — der eigentliche Zweck, die Menschen, ihr Tun und die Lehren, die daraus zu ziehen sind. Wieder anderen sind die Schauplätze wichtig, Länder, Städte, ihre Einwohner und Lebensumstände, die Quellen darüber; sie fassen daher Geschichte und Geographie, auch weitere Zweige der Naturkunde oder gar die sieben Freien Künste in der Enzyklopädie zusammen und versuchen, eine *imago mundi* zu entwerfen — so nannten Honorius Augustodunensis zu Anfang des 12. Jahrhunderts und z. B. auch Jacobus de Acqui um 1300 ihre Schriften vorwiegend chronologisch-historischen Charakters.

Eine gelungene Universalgeschichte wird Wesenszüge aller drei Chronikentypen verbinden, aber die Verteilung der Gewichte ist ein individueller Zug jedes Werkes. Naturgemäß ist es der enzyklopädische Typ, der die Bedeutung der *loca, in quibus res geste sunt*, betont und daher auch eine graphische Darstellung der *imago mundi* in einer *mappa mundi* anstrebt, ebenso wie umgekehrt eine Chronik vom Typ *series temporum* sich die Vorzüge der zur annalistischen Form einladenden Ostertafeln zunutze macht. Erst die Verbindung beider vom Zeichnerischen bestimmten Anlagen in einem synchronistischen Schema mit verschiedenen *spatia* für die einzelnen Reiche, annalistisch angelegt — etwa bei Hieronymus, Sigebert von Gembloux, in der Metzzer Weltchronik, bei Paulinus Minorita und bei Matthaeus Palmerius —, kommen dem universalen Ideal näher.

Die enzyklopädische Geschichtsschreibung ist gewöhnlich schon an ihren Titeln kenntlich, die anzeigen, daß aus der Fülle des Wissens eine Blütenlese geboten wird: Isidor nannte sein Werk bald „*Etymologiae*“, bald „*Origines*“<sup>24)</sup>, Guido von Pisa „*Historiae variae*“, Lambert von Saint-Omer „*Liber Floridus*“, Hugo von St.-Viktor auch „*Liber excerptium*“, Herrad von Landsberg „*Hortus deliciarum*“, Gervasius von Tilbury auch „*De mirabilibus mundi*“ oder „*Descriptio totius orbis*“, Vincenz von Beauvais „*Speculum maius*“, Brunetto Latini „*Li livres dou trésor*“, Paulinus Minorita „*Satyrica historia*“ (im Sinne von satt, reich), Ranulph Higden „*Polychronicon*“ und der anonyme Lübecker Minorit schließlich „*Rudimentum noviciorum*“. Mit Ausnahme von Hugo von St.-Viktor und Vincenz von Beauvais, die der Geographie durchaus Raum ge-

<sup>23)</sup> *Etymologiae* V, 28, ed. W. M. Lindsay, Bd. 1 (1911).

<sup>24)</sup> Vgl. Arno Borst, Das Bild der Geschichte in der Enzyklopädie Isidors von Sevilla, DA 22 (1966) 9 ff.

währen, ist allen diesen Werken, aber auch verschiedenen anderen Weltchroniken eine Weltkarte hinzugefügt, die freilich nicht immer von dem Geschichtsschreiber selbst herrührt, sondern oft auch nachträglich seinem Werk beigegeben wurde. Außerdem enthalten viele Werke einen Textabschnitt über Geographie.

Paulinus Minorita hat im Zusammenhang mit seiner Weltchronik — sowohl mit der 2. Rezension, der sogenannten „Chronologia magna“, als auch mit der bereits genannten 3. Rezension — einen Traktat „De mapa mundi“ mit zugehöriger Weltkarte verfaßt und im Vorwort die Notwendigkeit dieses doppelten Vorgehens aus der Sicht des Historikers so begründet<sup>25)</sup>: *Sine mapa mundi ea, que dicuntur de filiis ac filiis filiorum Noe et que de quatuor monarchiis ceterisque regnis atque provinciis tam in divinis quam in humanis scripturis, non tam difficile quam impossibile dixerim ymaginari aut mente posse concipere. Requiritur autem mapa duplex, picture ac scripture, nec unum sine altero putes sufficere, quia pictura sine scriptura provincias seu regna confuse demonstrat, scriptura vero non tamen erit sufficienter sine adminiculo picture provinciarum confinia per varias partes celi sicut determinat ut quasi ad oculum conspici valeant.*

Er fordert also sowohl die theoretische Abhandlung über die Lage der Orte — weil die *pictura* allein die exakte Angabe nicht zuläßt — als auch das *adminiculum picture*, die helfende Stütze des Gemäldes, wie es viele Chronisten liefern.

Und selbst ein Otto von Freising verkannte in seiner tiefreligiösen Weltanschauung nicht den Wert und die Notwendigkeit der Geographie, wenn er sich auch — ganz auf Deutung der Geschichte ausgerichtet und unter Verzicht auf mancherlei Material — die Ausführungen dazu sparte und zu Beginn seines Werkes<sup>26)</sup> bei Besprechung der Erdteile Asien, Europa und Afrika dem Leser den Literaturhinweis gab: *Quarum provintias, situs, regiones qui velit cognoscere, legat Orosium*. Die Kenntnis des Schauplatzes des Weltgeschehens ist für ihn gleichfalls bedeutsam.

Denn insofern als der Kartenmaler sein Weltbild wiedergibt, kann er es ganz als Szene der menschlichen Beziehungen zu Gott sehen<sup>27)</sup>; die

<sup>25)</sup> Vgl. Roberto Almagià, Monumenta cartographica Vaticana 1, Planisferi, carte nautiche e affini dal secolo XIV al XVII (1944) S. 4, z. T. korrigiert nach der handschriftlichen Fassung in der Staatsbibliothek Bamberg, Mscr. 4(2 fol. 1<sup>r</sup> und im Vat. Lat. 1960 fol. 13<sup>r</sup>.

<sup>26)</sup> Lib. I c. 1, ed. Adolf Hofmeister, MG Scr. rer. Germ. (1912) S. 38.

<sup>27)</sup> Vgl. D. B. Durand, The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus (s. o. Anm. 9) S. 3.

Karte hat theologische Funktion, und dieser Kartentyp ist der in der Chronistik übliche und rangiert vor dem praktischen oder wissenschaftlichen.

#### 4. Weltkarten in Handschriften und ihre Stellung zu den verschiedenen Literaturgattungen

Eine Weltkarte, die Illustration einer Weltchronik ist, muß zwangsläufig verhältnismäßig dürrtzig ausfallen, weil dem Maler in einem Kodex nicht allzuviel Raum zur Verfügung steht. Da die Welt in der Regel kreisförmig dargestellt ist, ergibt sich aus der Breite des Pergamentblattes der Durchmesser, der gewöhnlich zwischen 10 und 25 cm liegen mag, bei Verwendung zweier gegenüberliegender Seiten auch bis zur Höhe der Handschrift anwachsen kann.

Von den hier zu betrachtenden Stücken gilt das in allen Fällen; Ausnahmen bilden nur die Karten von Ebstorf und Hereford, die in so enger Beziehung zu den „*Otia imperialia*“ des Gervasius von Tilbury bzw. zueinander stehen, daß sie nicht ausgelassen werden sollten. Beide dienten als Schmuck großer Flächen; die Ebstorf-Karte mit einer Höhe von 358 cm und einer Breite von 356 cm auf dreißig Pergamentblättern und die Hereford-Karte mit 162 cm Höhe und 132 cm Breite waren ursprünglich Altarbilder und weisen daher eine reichhaltige künstlerische Ausgestaltung auf, die insofern nur bedingten Vergleich mit Chronik-Manuskripten duldet.

Natürlich waren dies auch nicht die einzigen Wand- oder Plattenkarten<sup>28)</sup>, aber die wenigsten großformatigen Karten haben die Zeiten überdauert im Gegensatz zu denjenigen, die im Schutz von gebundenen Büchern aufbewahrt waren. Verloren sind die Karten des Papstes Zacharias (741—752) im Lateran<sup>29)</sup>, des Erzbischofs Theodulf von Orléans (um 800) an der Wand seines Hauses — immerhin aus einer Handschrift der Vaticana von 1055 bekannt<sup>30)</sup> —, Karls des Großen auf einem Silbertisch<sup>31)</sup>, der Gräfin Adela von Blois (um 1100) in ihrem Schlaf-

---

<sup>28)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 52f. S. 191ff.; Bagrow-Skelton, passim; Leithäuser, passim; Miller, MM 3ff.

<sup>29)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 151.

<sup>30)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 24, 11 S. 48 und Tafel XVIII.

<sup>31)</sup> Einhardi Vita Caroli c. 33, ed. Oswald Holder-Egger, MG Scr. rer. Germ. (1911, Neudr. 1947) S. 40; dazu Miller, MM 3 S. 151.

gemach<sup>32)</sup>, während die überformatigen und z. T. auf Holz aufgezogenen *mappae* der Italiener im 14. und 15. Jahrhundert überlebt haben. Manche von ihnen sind schon spürbar beeinflusst von den Seekarten jener Zeit und weisen neue Erkenntnisse auf. Hierher gehören zunächst die dem alten Stil verhafteten Karten von Vercelli aus der Zeit um 1200<sup>33)</sup>, das Wiesbadener Fragment<sup>34)</sup> des 13. Jahrhunderts, später dann die venetianischen Karten des Albertin de Virga um 1411<sup>35)</sup>, deutlich moderner<sup>36)</sup> und drehbar ohne feste Orientation, des Seekartenzeichners Andrea Bianco um 1436<sup>37)</sup>, der gesüdet hat, und die des Giovanni Leardo um die Jahrhundertmitte<sup>38)</sup>, in alter Art geostet, die des Salzburger Benediktiners Andreas Walsperger<sup>39)</sup>, auch gesüdet, endlich die drehbare mit Kompaßlinien durchsetzte katalanische Karte aus Modena<sup>40)</sup>, die drehbare ovale genuesische Weltkarte von 1457<sup>41)</sup> und als Krönung die berühmte gesüdete Karte des Fra Mauro aus Murano bei Venedig von 1459<sup>42)</sup> sowie die gesüdete, auf Metall gravierte, wenig ältere sogenannte Borgia-Karte<sup>43)</sup>. Auch sie tragen die Züge von Weltchroniken, müssen jedoch hier ebenso außer acht bleiben wie die fortschrittlichen Portolankarten, von den Mittelmeerdarstellungen aus Pisa um 1300 und bei Carignano über die Weltkarten bei Pietro Vesconte

---

<sup>32)</sup> Vgl. Wilhelm Kubitschek, Eine römische Straßenkarte, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien 5 (1902) 95.

<sup>33)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 52, 1 S. 193 f. und Tafel XXIII; Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXV S. 351 und Leithäuser S. 82.

<sup>34)</sup> Ebd. sect. 52, 4 S. 202 f. und Tafel XXVI; vgl. in diesem Zusammenhang auch die Karte als Glasfenster: Ellen Judith Beer, Die Rose der Kathedrale von Lausanne (Diss. Bern 1952) 45 ff.

<sup>35)</sup> Ebd. sect. 52, 6 S. 205 ff. und Tafel XXVIII.

<sup>36)</sup> Vgl. D. B. Durand, The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus S. 24.

<sup>37)</sup> Miller, MM 3 S. 143 ff. mit Abb.

<sup>38)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 52, 7—9 S. 208 ff. und Tafel XXX.

<sup>39)</sup> Ebd. sect. 52, 10 S. 212 ff. und Tafel XXXI; vgl. hierzu D. B. Durand, The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus S. 209 ff.

<sup>40)</sup> Ebd. sect. 52, 12 S. 217 ff. und Tafel XXXIII; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 99 mit Abb. XLIII S. 370 und Leithäuser S. 140.

<sup>41)</sup> Ebd. sect. 52, 13 S. 222 ff. und Tafel XXXIV; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 80 f. und Leithäuser S. 155.

<sup>42)</sup> Ebd. sect. 52, 14 S. 223 ff. und Tafel XXXV im Ausschnitt; Abb. ferner bei Bagrow-Skelton S. 101 f. u. Abb. XLII S. 368 f. sowie Leithäuser S. 159.

<sup>43)</sup> Ebd. sect. 53, 1 S. 239 ff. und Tafel XXIX, Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 99 f. und Leithäuser S. 143.

bis hin zu Leonardo Dati; dabei zeigt von ihnen selbst der Katalanische Atlas des Juden Cresques (um 1375) neben dem Tatarenkhan im China des 14. Jahrhunderts auch z. B. die heiligen drei Könige auf dem Ritt nach Bethlehem oder die Königin von Saba in Abbildung<sup>44)</sup>.

Die Karten in Handschriften sind sehr häufig mit enzyklopädischen Weltchroniken verbunden. Insbesondere der Bericht über die Aufteilung der Erde unter Noes Söhne und Nachkommen — die sogenannte Völker-tafel — und später über den Turmbau von Babel<sup>45)</sup> gab immer wieder Veranlassung zu geographischen Exkursen, da es hier das Entstehen der Vielfalt aus der ursprünglichen Einheit darzustellen galt. Aus diesem Grunde stattete man sogar Bibelhandschriften<sup>46)</sup> oder -kommentare mit *mappae mundi* aus. Aus ähnlichen Motiven erlangte der Apokalypsenkommentar des Beatus von Liébana († 798) Ruhm, er hat hier fast die Funktion einer Weltchronik; der sogenannten ‚Apostelteilung‘ oder ‚Apostelscheidung‘ in der Vorrede zum zweiten Buch wurde eine Weltkarte auf der Grundlage der Kenntnisse Isidors beigegeben.

Auch Psalterien regten die Miniatoren bisweilen zum Entwurf einer *mappa mundi* an — wird doch in diesem Buch die Erde vielfach besungen<sup>47)</sup> —, ferner Homilien<sup>48)</sup> und hagiographische Literatur<sup>49)</sup>.

Mit der zuletzt genannten Gattung ist wiederum die Geschichtsschreibung erreicht, die so viele Weltkarten hervorgebracht hat. Bei den antiken Autoren sind es vor allem Sallusts „Bellum Jugurthinum“<sup>50)</sup>

<sup>44)</sup> Vgl. hierzu die entsprechenden Abschnitte bei Bagrow-Skelton S. 88 m. Abb. XXXVII ff. S. 363 ff. und Leithäuser S. 127 ff. m. Abb. der genannten Karten.

<sup>45)</sup> Gen. 9—11.

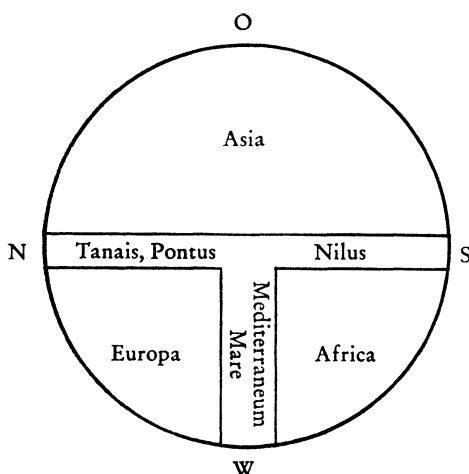
<sup>46)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 25, 5 S. 48, 12. Jh., anonymer Bibelkommentar mit einer Karte der bewohnten Ökumene, d. h. mit drei Erdteilen und einem vierten Antichthonen-Kontinent, ferner mit einer hemisphärischen Karte; ebd. sect. 49, 3 S. 167, Bibel, 13. Jh., T-Typ, vermutlich nach Beda; ebd. sect. 49, 10 S. 170, Bibel, 13. Jh., Zonenkarte; ebd. sect. 50, 2 S. 173, Bibel, 14. Jh., vgl. unten Kap. 5; ebd. sect. 51, 11 S. 181, englisches Bibelfragment, 15. Jh., mit Karte der Ökumene.

<sup>47)</sup> Vgl. die im folgenden Abschnitt besprochene Psalter-Karte, ferner den Psalmenkommentar des 11. Jh. bei Destombes, MCVA 1, sect. 24, 7 S. 47 mit T-Karte.

<sup>48)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 22, 3 S. 46 aus dem 9. Jh., mit T-Karte.

<sup>49)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 23, 2 S. 46, Vita der hl. Paula, mit T-Karte, 10. Jh., und ebd. sect. 25, 13 S. 49, Vitenhandschrift des 12. Jh.

<sup>50)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 10—12 S. 37 f. und sect. 29—31 S. 65 ff. (89 Hss.!).



T-Karte, geostet.

und Lucans „Pharsalia“<sup>51)</sup>, die die Abschreiber zur Beigabe kleiner schematischer T-Karten veranlaßten, desselben Kartentypus, der sich im Regelfall bei der schon erwähnten theologischen Literatur findet: in die zumeist rund gedachte Ökumene, die man sich auf dem Weltmeer als schwimmende Scheibe vorstellt, ist ein T eingeschrieben, und zwar derart, daß sich oben ein Halbkreis und unten zwei

Viertel als Sektoren bilden. Der Florentiner Leonardo Dati hat in seinem geographischen Lehrgedicht „La Sfera“ (ca. 1422) erklärt:

*Un T dentro a uno O monstra il disegno  
Come in tre parte fu diviso il mondo*<sup>52)</sup>.

Die Arme des T, das manchmal auch zu einem Y aufgebogen ist, werden vom Schwarzen Meer und Don einerseits, vom Nil andererseits gebildet, der Schaft ist das Mittelmeer. Denn da die Karten geostet sind, nimmt Asien die obere Hälfte ein, Europa und Afrika teilen sich in die untere. Diese Aufgliederung in drei Kontinente ist antiker profaner Herkunft, sie wird aber gewissermaßen christianisiert, da man die Erdteile dem Erbe der Noesöhne Sem (Asien), Cham (Afrika) und Japhet (Europa) gleichsetzt; darum spricht man auch von Noachidenkarten. Die Bibel kennt die Bezeichnungen Asien, Europa, Afrika für Erdteile nämlich noch nicht<sup>53)</sup>.

Der Typ der T-Karte ist somit sowohl aus der antiken Literatur als auch aus der Heilsgeschichte abzuleiten und erlangt daher im Mittelalter die absolute Vorherrschaft. Die Grundlage bildete jedenfalls die römische Ökumene, die sich weitgehend mit den mittelalterlichen Vor-

<sup>51)</sup> Ebd. sect. 13—16 S. 39 und sect. 32—34 S. 74 ff. (43 Hss.!).

<sup>52)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 116 u. 140 f.; Destombes, MCVA 1, sect. 56 S. 249 ff.

<sup>53)</sup> Miller, (s. o. Anm. 6) MA 1 S. 7.

stellungen des christlichen Abendlandes vom Ausmaß der bewohnten Erde deckte. Dabei wurde mit dem apokryphen 4. Esrabuch angenommen, daß sechs Siebtel der Erde festes Land und nur ein Siebtel Meer wären, wogegen Ptolemaeus dem Land nur ein Sechstel eingeräumt hatte.

Karten des T-Typs finden sich in Massen und oft ohne weitere Nomenklatur bei Isidor und Beda, ferner mit Detailangaben bei Guido von Pisa; hierher gehören aber im weiteren Sinne auch die Ebstorf- und Hereford-Karte sowie die Karten nahezu aller Chronisten, auch die des Walter oder Goswin von Metz zu seinem Gedicht „L'Image du Monde“<sup>54)</sup> von 1245, die des Dominikaners Wilhelm von Tripolis zu seiner Schrift „De statu Saracenorum“<sup>55)</sup> — desselben, der Marco Polo als Missionar begleiten sollte, in Armenien aber umkehrte<sup>56)</sup> —, die zur Chronik von Saint-Denis überlieferte, zwischen 1364 und 1372 entstandene sogenannte „Karte von Ste. Geneviève“<sup>57)</sup>, die Karte Alberts von Bonstetten OSB<sup>58)</sup>, der um 1479 in seinem Werk *Historie, Statistik und Geographie* vereinigte, die des Kopenhagener Sammelkodex „*Historiae diversae*“<sup>59)</sup> sowie diejenige der Chronik und Genealogie der Könige Englands von Adam bis Eduard IV.<sup>60)</sup> aus derselben Zeit, und endlich die des Jean Mansel in „*La Fleur des Histoires*“<sup>61)</sup>. Dieser Typus wurde auch von zahlreichen Verfassern von Kalendarien und Computi gewählt — mit nur einer Ausnahme unter fünfzehn Handschriften —, zumal die Kalenderwerke in enger Verbindung zur Geschichtsschreibung und Liturgie standen<sup>62)</sup>, dazu von Beda in seinen komputistischen

<sup>54)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 44—46 S. 117 ff. (76 Hss.!).

<sup>55)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 120 ff. mit Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 50, 16 S. 176.

<sup>56)</sup> Vgl. Richard Hennig, *Terrae incognitae* 3 (1953) S. 99.

<sup>57)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 136 ff. mit Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 50, 19 S. 177 f.

<sup>58)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 21 S. 183 f.

<sup>59)</sup> Ebd. sect. 51, 6 S. 180.

<sup>60)</sup> Ebd. sect. 51, 42 S. 189.

<sup>61)</sup> Ebd. sect. 51, 1 S. 179 mit Abb. Tafel XX.

<sup>62)</sup> Vgl. ebd. 1) sect. 22, 2 S. 46, 9. Jh.; 2)—4) sect. 23, 3 und 23, 5 S. 46, sect. 23, 8 S. 47, 10. Jh.; 5)—6) sect. 24, 9—10 S. 47 f., 11. Jh.; 7)—8) sect. 25, 1 und 25, 9 S. 48, 12. Jh.; 9)—11) sect. 50, 1 S. 173, sect. 50, 8 S. 174, sect. 50, 18 S. 177, 14. Jh.; 12)—14) sect. 51, 2 S. 179, sect. 51, 10 S. 181 sowie sect. 51, 25 S. 184, 15. Jh. Demgegenüber ist die Karte ebd. sect. 23, 1 S. 46, 10. Jh., hemisphärisch.



Werken<sup>63)</sup>, ebenso von Dichtern bzw. ihren Kopisten<sup>64)</sup> mit Ausnahme von Kodizes zu Vergils „Georgica“<sup>65)</sup>, vom Schreiber einer Cassiodor-Handschrift<sup>66)</sup>, vom Zeichner der Mela-Karte von Reims<sup>67)</sup>, mit der sich Kardinal Wilhelm Fillastre um 1417 die O-Initiale eines Manuskriptes der Chorographie des Pomponius Mela schmücken ließ oder sogar selbst schmückte. Wie der letztgenannte Kartenmaler, so bevorzugten auch viele andere in rein naturwissenschaftlichen Werken, z. B. Philosophica, Geographica, Astronomica u. ä., die T-Karten<sup>68)</sup>; auch finden sie sich in Bedas Orthographie<sup>69)</sup>, der „Imago Mundi“ des Heinrich von Huntingdon<sup>70)</sup>, Fr. Balducci Pegolottis „Pratica della Mercatura“ von 1340<sup>71)</sup> sowie in einer Anzahl Varia u. ä.<sup>72)</sup>.

<sup>63)</sup> Ebd. sect. 6—9 S. 35 f.

<sup>64)</sup> Ebd. sect. 25, 6 S. 48, Juvenal, 12. Jh.; ebd. sect. 49, 6 S. 168, sect. 49, 9 sowie 49, 12 S. 170 und sect. 49, 16—21 S. 171 f. Philipp Walter von Châtillon, Alexandreis, 13. Jh.; ebd. sect. 50, 7 S. 174, Horaz, Satyren, 14. Jh.; ebd. sect. 51, 4 S. 180, Poggio Bracciolini (genordet!), und 51, 38 S. 189 Silius Italicus, Punica, 15. Jh.

<sup>65)</sup> Ebd. sect. 50, 14 S. 175, 14. Jh.; sect. 51, 28 [?] S. 186, 15. Jh.

<sup>66)</sup> Ebd. sect. 23, 4 S. 46, 10. Jh.

<sup>67)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 138 f. mit Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 51, 27 S. 185 f.

<sup>68)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 23, 6 S. 47, De ventis, 10. Jh.; sect. 24, 1 und 24, 2 S. 47, Aratea, 11. Jh.; sect. 24, 8 S. 47, Astronomia, 11. Jh.; sect. 24, 12 S. 48, De ventis, 11. Jh.; sect. 25, 8 S. 48, Astronomia, 12. Jh.; sect. 25, 11 S. 49, Spera Pythagori, 12. Jh.; sect. 25, 12 S. 49, Nemrod, De locis signorum, 12. Jh.; sect. 49, 4 S. 167, Tabulae Astronomicae, 13. Jh.; sect. 49, 11 S. 170, Aristoteleskommentar, 13. Jh.; sect. 49, 23 S. 173, Michael Scotus, Liber Introductorius, 13. Jh.; sect. 50, 11 S. 175, Astronomia et Astrologia, 14. Jh.; sect. 50, 13 S. 175, Aethicus Ister, 14. Jh.; sect. 51, 3 und 51, 20 S. 180 und 183, Strabo, 15. Jh.; sect. 51, 8 S. 181, Astronomia, 15. Jh.; sect. 51, 9 und 51, 39 [?] sowie 51, 44 S. 181 und 189 f., Bartholomaeus Anglicus, De proprietatibus rerum, 15. Jh.; sect. 51, 13 S. 182, Pomponius Mela, 15. Jh.; sect. 51, 15 und 51, 35 S. 182 und 188, Plinius Secundus, 15. Jh.; sect. 51, 17 S. 182, Petro Testa de Pulci, 15. Jh.; sect. 51, 18 S. 182, Michael Scotus, Introductorium astrologiae, 15. Jh.; sect. 51, 22 S. 184, Joan Pauli de Fundis, De spaera rotunda, 15. Jh.; sect. 51, 23 S. 184, Astronomia, 15. Jh.; sect. 51, 24 S. 184, Astronomia, 15. Jh.; sect. 51, 36 S. 188, Trattato di geografia, 15. Jh.

<sup>69)</sup> Ebd. sect. 23, 7 S. 47, 10. Jh.

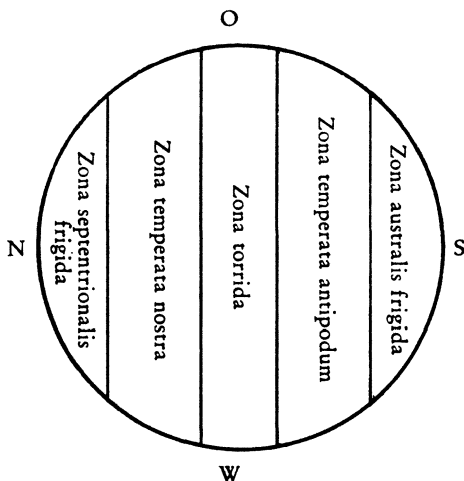
<sup>70)</sup> Ebd. sect. 49, 13 S. 170 f., 13. Jh.; sect. 50, 12 S. 175, 14. Jh.; sect. 51, 7 S. 180, 15. Jh.

<sup>71)</sup> Ebd. sect. 51, 5 S. 180, Abschrift von 1471.

<sup>72)</sup> Ebd. sect. 23, 9 S. 49, 10. Jh.; sect. 24, 4 S. 47, 11. Jh.; sect. 49, 15 S. 171, 13. Jh.; sect. 50, 4 S. 174, sect. 50, 6 S. 174, 14. Jh.; sect. 50, 9 S. 175 (gesüdet), gleichfalls 14. Jh.; sect. 51, 19 S. 182 f., 15. Jh.; sect. 51, 26 S. 185, 15. Jh.; sect. 51, 41 S. 189, 15. Jh.

Während die Karte der Ökumene, die die *terra incognita* im Grunde ablehnt, der christlichen Lehre entsprach<sup>73)</sup>, stammt der Typus der hemisphärischen Karte aus der antiken Naturlehre; ihm liegt die Vorstellung der Kugelgestalt zugrunde, wobei die südliche Halbkugel als unbewohnbar gedacht wird. Dieses Prinzip geht auf Krates von Mallos zurück und kommt als einfache hemisphärische Karte vor, als Zonen- und als Klimatenkarte.

Die Zonenkarte<sup>74)</sup> kennt 5 Zonen, je zwei kalte unbewohnbare Randzonen im äußersten Süden und Norden, eine heiße unbewohnbare um den Äquator und dazwischen zwei gemäßigte Gebiete, deren südliches unbekannt ist. Diese Karten finden sich — freilich im Mittelalter nicht entfernt so verbreitet wie die T-Karten — in der Regel in naturwissenschaftlichen Werken, so bisweilen bei Isidor, Beda und Honorius neben den T-Karten, in der Enzyklopädie „Hortus deliciarum“ der Herrad von Landsberg<sup>75)</sup>, bei Wilhelm von Conches († ca. 1155) in seiner „Magna philosophia“<sup>76)</sup>, bei Johann von Sacro Bosco<sup>77)</sup>, vor allem aber im Zusammenhang mit dem Kommentar zum „Somnium Scipionis“ des Macrobius<sup>78)</sup>, ferner in den genannten Georgica-Handschriften<sup>79)</sup> sowie — unter anderen Kartentypen — bei Lambert von Saint-Omer<sup>80)</sup>. Die einfache hemisphärische Karte ist vereinzelt in



Zonenkarte, geostet.

<sup>73)</sup> Vgl. D. B. Durand, The Vienna-Klosterneuburg Map Corpus S. 17.

<sup>74)</sup> Typologie vgl. Destombes, MCVA 1, S. 10 ff.

<sup>75)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 125.

<sup>76)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 39—42 S. 96 ff.

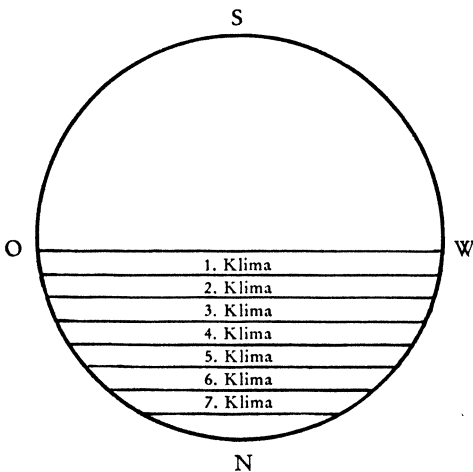
<sup>77)</sup> Vgl. Bagrow-Skelton S. 54 mit Abb. und Leithäuser S. 64 mit Abb.

<sup>78)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 18—21 S. 43 ff. und sect. 36—38 S. 85 ff.

<sup>79)</sup> Vgl. oben Anm. 65.

<sup>80)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 43 S. 111 ff.

astronomischen Schriften<sup>81)</sup> belegt, auch bei Ristoro d'Arezzo<sup>82)</sup> und in einer Marco-Polo-Handschrift des 14. Jahrhunderts<sup>83)</sup>. Hier wird deutlich, wie eine Erinnerung an die sphärische Gestalt der Erde lebendig blieb. Freilich wurde die Existenz von Antipoden, von Gegenfüßlern, die auf der anderen Hemisphäre leben sollten und die die Antike sehr beschäftigt hatten, abgeleugnet, weil man sie heilsgeschichtlich nicht einzuordnen wußte<sup>84)</sup>. Im Neuen Testament<sup>85)</sup> hieß es ausdrücklich, daß die Menschheit eine Einheit sei und alle auf dem Angesicht der Erde lebten; auch stammten alle Menschen von Adam bzw. Noe ab. So hatte Augustinus<sup>86)</sup> schon gemeint, man wisse nichts von diesen Gegenden; wenn aber die Erdoberfläche im wesentlichen aus Wasser bestünde, müsse dort Wasser sein; die Kugelgestalt hielt Augustinus durchaus für möglich.



Karte der Klimata, gesüdet.

Eine Sonderart der Zonenkarten sind die Klimatenkarten, gleichfalls ganz naturwissenschaftlich ausgerichtet und im Abendland selten. Sie entstammen der griechischen Naturlehre und wurden dem Westen über die Araber vermittelt, sind daher gesüdet und später genordet. Beispiele finden sich bei Petrus Alphonsus um 1110, einem getauften Juden aus Huesca<sup>87)</sup>, bei Johannes de Sacro Bosco um

<sup>81)</sup> Ebd. sect. 25, 7 S. 48, 12. Jh.; sect. 50, 10 S. 175, isländisch, 14. Jh.; sect. 51, 45 S. 190, Ludovicus de Angulo, Astrologia, 15. Jh., ähnlich wie Pierre d'Ailly.

<sup>82)</sup> Ebd. sect. 51, 33 S. 187, 15. Jh.

<sup>83)</sup> Ebd. sect. 50, 20 S. 178.

<sup>84)</sup> Giovanni Marinelli, Die Erdkunde bei den Kirchenvätern (1884) 43.

<sup>85)</sup> Act. 17, 26.

<sup>86)</sup> De civitate Dei XVI, 9.

<sup>87)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 126 f. mit Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 25, 4 und 25, 10 S. 48 f., 12. Jh.

1250<sup>88)</sup>, hier sogar mit Länderkonturen, und bei Pierre d'Ailly, der unter ptolemäischem Einfluß nordet<sup>89)</sup>. Sie teilen das bewohnte Stück der nördlichen Hemisphäre in 7 Klimata ein. Daß dieser Typ die Historiker und Theologen wenig ansprach, erhellt schon daraus, daß Alphonsus, Johann von Wallingford und Pierre d'Ailly ungestört aus den arabischen Karten den Ort Arym übernehmen, gelegen in der Mitte der Erde, d. h. am äußersten Rand der bewohnten Welt, ein Punkt, der in der arabischen Astronomie eine Rolle spielte und als Sitz der Dämonen galt<sup>90)</sup>. Länderkonturen fehlten in der Regel auf diesen *mappae*. Eine geostete Ausnahme dieses Typs scheint die Karte des Johann von Wallingford zu sein.

Ein Relikt der Antipodenvorstellung ist auch in einen Teil der T-Karten oder Ökumenekarten eingedrungen, die den vierten unbekannten Kontinent aufführen, z. B. bei Isidor, Beatus von Liébana und Lambert von Saint-Omer.

Sonst hat sich eine Vierteilung nirgends erkennen lassen: das u. a. räumlich bestimmte Schema des Geschichtsablaufs nach vier Weltreichen, das in der orosianischen Version auch noch nach Himmelsrichtungen als Babylon, Makedonien, Karthago und Rom gedacht wurde, hat z. B. keinen Einfluß auf das Kartenwesen genommen<sup>91)</sup>.

---

<sup>88)</sup> Johannis de Sacro Bosco Opusculum Sphericum cum figuris optimis et novis ... (neben einer Zonenkarte; Leipzig ca. 1500) fol. 34v.

<sup>89)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 127 f. mit Abb. und Destombes, MCVA 1, sect. 48 S. 161 ff.; auch Bagrow-Skelton S. 58 f. und 137 mit Abb. S. 58 f. und Leithäuser S. 158 mit Abb. S. 161 und 173; Texte ed. Edmond Buron, Ymago mundi de Pierre d'Ailly, 3 Bde. (1930).

<sup>90)</sup> Epilogus Mappae Mundi, ed. Buron, Ymago 2 S. 524: *De locis autem extra climata habitabilibus sciendum est, quod ante climata versus meridiem habitatio est magna. Nam etiam secundum quosdam astrologos usque ad equinoctialem habitatur. Et sub eo est Arym civitas eque distans ab oriente et occidente septentrione et meridie ymmo secundum Hali ultra equinoctialem per tres gradus sunt civitates due.* Auch Roger Bacon kennt Arym im „Opus maius“ von 1267, vgl. W. L. Bevan und H. W. Phillott, Mediaeval Geography (1873) S. XII. Er neigte zur Südung, vgl. E. G. R. Taylor, The South-Pointing Needle, Imago Mundi. A Review of Early Cartography 8 (1951) 2 zu „De secretis operibus“ (vor 1248).

<sup>91)</sup> Alexander Riese, Geographi Latini Minores (1878) S. XXV hat in seiner Einleitung zur „Cosmographia“ des Julius Honorius eine bei diesem nachweisbare Vierteilung auf die Weltreichslehre zurückführen wollen, die aber in Wirklichkeit lediglich durch die vier Himmelsrichtungen bestimmt ist, zumal Julius Honorius wohl noch nicht Christ war; vgl. hierzu Miller, MM 6 S. 69 ff., bes. S. 70 f.; auch Konrad Kretschmer, Die mittelalterliche Weltkarte nach Anlage und Herkunft, Petermanns Mitteilungen ErgHft. 209 (1930) 60.

Es bleibt festzuhalten, daß die überwiegende Zahl mittelalterlicher Weltkarten in historischen oder enzyklopädischen Werken auftritt. Sie ist zugleich historisch bestimmt durch die antike T-Teilung, die durch die Noe-Erzählung christianisiert und damit zur Aussage der Heilslehre wird.

Da man auf beschränktem Raum eine möglichst reichhaltige Nomenklatur unterzubringen hat, gibt man der Karte der Ökumene den Vorzug und kümmert sich wenig um unbekannte oder gar unbewohnbare Gefilde. Trotz der Autoritätsgläubigkeit des Mittelalters sind diese Karten ganz unterschiedlich ausgefallen und lohnen eine Einzelbetrachtung. Während die Naturwissenschaftler im allgemeinen nur stereotyp die Schemata bieten, haben nämlich die Historiker gern die Gelegenheit benutzt, Einzelstätten einzuzichnen und der Karte individuelle Züge zu geben.

## 5. Weltkarten und Weltchroniken

Versuche, den Ablauf der Weltgeschichte in Verbindung mit einer Beschreibung des gesamten historischen Raumes darzustellen, begegnen sogar schon in den äußerst knapp gehaltenen chiliastisch bestimmten ersten christlichen Chronographien. Vorbild dafür war naturgemäß die antike Geschichtsschreibung, die — denkt man etwa an Herodot — oft und gern ihre Werke am Raum orientierte, hier freilich auch nach Ursachen für die Geschehnisse forschte, während in den christlichen Schriften die Geographie nicht als Voraussetzung für Ereignisse herangezogen wurde: Geschichte war allein Ausdruck des vorgeordneten göttlichen Heilsplanes, auch die Geschichte der weltlichen Mächte und ebenso die Beschaffenheit der Erde. So diente die Geographie nur als Szenerie des Gesamtgeschehens, zur Erläuterung der göttlichen und menschlichen Schriften, wie Paulinus Minorita erklärte; Erdkunde war also historische und indirekt theologische Hilfswissenschaft.

Ob sich tatsächlich bei Sextus Julius Africanus (221 n. Chr.)<sup>92)</sup> schon Exkurse über die Klimata fanden, läßt sich aufgrund der Textüberlieferung nicht mehr sicher bestimmen. Auffällig ist aber in jedem Fall der Diaperismos des Hippolytus von Rom (235 n. Chr.), die Geschichte der Zerstreuung der Völker, die dem Bericht über den Turmbau zu Babel folgt<sup>93)</sup> und in der die Nachkommenschaft der Noe-Söhne

<sup>92)</sup> Miller, MM 6 S. 141 f.

<sup>93)</sup> Vgl. Arno Borst, Der Turmbau von Babel 2, 1 (1958) 368 ff.

namhaft gemacht ist. Der Beweggrund für diesen Exkurs ist ganz derselbe, der mehr als ein Jahrtausend später Paulinus Minorita zu seinem Traktat und seinem Gemälde „De mapa mundi“ veranlaßte. Der konkrete Anlaß war ein universalhistorisch entscheidendes Ereignis, die Spaltung der bislang einheitlichen Menschheit; doch benutzte Hippolytus die Gelegenheit, um auch von den ‚Kolonien‘ der ‚unbekannten‘ Völker<sup>94)</sup>, von den Klimaten derselben Völker<sup>95)</sup>, von berühmten Gebirgen<sup>96)</sup> und Flüssen<sup>97)</sup>, selbstverständlich auch von den Paradiesflüssen Phison, Gehon, Tigris und Euphrat<sup>98)</sup> aus Genesis 2, 10—14 zu sprechen. Überraschender freilich ist der Stadiasmos des Mittelländischen Meeres<sup>99)</sup>, eine Küstenbeschreibung, die nur teilweise allgemein schildernden Charakter hat und vielfach ausgesprochene Navigationsanleitung ist<sup>100)</sup>. Eine Karte ist von Hippolytus nicht überliefert, auch gibt es keinerlei Beleg für das einstige Vorhandensein einer solchen; denkbar jedoch wäre die Anfertigung schon. Hippolytus hat sein Werk verfaßt, um falschen Parusieerwartungen entgegenzutreten. Mit seinen reichhaltigen geographischen Exkursen zeigt er dieser Welt gegenüber ein ausgesprochenes Interesse.

Eusebius dagegen, der ein Onomastikon biblischer Orte anfertigte, welches von Hieronymus ins Lateinische übersetzt wurde, mag hier noch größere Wirkung gehabt haben; ist es doch nicht von ungefähr, daß die älteste christliche Karte auf Hieronymus<sup>101)</sup> zurückgeführt wird, der um 381 mit seiner Übersetzung und Bearbeitung der Weltchronik des Eusebius das Fundament der lateinischen Chronographie legte. Es handelt sich dabei allerdings um zwei Karten, die nur in Abschriften des 12. Jahrhunderts erhalten sind im Zusammenhang mit den Traktaten „De hebraicis quaestionibus“, „De interpretationibus nominum veteris et novi testamenti“ und „De nominibus locorum“ oder

---

<sup>94)</sup> Ed. Rudolf Helm, in: Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 46 (Berlin 1955) 34 ff.

<sup>95)</sup> Ebd. S. 37 ff.

<sup>96)</sup> Ebd. S. 40.

<sup>97)</sup> Ebd. S. 41 f.

<sup>98)</sup> Ebd. S. 42 f.

<sup>99)</sup> Ebd. S. 43 ff.

<sup>100)</sup> Helm, ebd. S. XXX.

<sup>101)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 1 ff. mit Abb.; MM 2, Tafeln 11 und 12 und MM 3 Tafel I; die Texte Migne PL 23, 771 ff. Vgl. auch Destombes, MCVA 1, sect. 51, 12 S. 181, 15. Jh.

„De locis hebraicis“, so daß die Autorschaft des Hieronymus nur als wahrscheinlich zu gelten hat und die Karte nicht frei ist von späteren Zutaten, etwa der Nennung der Bulgaren, die erst nach dem Ende des 7. Jahrhunderts möglich ist. Auch handelt es sich bei den Karten nicht um Weltkarten, sondern allenfalls um Fragmente oder Ausschnitte von solchen; die eine zeigt den Orient und den östlichen Mittelmeerraum, die andere Palästina. Über die Orientation der Vorlage läßt sich nichts Genaues sagen, in der Version des 12. Jahrhunderts sind die *mappae* geostet. Der gesamte ostmediterrane Raum sowie Asien bis Indien sind mit ihren Stätten biblischer und antik-profaner Geschichte vertreten.

Hieronymus hat aber noch in anderer Weise das mittelalterliche Weltbild nachhaltig bestimmt; denn er erhob<sup>102)</sup> die Forderung, Jerusalem gemäß den Aussagen des Propheten Ezechiel als Mittelpunkt der Welt zu betrachten. Da seine Karten nur trümmerhaft erhalten sind, läßt sich nicht sagen, ob er diese Vorstellung auch in der *pictura* verwirklichte. Fester Brauch wurde sie erst in der Kartographie um 1100, und selbst Fra Mauro gab sie nicht auf, obgleich er aufgrund des Erfahrungswissens Jerusalem nach Westen schieben mußte: da der Orient schwächer bevölkert sei, bilde die Stadt auch jetzt noch die Mitte der Menschheit, argumentierte er<sup>103)</sup>.

Auch Orosius hat in seine ganz apologetisch gehaltenen „*Historiae adversum paganos*“ 417/18 die Geographie einbezogen. Da sein Werk mehr die Weltreiche als die Heilsgeschichte zum Gegenstand hat, läßt er seine Erdbeschreibung dem ersten Kapitel des ersten Buches über die Zeit von Adam bis Ninus folgen<sup>104)</sup>. Die Karte des Orosius wurde wiederholt zitiert<sup>105)</sup>, erhalten sind im Zusammenhang mit seinem Werk nur verschiedene kleine Kärtchen des T-Schemas<sup>106)</sup>. Darüber hinaus aber darf die Weltkarte der Bibliothek von Albi im Languedoc aus dem

---

<sup>102)</sup> Ezech. 5, 5; dazu Hieronymus, Comment. in Ezech. II, Migne PL 25, 52: *Jerusalem in medio mundi sitam, hic idem propheta testatur, umbilicum terrae eam esse demonstrans*, mit Verweis auf Ezech. 38, 12 und Ps. 73, 12. Weiter sagt Hieronymus: *A partibus enim orientis cingitur plaga, quae appellatur Asia, a partibus occidentis eius quae vocatur Europa, a meridie et austro Libya et Africa, a septentrione Scythia, Armenie atque Perside et cunctis Ponti nationibus*.

<sup>103)</sup> Vgl. Leithäuser S. 163.

<sup>104)</sup> Lib. 1 cap. 2, ed. Karl Zangemeister (1889) S. 5 ff. (auch CSEL 5, 1882).

<sup>105)</sup> Vgl. Miller, MM 6 S. 61 ff.

<sup>106)</sup> Vgl. Miller, MM 6 S. 62 mit Abb. und Destombes, MCVA 1, sect. 22, 4 S. 46, auch sect. 49, 22 S. 172 und sect. 51, 30 S. 186.

8. Jahrhundert als eine Version der Orosius-Karte angesehen werden, zumal ihr das erwähnte Orosius-Kapitel beigegeben ist<sup>107</sup>). Sie ist geostet und zeigt eine teils ovale, teils rechteckige Ökumene um das Mittelmeer mit Andeutung der T-Balken-Enden durch Schwarzes Meer und Nil. Indien mit den vier Paradiesflüssen liegt oben, doch ist das Paradies nicht genau lokalisiert. Biblische Namen sind nur Jerusalem und der Sinai, und selbst im umfangreichen Text bei Orosius ist lediglich Palästina genannt. Orosius schilderte die *moesta mundi*, und dazu lieferte er eine Szenenbeschreibung, weil ihm das Elend der Welt erst die Deutung der Heilsgeschichte ermöglichte. Entsprechend profan fiel seine Geographie aus.

Am Anfang der enzyklopädischen Literatur des lateinischen Mittelalters steht Isidor von Sevilla († 636). Er schreibt nicht mehr in unmittelbarer Endzeiterwartung, auch nicht als Verteidiger des Christentums den Heiden gegenüber, sondern er sammelt, sichtet, kürzt und sucht den verschiedensten Wissensgebieten gerecht zu werden. Darum hat er mehr als zwei der zwanzig Bücher seiner „*Etymologiae*“ oder „*Origines*“ der Geographie vorbehalten, der Erdbeschreibung<sup>108</sup>), und eine Karte entworfen, die in einer Fassung von 775<sup>109</sup>) erhalten ist. Auch finden sich häufig schematische T-Karten ohne Nomenklatur in den Handschriften seiner Werke<sup>110</sup>).

Die Karte aus der Vaticana von 775 ist gleichfalls ganz antik bestimmt, zeigt eine runde Ökumene auf ovalem Weltmeer und muß in der vorliegenden Form — ganz eindeutig läßt sich das nicht bestimmen — als genordet angesehen werden oder richtiger nach Nordwesten orientiert, während der Text der „*Etymologiae*“ eindeutig eine Ostung voraussetzt<sup>111</sup>). Bemerkenswert ist das Vorhandensein eines 4. Erdteils der

<sup>107</sup>) Vgl. Miller, MM 3 S. 57f. mit Abb. und Destombes, MCVA 1, sect. 22, 1 S. 46; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 55 und Leithäuser S. 65.

<sup>108</sup>) Vgl. lib. XIII, XIV und XV, 1, ed. W. M. Lindsay, Bd. 2 (1911); vgl. auch A. Borst, Das Bild der Geschichte in der Enzyklopädie Isidors von Sevilla, DA 22 (1966) 1 ff.

<sup>109</sup>) Vgl. Richard Uhden, Die Weltkarte des Isidorus von Sevilla, Mnemosyne 3. ser. 3 (1935/36) 1 ff. mit Abb; auch Destombes, MCVA 1, sect. 1, 7 S. 30 mit Abb. Tafel XIX.

<sup>110</sup>) Vgl. Miller, MM 3 S. 116ff.; ebd. 6 S. 57ff. und Destombes, MCVA 1, sect. 1—5 S. 29ff. und sect. 49, 14 S. 171.

<sup>111</sup>) Vgl. Etym. XIII, 16, 7; XIV, 3, 31; XIV, 3, 34; XIV, 4, 2; XIV, 5, 3; XIV, 6, 8.



Antökumene im Südwesten, eine längliche *insula incognita*, die ein Relikt der Krates-Karten sein muß und von Isidor vielleicht aus Macrobius entnommen wurde.

Jerusalem liegt östlich des Zentrums, welches somit im östlichen Mittelmeer anzunehmen ist. Wie weit hier noch das griechische Weltbild mit Delos im Mittelpunkt wirksam ist oder aber schon die T-Vorstellung, bei der ja auch die Mitte ins Meer zu liegen kommt, auch etwaige zeichnerische Unsicherheiten, das ist nicht auszumachen. Jerusalem und Konstantinopel sind durch einen großen achtstrahligen Stern hervorgehoben, Rom, Babylon, Alexandria und Karthago durch einen kleineren. Das Paradies im Osten wird durch eine achtblättrige Rosette in doppelter Umrandung gekennzeichnet, umgeben von den vier Paradiesflüssen. Auf Fabeleien ist verzichtet.

Eine Isidors Chronik sehr verwandte spanische Weltgeschichte ist die Chronik von Albelda aus dem 9. Jahrhundert, die jedoch trotz ihres enzyklopädischen Charakters keine Karte zu ihren geographischen Exkursen<sup>112)</sup> aufweist.

Die Weltchronistik des Frühmittelalters war ganz an chronologische Fragen angelehnt, zumal seit dem Arabereinbruch die lebendige Beziehung zu den Räumen Asiens und Afrikas recht locker wurde. Man übernahm das vorhandene Traditionsmaterial, aber der räumliche Weitblick ging verloren. Beda beherrschte die Universalhistoriographie des 8. bis 11. Jahrhunderts, er legte den Grund zur annalistischen Chronographie. An Weltkarten hatte man in dieser Zeit wenig Bedarf, lediglich die kleinen schematischen T-Karten, oft von nur ca. 2 cm Durchmesser, erfreuten sich größter Beliebtheit. Daher sind mit Bedas komputistischen Werken, die auch seine beiden Weltchroniken enthalten, bisweilen auch zu „De natura rerum“, diese Kärtchen überliefert<sup>113)</sup>, vereinzelt auch Zonenkärtchen<sup>114)</sup>.

Ein bedeutsameres und originelleres Zeugnis christlicher Universalkartographie bieten die Handschriften zum Apokalypsen-Kommentar des Beatus von Liébana (776/86) zur „Apostelscheidung“<sup>115)</sup>.

---

<sup>112)</sup> Migne PL 129, 1125 ff.

<sup>113)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 118 und Destombes, MCVA 1, sect. 6—9 S. 35 f.

<sup>114)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 124 und Destombes, MCVA 1, sect. 8, 1 S. 36, 11. Jh.

<sup>115)</sup> Ed. Henry A. Sanders, Beati in Apocalipsin, Papers and Monographs of the American Academy in Rome 7 (1930) Prolog 2, S. 116.

Diese Karten<sup>116)</sup> sind zumeist rechteckig bis oval, geostet und dem T-Typ im weiteren Sinne zuzurechnen; sie kennen wie Isidor — dessen Einfluß auch sonst nicht zu übersehen ist — den 4. Erdteil der Antökumene im Süden. Im Osten sind Adam und Eva im Paradies zu sehen. Jerusalem bildet noch nicht den Mittelpunkt, vielmehr fällt dieser auch hier in die griechische Inselwelt. Bei aller Reichhaltigkeit an antiker Nomenklatur sind die alttestamentlichen und christlichen Stätten gut vertreten, so daß diese Karte vor allem die Heilsgeschichte illustriert. Obgleich Beatus um 800 das Ende der Welt erwartete, stand er nicht an, in seinem reich mit Bildern versehenen Werk auch diese noch bestehende Welt zu malen. Das Original der Karte ist zwar nicht erhalten, aber eine Anzahl recht verschiedenartiger Nachzeichnungen. Nur die von Osma, 1203 angefertigt, stimmt ganz mit dem Text der ‚Apostelscheidung‘ überein und zeigt die Häupter der Begründer der einzelnen Kirchen am Orte ihres Wirkens. Doch auch hier sind viele Schauplätze der Welt mitgenannt.

Alle Handschriften stammen aus Spanien oder Südwestfrankreich. Sie haben im Mittelalter nicht über diesen Raum hinausgewirkt und verleugnen in der Malweise auch nicht den Einfluß arabischer Kartenzeichner; das zeigen vor allem die runden und ovalen Formen der als getreuester Nachzeichnung geltenden Karte von St.-Séver. Während sich das übrige Abendland im 8. bis 11. Jahrhundert weitgehend mit kleinen Schemata ohne Nomenklatur begnügte, war man in Spanien aufgeschlossener für die Weltbeschaffenheit; denn man versäumte es nicht, die verhältnismäßig reichhaltige Karte immer wieder zu kopieren, so daß heute 15 Exemplare erhalten sind.

Bevor die Imago-mundi-Chronistik im Zeitalter der Frühscholastik und der Kreuzzüge ihren Aufschwung nahm, ist nur eine enzyklopädisch gehaltene Handschrift zu erwähnen, der Codex Cotton Tib. B. V im Britischen Museum, in seiner ursprünglichen Form wohl größtenteils um 1000 anzusetzen<sup>117)</sup>. Dieses Manuskript enthält u. a. Listen von Päpsten, Patriarchen von Jerusalem, römischen Kaisern bis Herakleios, Hohenpriestern, Bischöfen Englands, Königen von Sachsen, Northumbrien

<sup>116)</sup> Vgl. Miller, MM 1 und 2 mit verschiedenen Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 17 und 35 S. 40 ff. und 79 ff.; auch Abb. bei Bagrow-Skelton, Tafeln XV und XVI S. 341 f. und Leithäuser S. 67, 69, 70 und 72.

<sup>117)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 29 ff. mit Skizze, Abb. ebd. 2, Tafel 10; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 24, 6 S. 47 und Abb. bei Bagrow-Skelton, Tafel XVII S. 343.

usw., ein Itinerar von Rom nach England, Astronomica, Legenden, Priscians Periegesis, eine Beschreibung von Fabelwesen, auch neben einer Zonenkarte die berühmte „Cottoniana“, eine rechteckige Karte, geostet — wie alle folgenden Karten bis zum Ende des 13. Jahrhunderts —, mit Mittelpunkt noch in der Ägäis, aus dem Jerusalem nach Südosten verschoben erscheint.

Auf allen diesen Karten seit Isidor, soweit sie nicht nur ein Schema ohne Nomenklatur zeigen, werden die einzelnen Länder in ihrer Größe nach ihrer historischen Wichtigkeit bemessen; das ändert sich nicht bis zum 14. Jahrhundert. Palästina bekommt grundsätzlich ein Vielfaches an Raum gewährt, verglichen mit den oft tatsächlich viel größeren Nachbarprovinzen. Italien und Griechenland werden gleichfalls reich bedacht, weil in all diesen Ländern eine Menge Namen unterzubringen sind. Häufig ist naturgemäß auch das Entstehungsland der Karte hervorgehoben, hier Britannien, Irland und die umgebende Inselwelt.

Durch die Kreuzzüge erhielt die Universalhistoriographie räumlichen Weitblick. Reisetätigkeit und Autopsie führten zu erneuter Bestandsaufnahme der geographischen Kenntnisse, freilich nicht aufgrund der Erlebnisberichte, sondern älterer vorhandener Literatur: dem christlichen Mittelalter war das Alte nun einmal häufig auch das Gute<sup>118)</sup>.

Am Anfang dieser Epoche steht das Werk, dessen Titel stellvertretend dem enzyklopädischen Chronikentyp den Namen gab, die „Imago mundi“ des Honorius Augustodunensis, nach den Handschriften um 1123, vermutlich aber bereits vor 1110 entstanden, da sie schon in diesem Jahr dem Domkanoniker Heinrich von Mainz als Grundlage für eine Weltkarte diente, die er mit der Schrift der Kaiserin Mathilde, der Gemahlin Heinrichs V., widmete<sup>119)</sup>. Die erhaltene Fassung der Karte ist freilich eine Abschrift vom Ende des Jahrhunderts<sup>120)</sup>.

Entsprechend den Interessen des Honorius kommt den biblischen Ortschaften ganz besonderes Gewicht zu. Im Mittelpunkt des Gemäldes — der übrigens nicht geometrisch den Mittelpunkt der ovalen Karte bildet, dieser trifft auf Caesarea — liegt eine große Insel mit der Legende

<sup>118)</sup> Vgl. u. a. Fritz Kern, Recht und Verfassung im Mittelalter, HZ 120 (1919) 1 ff.; Johannes Spörl, Das Alte und das Neue im Mittelalter, HJb 50 (1930) 297 ff. und 498 ff.

<sup>119)</sup> Die „Imago mundi“ ist vollständig benutzbar bei Migne PL 172, 115 ff.; wichtig ist der geographische Part lib. I, c. 7 ff. col. 122 ff.

<sup>120)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 21 ff., Abb. ebd. 2 Tafel 13 und 3, Tafel II; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 25, 3 S. 48.

*Cyclades insule*, umgeben von vielen kleinen Inseln; gemeint ist zweifelsohne Delos: auch hier ist trotz des veränderten Gehaltes die antike Form des mittelalterlichen Weltbildes von starrer Fortdauer.

Im nächsten Jahrzehnt erscheinen gleich zwei Enzyklopädien mit Weltkarten: um 1119 beendete Guido von Pisa seine „*Historiae variae*“<sup>121)</sup>, deren geographische Partien vorwiegend auf dem Geographus Ravennas<sup>122)</sup> und auf Isidor fußen. Zwei der sechs Handschriften enthalten neben T-Schema-Karten eine Ökumene-Karte und eine Karte von Italien<sup>123)</sup>, welche zu den drei ersten geographischen Büchern gehören, während die Bücher 4—6 Auszüge aus verschiedenen historischen Werken, eine Weltchronik nach Isidor und Beda, Herrscherkataloge, eine Geschichte Alexanders des Großen nach Pseudo-Kallisthenes, die „*Historia de origine Francorum*“ des sogenannten Dares Phrygius und Beiträge zur Geschichte Roms enthalten. Die Weltkarte ist rund und hat ihre Mitte wieder im Meer, Jerusalem ist auch hier nach Südosten verschoben. Die vier Paradiesflüsse, die Donau und andere Gewässer sind sehr breit gezeichnet, so daß bei Guido die Hälfte der Erdscheibe vom Wasser eingenommen wird.

Zur gleichen Zeit beendete Lambert von Saint-Omer seinen „*Liber Floridus*“<sup>124)</sup> mit verschiedenen kartographischen Beilagen. Von der Augustus-Miniatur mit dem dreigeteilten Erdkreis war oben im 1. Kapitel die Rede, außerdem enthält das Werk eine Zonenkarte, eine Karte der Völkerverteilung, eine Europa-Karte im Genter Kodex und vor allem eine hemisphärische Weltkarte<sup>125)</sup>, die freilich im Autograph verlorengegangen ist und nur in den Handschriften von Wolfenbüttel, Paris und Leiden vorliegt. Die Form dieser Karte ist ganz ungewöhnlich, weil hier die Kugelgestalt mit einer T-förmig geteilten bewohnten Fläche belegt ist. Lambert nennt als Autoritäten u. a. Orosius und

---

<sup>121)</sup> Noch unediert bis auf kleine Partien MG SS 5, 63 ff. Benutzter Film: Brüssel, Bibliothèque Royale Ms. 3897—3919.

<sup>122)</sup> Vgl. Miller, MM 6 S. 5 ff.

<sup>123)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 54 ff. mit Abb.; Destombes, MCVA 1, sect. 25, 2 S. 48 und sect. 49, 5 S. 167.

<sup>124)</sup> Teilfacsimileausgabe des bisher unedierten Werkes wird soeben zugänglich: Lamberti Audomarensis canonici Liber Floridus codex autographus 92 bibliothecae universitatis Gandavensis ... editus curante Alberto Derolez (Gent 1967).

<sup>125)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 43 ff. mit Abb., Skizzenabb. ebd. Tafel IV; Destombes, MCVA 1, sect. 43 S. 111 ff. mit Abb. der Leidener Karte Tafel X; auch Photographie der Handschrift Cod. Guelf. 1 Gud. lat. fol. 69v/70r benutzt.

Martianus Capella für die *spera geometrica*, die Kugel. Damit besitzt das 12. Jahrhundert vielleicht die Weltkarte des Martianus<sup>126)</sup>. Da auch diese Karte geostet ist, hat Lambert die rechte südliche Hemisphäre weiß gelassen bzw. für Texte genutzt. Die linke Hälfte zeigt die T-förmig geteilte Ökumene mit den üblichen Größenverhältnissen. Judäa liegt oberhalb der Mitte der nördlichen Hemisphäre, die wiederum ins Meer trifft, Jerusalem ist nicht genannt; überhaupt bezieht sich die Nomenklatur mit wenig Ausnahmen auf Länder, nicht auf Städte. Die Krates-Karte des Martianus erscheint also in jedem Fall in der Deutung des 12. Jahrhunderts.

Da die rechte Hälfte wegen Kälte unbewohnbar ist, sind die Antipoden<sup>127)</sup> auf ein Sondereiland verbannt, das in den äußersten Westen verlegt ist. Es bildet das Gegenstück — eine Art Hölle — zum Paradies mit Henoch (Enos) und Elias — hier sind nicht Adam und Eva, sondern die Endbewohner dieser Gefilde genannt — im äußersten Osten, beide in Äquatornähe. Die Antipoden frieren dort in unvorstellbarer Hitze!

Der antike und profane Charakter der Karte tritt ganz hervor, wie es bei Orosius- und Martianus-Benutzung nicht anders zu erwarten ist: fabulöse Stätten der Antike haben dagegen reichlich Platz gefunden. So erscheint hier erstmals auf einer Weltkarte Babylon in Ägypten, jedoch nicht als die aufstrebende Stadt unter arabischer Herrschaft, sondern als biblischer Sitz des Pharao aus Genesis und Exodus. Im Text „De quinque famosiss civitatibus“<sup>128)</sup> der Wolfenbütteler Handschrift hat eine spätere Hand dieses Babylon auch noch mit Memphis gleichgesetzt und nach Josephus als Kambyses-Gründung bezeichnet, weil Kambyses in Ägypten eine gleichnamige Stadt anlegte.

Von Hugo von St.-Viktor selbst ist keine Karte bekannt. Er hat zwar die *loca, in quibus res geste sunt*, nämlich Länder, Provinzen, Völker, Gebirge, Flüsse, Inseln und Städte<sup>129)</sup>, abgehandelt, ob er auch eine *pictura* anfertigte, ist unsicher. Gewiß aber las er seine *scriptura* über die Geographie von einer *mappa* ab, denn während er

<sup>126)</sup> Vgl. Richard U h d e n, Die Weltkarte des Martianus Capella, *Mnemosyne* 3. ser. 3 (1935/36) 97 ff. mit Abb. (Guelf.).

<sup>127)</sup> Vgl. L e i t h ä u s e r S. 73 f.

<sup>128)</sup> Vgl. Cod. Guelf. 1 Gud. lat. fol. 32v, c. XXVIII, fehlt im Autograph. Siehe Josephus, *Antiquitates Judaicae* II, 15, 1; dazu B e v a n - P h i l l o t t, *Mediaeval Geography* S. 86; vgl. schon Palästinakarte des Hieronymus.

<sup>129)</sup> *Liber de tribus maximis (precipuis) circumstanciis gestorum*, Hs. Leipzig Universitätsbibliothek 350, fol. 95v—131v, besonders fol. 107v ff.; vgl. auch *Liber excerptionum* III, Migne PL 177, 209 ff.

nach ausführlicher Vorrede gewöhnlich nur Namenlisten gibt, liefert er hier verbindende Texte, z. B. nach Aufzählung: *hec omnes sunt inter Oceanum et Indum ... hec omnes sunt inter Indum et Tigrim ... hec sunt inter Tigrim et Eufratem ... hec sunt inter Eufratem et Mare Mediterraneum ...* Er beginnt oben und schreitet zum Weltmittelpunkt über die asiatischen Paradiesflüsse fort, diktiert gewissermaßen seinen Schülern die Nomenklatur mit Zeichenanweisung. Wie nicht anders zu erwarten, dominieren die heiligen Stätten.

Die Enzyklopädie der Herrad von Landsberg „Hortus deliciarum“ um 1180 beschränkte sich auf ein Zonenkärtchen<sup>130)</sup>.

Aufschlußreich und typisch aber ist die Londoner Psalter-Karte vom Anfang des 13. Jahrhunderts<sup>131)</sup>: über dem Erdkreis ist Christus als Weltenherrscher abgebildet; das T ist nach unten verdrängt, Jerusalem ist deutlich als Mittelpunkt des Weltkreises kenntlich gemacht und behält diese Stellung fortan in der Kartographie bei. Schon gut 100 Jahre zuvor hatte eine Oxforder T-Karte (um 1110)<sup>132)</sup> Jerusalem nachdrücklich als Zentrum dargestellt. Das Heilige Land ist sehr hervorgehoben, aber auch dieser Zeichner bietet im Süden eine ganze Galerie von Fabelwesen. Das Paradies hat einen fünften Fluß erhalten, zusätzlich zu den biblischen erscheint der Ganges. Sonst ist die Beziehung zur Ebstorf- und Hereford-Karte nicht zu leugnen, die Psalter-Karte ist sozusagen deren ältere Buchausgabe.

Den Höhepunkt in der westlichen mittelalterlichen Kartographie unter theologischen wie unter künstlerischen Gesichtspunkten bilden die beiden Altarbilder von Ebstorf (um 1235) und Hereford (um 1290)<sup>133)</sup>.

Die Ebstorf-Karte<sup>134)</sup> ist als Illustration zu den „Otia imperialia“ des Gervasius von Tilbury entstanden, ob freilich von dessen

<sup>130)</sup> Miller, MM 3 S. 125 mit Abb.

<sup>131)</sup> Miller, MM 3 S. 37 ff. mit Abb. ebd. 2 Tafel 1 und 3 Tafel III; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 49, 8 S. 168 ff.; Abb. auch Bagrow-Skelton, Tafel XVIII S. 344.

<sup>132)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 118 ff. mit Abb; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 25, 8 S. 48.

<sup>133)</sup> Zur Datierung der Ebstorf-Karte vgl. oben Anm. 15; ferner zur Hereford-Karte N. Denholm-Young, The Mappa Mundi of Richard of Haldingham at Hereford, Speculum 32 (1957) 307 ff.

<sup>134)</sup> Vgl. Miller, MM 5 mit guter Reproduktion; Destombes, MCVA 1, sect. 52, 2 S. 194 ff.; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 91–94, Tafel XXII–XXIII, S. 348 f. und Leithäuser S. 75, 85–88, 91 f., auch Literatur oben Anm. 16 und 17.

Hand, das ist fraglich. Jedenfalls spricht auch Gervasius<sup>135)</sup> von einer *emendatior pictura*, die er beigefügt habe, weil die Zeichnungen der verschiedenen *mappae mundi* auseinandergingen und irrten. Das Format erlaubte reiche künstlerische Ausstattung, minutiöse Zeichnungen von Fabelwesen, die niemand je erschaut hatte, die jedoch ein ansehnliches literarisches Leben führten. Vor allem beeindruckt die Versinnbildlichung des christlichen Glaubens: die Welt erscheint als Leib des Gekreuzigten, in ihm besteht sie, und er hält sie zugleich.

Sehr ähnlich und aus der gleichen Geisteshaltung hervorgebracht ist die Hereford-Karte, nur daß sie noch stärker an antike Vorlagen angelehnt erscheint<sup>136)</sup>. Ihr Schöpfer Richard von Haldingham verzichtete dafür auf einige Wunder und heilige Stätten. So wollte Miller<sup>137)</sup> in ihr den Ableger der verlorenen Agrippa-Karte sehen<sup>138)</sup>. Auch diese Karte steht in Beziehung zu Gervasius, ferner zu Heinrich von Mainz und den Hieronymus-Karten. Über dem Erdkreis thront Christus als Weltenrichter, in unmittelbarer Nähe des Paradieses: die Zukunft ist damit noch stärker hereingenommen als auf der Ebstorf-Karte.

Albert von Stade (um 1240) fügte seiner Chronik zwar einen Arithmetik-Dialog mit einer Beschreibung des Heiligen Landes und des Weges von Stade nach Rom ein, eine Karte scheint er aber nicht gemalt zu haben<sup>139)</sup>.

Doch die Universalhistoriographie Englands, die schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts in Radulphus de Diceto einen Geographie-Interessenten hatte, brachte verschiedene Weltkarten hervor. Zuerst ist Matthaeus Parisiensis, Benediktiner von St. Alban's († 1259)<sup>140)</sup>, zu nennen, der auch durch seine England-Karte und eine solche des

<sup>135)</sup> *Otia imperialia*, ed. G. W. Leibniz, *Scriptores rerum Brunsvicensium* 1 (Hannover 1707) S. 956.

<sup>136)</sup> Vgl. Miller, MM 4 mit guter Reproduktion; Destombes, MCVA 1, sect. 52, 3 S. 197 ff. mit Ausschnitt-Abb. Tafel XXV; Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXIV S. 350 und Leithäuser S. 97; vgl. Bevan-Phillott, *Mediaeval Geography; an Essay in Illustration of the Hereford Mappa Mundi* (1873).

<sup>137)</sup> Miller, MM 4 S. 52 ff.

<sup>138)</sup> Vgl. Uhden, *Weltkarten*, *Geogr. Zs.* 37 (1931) 333 f.

<sup>139)</sup> Ed. J. M. Lappenberg, MG SS 16, 271 ff.; vgl. hierzu Herbert Krüger, *Das Stader Itinerar des Abtes Albert aus der Zeit um 1250*, *Stader Jahrbuch* 46 (1956) 71 ff., 47 (1957) 87 ff. und 48 (1958) 39 ff.

<sup>140)</sup> *Chronica*, ed. Henry Richards Luard, *Rer. Brit. Medii Aevi Script.* 57, 1—7 (1872—83), *passim*.

Heiligen Landes Ruhm erlangte<sup>141</sup>). Die *mappa mundi* ist rechteckig und zeigt nicht die Erdoberfläche schwimmend auf dem Weltenmeer, sondern nur einen Ausschnitt, die Ökumene. In einer ausführlichen Legende nennt Matthaeus als Vorlagen drei verlorene Wandkarten. Die bewohnte Erde sei nach Vorstellung der Philosophen wie eine *clamis extensa*, mache den vierten Teil der Erdoberfläche aus und sei fast dreieckig; der Erdkörper sei sphärisch; so stand es bei Macrobius zu lesen. Damit reiht Matthaeus sein Werk im Grunde unter die hemisphärischen Karten ein<sup>142</sup>). Europa ist ausgiebig berücksichtigt, den beiden anderen Erdteilen konnte Matthaeus kein Interesse abgewinnen, so daß es zweifelhaft ist, ob man seine Karten den Erdkarten zuordnen kann. Da er Palästina eine Spezialkarte widmete, hat er vom Heiligen Land nur Jerusalem eingezeichnet, das aus der Mitte nach rechts oben verschoben ist; es ist aber zentral gedacht, und man sagt richtiger, daß der Ferne Osten und der Süden abgeschnitten sind. Matthaeus ist insofern ein Neuerer, als er sein Heimatland ausgliederte und gesondert auf einer Karte behandelte, und dies nicht so schematisch, wie das Guido von Pisa für Italien besorgt hatte.

Zum gleichen Zeitpunkt und als Mönch des gleichen Klosters hat auch der Arzt Johann von Wallingford († 1258) seine bisher nur in Fragmenten edierte Chronik<sup>143</sup>) mit einer Weltkarte versehen<sup>144</sup>). Die Karte ist eine hemisphärische Karte der Klimata ohne Länderkonturen, geostet, daher mit Raum für zwei große Legenden in der rechten südlichen Kreishälfte. Das Paradies befindet sich oben wie bei den T-Karten. Diese *mappa* gibt ein völlig anderes Bild als die des Matthaeus, anscheinend haben sich die beiden Zeichner in diesem Falle überhaupt nicht umeinander gekümmert.

Faktisch zählt Johann acht Klimata, die er vom Äquator wie folgt benennt: *clima Indorum quod est ultimum versus austrum, clima Ethiopum sive Maurorum, clima Egiptiorum, clima Jerosolimitanorum*

<sup>141</sup>) Miller, MM 3 S. 68 ff. mit Abb. S. 71; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 54 S. 246; Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XIX S. 345.

<sup>142</sup>) Vgl. Uhden, Weltkarten, Geogr. Zs. 37 (1931) 329.

<sup>143</sup>) London, Brit. Mus., Cotton MS Jul. D. VII; vgl. hierzu Richard Vaughan, The Chronicle of John of Wallingford, English Historical Review 73 (1958) 66 ff.; zu einer anonymen Chronik innerhalb der Handschrift auch ders., The Chronicle Attributed to John of Wallingford, Camden Miscellany 21 (1958), mit Edition.

<sup>144</sup>) Ebd. fol. 46v; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 49, 7 S. 168; sie ist reproduziert nur bei Youssouf Kamal, Monumenta 3 fasc. 4 fol. 922.



*quod est medium septem climatum, clima Grecorum, clima Romanorum, clima Francorum, hoc ultimum et residuum septem climatum complectitur Angliam, Hiberniam et partes septentrionales.* England und Nordeuropa liegen tatsächlich schon jenseits der sieben Klimata.

Völlig fehlen die Erdteil-Bezeichnungen, ähnlich wie bei den Arabern. Auch der Ballast an historischen Plätzen wie Troja u. ä. ist verschwunden, die kleine, zwangsläufig in der Nomenklatur beschränkte Karte vermeldet meist Städte ihrer Zeit, jedoch keine römischen Provinznamen. Afrika interessierte den Maler überhaupt nicht, er erwähnt dort nur die Monstren. Jerusalem liegt im Mittelpunkt der bewohnten Klimata. Dagegen ist Arym genannt, ebenso der *Tagus fluvius*, der Tajo. Das verweist auf spanisch-maurischen Einfluß. Schon der Spanier jüdischer Herkunft Petrus Alphonsus wirkte als Hofarzt um 1100 bei dem englischen König Heinrich I., Beziehungen dieser Art sind daher recht naheliegend.

Noch überraschender sind die Theorien, die Johann mit den Legenden in der rechten Welthälfte und außen am Rande verkündet. Da heißt es, die Erde sei eine Kugel und werde vom Äquinoktialmeer, dem dritten Teil der Erde, in zwei Landhälften gespalten. Die Erde sei der *abissus*, die Mutter der Wasser, und verhalte sich zum Wasser wie das Eidotter zum Eiweiß. Über die südliche Erdhälfte wisse man nichts, dort herrsche Winter und Nacht, wenn die bekannte Welt Sommer und Tag habe. Die bewohnte Erde sei — damit zitiert er Martianus — eine *clamis extensa*, wie das auch Matthaeus festgestellt hatte. Hier ist die antike Lehre von der Kugelgestalt der Erde einerseits vermischt mit derjenigen der arabischen Kosmographen andererseits. Idrisi<sup>145)</sup> entwickelte die Theorie über das Eidotter im All des Eiweißes, wie er auch die Erde nach Klimata abbildete. Johann oder sein Vorbild muß bei einem Kenner Naturwissenschaft nach Idrisi gehört haben. Doch zeitigte seine Karte keine Wirkung, sie ist nur im Autograph überliefert und harrt ihrer Entdeckung; dabei stellt sie die nicht ungeschickte Übertragung der arabischen Auffassung ins christliche Denken dar.

Die letzte Weltchronik Englands im Mittelalter verfaßte — freilich 100 Jahre später — Ranulph Higden († 1363) mit seinem „Polychronicon“ in der St. Werburgh-Abtei in Chester. Hier erhielt die Geographie noch einmal einen Ehrenplatz<sup>146)</sup>. Von der ausführlichen

<sup>145)</sup> Vgl. zum Weltbild Idrisi Miller, MA 1 (s. o. Anm. 6) S. 53.

<sup>146)</sup> Polychronicon lib. 1 c. 5 ff., ed. Churchill Babington, Rer. Brit. Medii Aevi Script. 41, 1—2 (1865—69) S. 40 ff.; dazu John Taylor, The Universal Chronicle of Ranulf Higden (1966) bes. S. 51 ff.

Weltkarte alten Stils sind verschiedene meist ovale Fassungen erhalten<sup>147)</sup>; doch mag das Oval auch auf den Einfluß des Buchformats zurückzuführen sein. Weltliches wie biblisches Namenmaterial ist bei Ranulph reichhaltig, ebenso sind Fabeleien sorgfältig aufgenommen. Er ist auch der erste Weltchronist, der in seiner Karte den Priesterkönig Johannes lokalisierte.

Auffallend bleibt es, daß die umfassendste Enzyklopädie des Mittelalters, das „Speculum maius“ des Dominikaners Vincenz von Beauvais aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, ohne *mappa mundi* blieb. Zwar hat Vincenz an zwei Stellen, im „Speculum naturale“<sup>148)</sup> und im „Speculum historiale“<sup>149)</sup>, die Teile dieser Welt abgehandelt, das Zeichnen aber scheint ihm überhaupt nicht gelegen zu haben.

Dagegen ist aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts noch eine hemisphärische Karte in einer Fassung des 15. Jahrhunderts überliefert als sogenannte „Biblia tabulata“ für Papst Gregor X., beigegeben der „Historia figuralis ab origine mundi usque ad ... 1272“<sup>150)</sup> des Gerardus de Arvernica. Die Chronik ist in Clermont entstanden und reicht in der vorliegenden Handschrift nur bis auf Christi Tod<sup>151)</sup>. Die *pictura* ist eine geostete Zonenkarte<sup>152)</sup>, die bewohnte Welt daher beschränkt auf die zweite Zone von links. Oben liegt das Paradies innerhalb der gemäßigten Zone, genau in der Mitte Jerusalem. Darunter steht das T der Meere, hier sehr schlank und mit dem Querbalken nicht bis zum Rand der Zone reichend. Die Nomenklatur besteht aus Länderbezeichnungen und den Städtenamen Jerusalem, Troja, Rom und Gebiet von Karthago. Europa ist im übrigen am schwächsten vertreten, während von Afrika kaum ein Provinzname fehlt. Die Karte hat ausgesprochen

---

<sup>147)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 94 ff. mit verschiedenen Abb. und ebd. 2, Tafel 14–16; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 47 S. 149 ff. und Tafel XIV und XV a; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 56 und Tafel XXI S. 347 sowie Leithäuser S. 81.

<sup>148)</sup> Vincenz von Beauvais, Speculum Maius 1 (Speculum naturale) lib. XXXII c. 1 ff. (Douai 1624) col. 2399 ff.

<sup>149)</sup> Ebd. 4 (Speculum historiale) lib. 1 c. 62 ff. S. 24 ff. Allenfalls kann man die sogenannte Vinland-Karte als 200 Jahre jüngere Beigabe hierzu nennen, vgl. R. A. Skelton, Thomas E. Marston und George D. Painter, The Vinland Map and the Tartar Relation (1965).

<sup>150)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 31 S. 186.

<sup>151)</sup> Ms. 737 der Rijksuniversiteit Utrecht fol. 47–68; zu anderen Hss. vgl. Borst, Turmbau von Babel 2, 2 (1959) 795.

<sup>152)</sup> Fol. 49v, reproduziert nur bei Kamal, Monumenta 3, fasc. 5 fol. 1036; benutzt nach Mikrofilm der Handschrift.

antike Züge und hatte vermutlich eine Macrobius-Handschrift zur Vorlage; obgleich Zonenkarte ohne Konturen der Ländergrenzen, ohne Meere oder Flüsse, erinnert sie an die *mappa* des Lambert von Saint-Omer.

Gleichfalls einer Bibel-Handschrift, die aber nur Bibel — ohne Weltchronik — ist, gehört die rudimentäre Weltkarte aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts an, die sich auf dem Schutzblatt eines Cambriger Manuskriptes findet<sup>153</sup>). Landesgrenzen sind noch nicht eingezeichnet, nur englische und skandinavische Ortsnamen in Fülle links unten von verschiedenen Händen aufgeführt, ferner Chartres. Oben im Osten werden ein paar Fabelwesen, die Insel Thilos und die Brahmanen genannt. Bemerkenswert ist die Kennzeichnung der Mitte — ein wenig nach oben verschoben — mit der Legende *insula Pathmos*, die allein auf weiter Flur steht. Zweifellos hatte der Zeichner eine Vorlage vor sich, die die Zykladen in den Mittelpunkt setzte; er übernahm diese Anlage, wählte aber unter den Inseln diejenige aus, die in der Bibel eine Sonderstellung erhielt, den Entstehungsort der Johannes-Apokalypse. Eine spätere Hand hat die Karte nicht erkannt und ein englisches Gedicht von Lydgate daneben- bzw. daraufgeschrieben.

Eine schematische Karte ist einem historisch-theologischen Kompendium beigegeben, das sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien befindet<sup>154</sup>) und ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert stammt. Weder Länder- noch Erdteil-Konturen sind angegeben. Asien hat man sich oben vorzustellen, seine südliche Hälfte wird von Ägypten eingenommen. Es ist durch abgetreppte Zinnen, die als *Ryfei montes* gekennzeichnet sind, von Europa getrennt, durch ebensolche, die *Caucasus mons* heißen, von Afrika. Unter der Bezeichnung des Erdteils stehen Listen von Ländernamen. Sizilien liegt zwischen Asien und Europa im Norden; es folgt dann in Richtung Süden unter *Rifei montes* noch *Mediterraneum Mare*, unter *Caucasus mons Secundum Mare*, was Nil bedeuten soll<sup>155</sup>). Das Kärtchen wirkt wie die Diktat-Niederschrift eines unkundigen Schülers. Übrigens erscheint nicht ein einziger biblischer Ortsname, obwohl die Karte einem Abschnitt „Series Patriarcharum a mundo condito usque ad Christum“ vorangeht.

<sup>153</sup>) Pembroke Coll. Ms. 120; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 50, 2 S. 173; Abb. nicht publiziert, benutzt nach Mikrofilm der Handschrift.

<sup>154</sup>) Cod. 505; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 50, 21 S. 178 f. mit Abb. Tafel XVb.

<sup>155</sup>) Nach Lucan, vgl. Destombes, MCVA 1, S. 179.

Eine Weltkarte, die dem Beschauer große Rätsel aufgibt, ist die des Brunetto Latini zu seiner Enzyklopädie „Li livres dou trésor“ (um 1260—66). Dieses von einem florentinischen Notar in französischer Sprache verfaßte Sammelwerk besteht aus drei Büchern, deren erstes u. a. eine Weltchronik und eine Erdbeschreibung<sup>156)</sup> enthält. Es ist in zahlreichen Handschriften überliefert, von denen nur eine aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts mit Weltkarten ausgestattet ist<sup>157)</sup>. Die beiden ersten sind Schemata und stehen neben dem Inhaltsverzeichnis<sup>158)</sup>. Die obere ist eine gewöhnliche geostete T-Karte ohne spezielle Nomenklatur, die untere hatte vermutlich eine gesüdete einfache hemisphärische Karte zur Vorlage. Nachdem Brunetto bzw. der Abschreiber links, d. h. im Osten, das irdische Paradies außerhalb des Erdkreises eingezeichnet hatte, übernahm er von der darüberstehenden Karte die Eintragungen der Himmelsrichtungen, und so kam das Paradies oberhalb des Nordpols zu liegen. Im äußersten Süden ist innerhalb des Erdkreises noch ein merkwürdiges Gebilde angebracht, das vielleicht die Antökumene darstellt. Problematischer noch ist die dritte Weltkarte. Sie nimmt eine Seite ein und entbehrt jeder Legende<sup>159)</sup>. Weil die Küsten des Mittelmeeres deutlich den Einfluß der Seekarten zeigen, erinnern sie an den wesentlich jüngeren Vesconte<sup>160)</sup>. Vor allem aber wirkt diese Karte gesüdet, das ist das Ungewöhnliche an ihr. Die Konturen sind sehr deutlich rot gezeichnet, das Meer blau, Berge grün und Land ocker. Außerdem sind über die ganze Karte dreizinnige Figuren verstreut, die Städte andeuten sollen. Ein Vorbild im abendländischen Mittelalter ließ sich nicht nachweisen. Zur Orientation sei aber noch bemerkt, daß man die Karte drehen muß, dann erscheinen jeweils im unteren Viertel aufrechtstehende Dreizinner; gesüdet wirkt sie nur, wenn sie in die Leseposition für den Text gebracht wird. Auch die Portulankarten muß man drehen, um jeweils die unteren Legenden lesen zu können. Zweifellos war hier die Orientation variabel gedacht.

---

<sup>156)</sup> Ed. Francis J. Carmody (University of California, Publications in Modern Philology 22, 1948) Weltchronik I, 19 ff. S. 32 ff., Geographie I, 121 ff. S. 109 ff.

<sup>157)</sup> Oxford Bodl. Douce 319; vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 50, 15 S. 175 f. Benutzt nach Photographien der Handschrift.

<sup>158)</sup> Fol. 3.

<sup>159)</sup> Fol. 8; Abb. bei Kamal, Monumenta 4 fasc. 1 fol. 1032; vgl. Bevan-Phillott, Mediaeval Geography S. XLIV f.

<sup>160)</sup> So Destombes.

Die dicken Konturen erinnern in der Maltechnik an einige Beatus-Karten, z. B. die drei Pariser des 11. bis 13. Jahrhunderts und die von Osma<sup>161)</sup>, die jedoch individuellere Figuren zur Andeutung von einzelnen Städten zeigen. Die schematischen Dreizinner wiederum kommen u. a. auf Ptolemaeus-Karten byzantinischer Zeichner<sup>162)</sup> vor. Endlich fällt auf, daß es die Dreizinner — die leider keine Namen tragen — bis nah an das Nord- und Südenende der Welt gibt im Gegensatz beispielsweise zu Vesconte; dieses Merkmal begegnet aber bei Idrisi. Nimmt man nun noch hinzu, daß Brunetto um 1260 als Gesandter am Hofe Alfons des Weisen weilte, so schließt sich der Kreis. Vermutlich sah er dort Frühformen der Portolane, ganz von der arabischen Kartographie beeinflusst, in spanischer Maltechnik, möglicherweise sogar mit byzantinischen Einflüssen; soll doch Alfons griechische Quellen für seine „Grande e general Estoria“ benutzt haben.

Die Südung war gerade in Spanien nicht neu. Sie ist dort unter arabischem Einfluß sogar auf einer T-Karte im 11. Jahrhundert anzutreffen bei dem Arzt Asaph Judaeus, einem Konvertiten, der nach Art des Plinius Europa in seinen „Astronomica“ größer als die übrigen Erdteile malte<sup>163)</sup>, ferner auf den obenerwähnten Klimakarten des Konvertiten Petrus Alphonsus, Hofarztes bei Alfons I. von Aragon und Heinrich I. von England, und des Pierre d'Ailly<sup>164)</sup>, endlich auf der Zonenkarte des Johann von Sacro Bosco und des Cecco d'Ascoli u. a.<sup>165)</sup>.

Das Element der Südung, das offensichtlich bei den Seefahrern des Mittelmeeres — in Spanien und Italien — durch die zunehmende exakte Kartographie Anklang fand, begegnet auf einer der einfältigsten Karten mittelalterlicher Weltchronisten, bei dem Minoriten Johann von Udine um 1350 in der „Compilatio librorum historialium totius Bibliae“, die in verschiedenen Handschriften überliefert ist, zumeist mit der Karte<sup>166)</sup>, jedoch noch unediert<sup>167)</sup>. Auch andere Pläne südete

<sup>161)</sup> Vgl. Abb. Miller, MM 1 und 2.

<sup>162)</sup> Westeuropa-Karte bei Bagrow-Skelton, Tafel X S. 336.

<sup>163)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 150; nach Destombes Hs. aus dem 14. Jh., vgl. MCVA 1, sect. 50, 17 S. 176 f. Eine gesüdete T-Karte des 14. Jh. ist oben Anm. 72 erwähnt.

<sup>164)</sup> Vgl. oben Kapitel 4 und Anm. 87—89.

<sup>165)</sup> Miller, MM 3 S. 125.

<sup>166)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 146 f.; benutzt auch nach Clm 721 fol. 70<sup>v</sup> der Bayer. Staatsbibliothek, vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 14 S. 182; auch 50, 5 S. 174 und 51, 29 S. 186.

<sup>167)</sup> Ebd. Clm 721, vgl. Clm 2660, auch Ms. Vat. Ottob. lat. 479 ohne Weltkarte.

Johann, so den von Jerusalem und den der zwölf Stämme Israels<sup>168)</sup>. Er hatte gewiß keine naturwissenschaftlichen oder navigatorischen Interessen, vielmehr ist seine Chronik eine Kurzfassung der „Historia scholastica“ des Petrus Comestor, vermehrt um eine Papst-Kaiser-Chronik.

Die Welt hat bei ihm nur drei Binnenseen, das Mittelmeer, oval und von Jerusalem im Weltmittelpunkt bis Venedig reichend, also in Johanns Heimat, das rundliche Rote Meer zwischen Jerusalem, Alexandria und unweit Achäa, und ein Meer *Mortuum Galilee*, offenbar Totes Meer und See Genesareth. Die biblischen Ortsnamen sind, dem Werk entsprechend, in der Überzahl. Zu den vier Paradiesflüssen tritt aber z. B. Athen, während Konstantinopel fehlt.

Von dieser Karte gibt es auch eine geostete Version in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts<sup>169)</sup>. Es handelt sich um einen Sammelkodex, der neben Abschnitten, die denen des Bartholomaeus Anglicus ähnlich sind, verschiedene Theologica, Gebete, Auszüge aus Augustins „De civitate Dei“, Kapitel über Gog und Mohammed, die Zerstörung Konstantinopels, das Heilige Land und eine knappe Weltchronik enthält. Einliegende lose Blätter weisen auf die Herkunft aus dem Minoritenkonvent Celle, was auch zur Benutzung der Karte des Johann von Udine paßt. Die *mappa mundi* findet sich auf der Innenseite des Vorderdeckels. Sie ist noch roher gezeichnet als die übrigen Karten zu Johanns Chronik, ist auch Strich für Strich in der Orientation kopiert, nachdem das Blatt zuvor um 90° gedreht wurde. Die Nomenklatur ist sehr zusammengeschmolzen, neu sind aber die Erwähnungen von *Bisantium* für Konstantinopel — was schon sehr in die Humanistenzeit weist — und *Ethiopia*, im 15. Jahrhundert gleichfalls sehr aktuell. Auch außerhalb des Erdkreises hat der ungeschickte Zeichner Versuche im Kartenmalen unternommen.

Die erste Weltkarte, in der sich neue Erkenntnisse der Geographie niederschlagen, ist die des Paulinus Minorita von Venedig, kurz vor Johann von Udine zwischen 1324 und 1331 anzusetzen. Paulin verfaßte das vielleicht universalste historische Werk des Mittelalters, das

---

<sup>168)</sup> Vgl. Cod. Vat. Ottob. lat. 479 fol. 16 und Miller, MM 3 S. 146; auch Cod. Vat. Ottob. lat. 479 fol. 9.

<sup>169)</sup> Vgl. Cod. Guelf. 442 Helmst., Vorderdeckel innen, Abb. nicht publiziert, s. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 39 S. 189; zum Inhalt der Handschrift Otto v. Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek Wolfenbüttel, 1. Abt., Die Helmstedter Handschriften 1 (1884) S. 343 ff.

er in drei verschiedenen Bearbeitungen nacheinander veröffentlichte; die beiden letzten, als „Chronologia magna“ und „Satyrica rerum gestarum mundi historia“ bekannten, versah er mit allerlei Exkursen, darunter auch mit der genannten *scriptura* „De mapa mundi“ und der *pictura*; bis auf Bruchstücke ist die umfangreiche Chronik unveröffentlicht.

Kurz zuvor erschien die Weltkarte des Pietro Vesconte, die einen großen Fortschritt darstellte unter dem Einfluß der Seekarten<sup>170)</sup>. Sie wurde zum „Liber secretorum fidelium Crucis“ des Marino Sanudo angefertigt, eine Aufforderung zu erneuten Kreuzzügen. Da die Karte des Paulin der Vescontes verwandt ist, wollte der Herausgeber Roberto Almagià in ihr eine Vorstufe sehen<sup>171)</sup>, es scheint sich aber eher umgekehrt zu verhalten<sup>172)</sup>: Paulins Nachbildungsversuch gelang nicht in allen Fällen. Aber er gab dem Kaspischen Meer, das er, wie seine Vorlage, doppelt einzeichnete, auch den Binnensee-Charakter, den ihm Vesconte richtig beilegte unter Ausmerzung eines Fehlers, der schon auf die griechischen Naturphilosophen zurückging<sup>173)</sup>. Handelsplätze am Roten Meer interessierten den Minoriten sicher nicht sonderlich, aber er übernahm sie brav aus Vesconte, der stark von der arabischen Schule beeinflusst war. So kommt auch die Insel *Zinziber* (Sansibar) und der Name *Habesse* (Abessinien) für Äthiopien vor, der die arabische Namensform des Landes wiedergibt. Aber Paulin nennt auch *Cathay* (China), den Zielort vieler Franziskaner-Missionare um jene Zeit. Reichhaltiger freilich ist hier die *scriptura*, wo er nach Behandlung Skythiens gemäß Orosius und Hugo von St.-Viktor ein Kapitel über die

---

<sup>170)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 54, S. 246; Abb. ebd. Tafel XVI und Bagrow-Skelton, Tafel XXXV S. 361 sowie Leithäuser S. 123.

<sup>171)</sup> Almagià, Monumenta cartographica Vaticana 1: Planisferi, carte nautiche e affine dal secolo XIV al XVII (1944) S. 4.

<sup>172)</sup> Schon aus chronologischen Gründen: Paulinus wurde 1324 Bischof von Pozzuoli, und auch nach Almagià (wie Anm. 171) S. 3 ist das geographische Werk des Autors ebenso wie die 2. Rezension des Geschichtswerkes danach anzusetzen, denn Pozzuoli ist häufig darin genannt; Vesconte wirkte zwischen 1310 und 1321; vgl. über Paulin mit reichen weiterführenden Literaturangaben und Teileditionsnachweisen P. Alberto Ghinato OFM, Fr. Paolino da Venezia OFM, vescovo di Pozzuoli († 1344) (1951). Dieses Buch befaßt sich freilich in erster Linie mit dem Politiker und Bischof Paulin, seine schriftstellerische Tätigkeit hofft die Verfasserin später einmal würdigen zu können, da wohl kein Universalhistoriker des lateinischen Mittelalters dem Paulinus an für damalige Zeit weltweitem Interesse und Aufgeschlossenheit gleichkommt.

<sup>173)</sup> Leithäuser S. 27.

moderne Vorstellung dieses Landes gibt, in dem *Cathay* neben den Tataren, *Turquestan*, *Tharsa*, *Sym*, *Corasmia*, *Cumania* etc. genannt sind mit genauen Angaben über die Lage<sup>174)</sup>. Bei der *pictura* klappte es noch nicht ganz mit der Lokalisierung. Jerusalem liegt im Mittelpunkt der übrigens geosteten Karte, ist aber nicht benannt, ebenso wenig wie Sidon, Nazareth und Joppe, die sich bei Vesconte finden; Paulin hat nämlich eine gesonderte Karte des Heiligen Landes gezeichnet. Mekka dagegen hat er dem Betrachter nicht vorenthalten.

Eines ganz merkwürdigen Geistes muß im Zusammenhang mit den Seekarten noch gedacht werden, des *Opicinus de Canistris*, eines Klerikers aus dem Raume Pavia, der in Avignon an der Kurie lebte und nach einer schweren Geisteserkrankung eine Enzyklopädie in mathematischen Zeichnungen schuf, auch den Makrokosmos auf mannigfache Weise am Mikrokosmos erläuterte<sup>175)</sup>. Voller Selbstanklage schildert er Welt und Askese, bietet Erd- und Himmelskunde, Komputistik, Papstlisten u. a. Für den universal gedachten Mittelmeerraum als Symbol der sündigen Welt legt er Portolankarten zugrunde, in denen sich Europa als Mann und Afrika als Frau gegenüber treten; das umgekehrte Apostelschwert läßt er unheil kündend aus dem Raum Mailand nach Konstantinopel weisen. Seine Karten lehren ein kirchenpolitisches Programm: in allegorischer Deutung sieht er menschliche Gestalten — etwa Lazarus im Sarge — in die Umrisse von Portolankarten hinein, so daß die Karte jede eigene Bedeutung verliert und Sinnbild der religiösen Weltansicht wird<sup>176)</sup>.

Das 14. Jahrhundert hat im universalhistorischen Bereich sehr verschiedene Kartenzeichner hervorgebracht: einen Paulinus und Opicinus neben Johann von Udine und Ranulph Higden. Im 15. Jahrhundert ist die Kartenherstellung ganz auf die Berufskartographen übergegangen,

<sup>174)</sup> Cap. 26, Staatsbibl. Bamberg Msc. Hist. 4(2 fol. 6: „De alia divisione Scythie“. Über diese merkwürdige Diskrepanz zwischen Begleittext und Karte hofft die Verfasserin, sich demnächst in einer Studie über die Methode der Universalkartographie in den „Miscellanea Mediaevalia“ zu äußern. Ähnliches fand sich vielleicht schon bei Sanudo, vgl. *Bongars*, *Gesta Dei per Francos* II (1611) S. 285.

<sup>175)</sup> Richard Salomon, *Opicinus de Canistris, Weltbild und Bekenntnisse eines avignonesischen Klerikers des 14. Jahrhunderts* (1936), Text und Tafelband mehrfach; vgl. Abb. bei Bagrow-Skelton S. 33 und 319 sowie Leithäuser S. 117 f. ohne Abb.

<sup>176)</sup> Vgl. die Charakterisierung bei Uhden, *Weltkarten*, Geogr. Zs. 37, 322; ferner auch R. Salomon, *Das Weltbild eines avignonesischen Klerikers*, Vorträge der Bibliothek Warburg 6, 1926—27, hg. von Fritz Saxl (1930) S. 145 ff.



die letzten *mappae* der Weltchronisten sind nur noch der Abgesang auf einen liebgewordenen Brauch.

Die nahezu erste Inkunabelkarte findet sich im Franziskaner [?]-Handbuch „*Rudimentum noviciorum*“ aus Lübeck von 1473/75, sie ist eine Darstellung ganz alten Stils: rund, geostet, Jerusalem bleibt unbenannter Mittelpunkt <sup>177</sup>). Anstelle des Paradieses disputieren im Orient ein Jude und ein Christ. Für Wunder hatte der Autor Sinn, nicht für Tatsachen; so sind die Türken totgeschwiegen, die alte Provinzenteilung des Augustus lebt allenthalben weiter, auch in Klein-Asien; nur Moskau ist eine Neuerwerbung in der Chronisten-Kartographie.

Johannes de Vico aus Douai hat 1492 seinem künstlerisch eindrucksvoll ausgestatteten „*Chronicon ab orbe condito usque ad finem saeculi XV.*“ für Philipp den Schönen eine Ptolemaeus-Karte beigefügt <sup>178</sup>) und sich damit von der Mittelalter-Karte des Abendlandes gelöst. Das geschah im Jahr der Entdeckung Amerikas, die allerdings erst lange Zeit später ihre Wirkung auf die Universalkartographie ausübte.

Im folgenden Jahr erschien Hartmann Schedels Weltchronik, die meist als letzte Weltchronik angesehen wird; sie ist es indes nicht. Ihr ist u. a. eine Weltkarte beigegeben, die vom Autor selbst herrührt und jedenfalls in seiner Hauptvorlage, der Chronik des Jacobus Philippus von Bergamo, fehlt. Auch hier ist der Einfluß des Ptolemaeus nicht zu verkennen. Die Karte ist genordet und hat die Form des sphärischen Rechtecks <sup>179</sup>), jedoch ohne Gradnetz. Noch ist Jerusalem der Mittelpunkt, Asien nimmt die Hälfte der Welt ein, in die andere Hälfte teilen sich Europa und Afrika. Sem sitzt im Nordosten, Japhet im Nordwesten, Cham merkwürdigerweise im Südosten. An biblischen Stätten sind nur Jerusalem und der Sinai vermerkt; die Fabelwesen und Monstren wurden nicht mehr lokalisiert, doch hat Hartmann sie dem Leser auch nicht vorenthalten, sondern in einer lustigen Abfolge von Holzschnitten zuvor eindrucksvoll darstellen lassen.

Hier treffen sich Mittelalter und Humanismus: das erneuerte Wissen der Antike ist nicht mehr zu übergehen, aber noch keineswegs verarbeitet und angeeignet.

<sup>177</sup>) Abb. auch bei Bagrow-Skelton S.138 und Leithäuser S.142; vgl. auch Destombes, MCVA 1, sect. 57, 2 S.252.

<sup>178</sup>) Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 51, 37 S.189; die Chronik ist unediert, die Handschrift liegt in Wien, Nationalbibl. Cod. 325.

<sup>179</sup>) Lateinische und deutsche Inkunabelfassung erschienen im gleichen Jahr; die letztere ist jetzt gut zugänglich im Nachdruck des Verlags Kölbl, München-Allach (1965). Die Weltkarte findet sich fol. XIII.

Betrachtet man die stattliche Reihe der Chronisten-Kartographen — nach Destombes' Verzeichnis sind rund 650 Handschriften mit einer oder mehreren Weltkarten erhalten, verschiedene Versionen der *imago mundi* mit eigenständiger Nomenklatur hat es in diesem Bereich höchstens 60 gegeben, und die Mehrzahl von ihnen, zudem die inhaltsreichen, wurden hier abgehandelt —, so ist die Herkunft und der Stand der Autoren nicht ohne Interesse<sup>180)</sup>.

Im Frühmittelalter beherrscht Spanien das Feld: Orosius, Isidor und Beatus kamen von der Pyrenäenhalbinsel, die Kartenwerke der beiden ersteren — vor der Mauren-Invasion entstanden — eroberten Europa. Dann führt die Iberische Halbinsel ein abgeschnittenes Dasein, die Erkenntnisse arabischer Kartographie dringen noch nicht über die Grenzen.

Mittel- und Westeuropa haben im Früh- und Hochmittelalter kaum einen Kartenzeichner hervorgebracht; vielmehr geht die Führung auf diesem Gebiet an England über: Beda, die Hersteller der Cottoniana und der Psalterkarte, auch Gervasius von Tilbury als geistiger Urheber der Ebstorf-Karte und Richard von Haldingham wären zu nennen, im weiteren vielleicht auch Honorius Augustodunensis, der zumindest enge Beziehungen<sup>181)</sup> zu England hatte und dessen Zeichner Heinrich die Karte der Tochter Heinrichs I. von England widmete im Jahre ihrer Eheschließung mit Heinrich V.

Ausnahmen bilden in dieser Zeit die Enzyklopädisten Guido von Pisa und Lambert von Saint-Omer, diesem verwandt auch Gerardus de Arvernia, Herrad von Landsberg und die Ebstorf-Karte. Noch einmal erlebt England eine Blüte der Chronistik und Kartographie im 13. und 14. Jahrhundert durch Matthaes Parisiensis, Johann von Wallingford und Ranulph Higden.

Inzwischen ist die Führung aber auf Südeuropa übergegangen, vor allem auf Italien. Hier wie auch in Spanien entwickelt sich die Kartenkunst zur exakten Wissenschaft unter arabischem Einfluß und strahlt auf den theologisch ausgerichteten Imago-Mundi-Typ aus bei Johann von Wallingford, Brunetto Latini, Johann von Udine, Paulinus Minorita und Opicinus de Canistris, die sich zum Teil die arabische Orientation aneignen oder sich die Portolankarten zunutze machen. Die letzten Karten entstanden in Deutschland, das „Rudimentum“ und die Hartmann

<sup>180)</sup> Vgl. Tafel I.

<sup>181)</sup> Vgl. Josef Anton Endres, Honorius Augustodunensis (1906) S. IX f., 13 f. und 30, sowie Romuald Bauerreiß, Zur Herkunft des Honorius Augustodunensis, StMGBO 53 (1935) 28 ff.

Schedels als Schwanengesang. Die Randposition innerhalb der Ökumene wirkt demnach fruchtbar auf kartographische Interessen, ferner natürlich die Lage am Meer.

Die Zeichner gehören im Früh- und Hochmittelalter selbstverständlich ausnahmslos dem geistlichen Stand an, d. h. sie sind in der Regel Benediktiner oder Weltkleriker. Während an der Geschichtsschreibung des Spätmittelalters zunehmend das Bürgertum Anteil erhält, dominiert in der Universalhistoriographie nach wie vor der geistliche Stand. Nur zwei bürgerliche Chronisten haben Weltkarten gezeichnet, der Notar Brunetto Latini Ende des 13. Jahrhunderts und der Nürnberger Arzt Hartmann Schedel 200 Jahre später.

Wir besitzen zu keiner der großen Dominikanerchroniken eine Karte, dagegen zu mehreren Minoriten-Historien: Johann von Udine, Paulinus von Venedig und vielleicht das „*Rudimentum noviciorum*“ verdienen hier Erwähnung. Zumindest bei den beiden Erstgenannten besteht ein Zusammenhang mit der Missionstätigkeit des Ordens, ohne daß die Erkenntnisse der Reisenden wesentlich auf den Fortschritt des Kartenbildes gewirkt hätten: das wurde am Beispiel des Paulinus, aber auch des Johann von Marignola deutlich, der, obgleich selbst bis Peking gelangt, einer *imago mundi mystica* des Kreuzes verhaftet blieb, auch in seinem geographischen Denken.

## Tafel I

| Kartenzeichner<br>bzw. Karte | Herkunft        | Stand        | Kartenformat<br>in mm | Orien-<br>tation | Kartentyp |
|------------------------------|-----------------|--------------|-----------------------|------------------|-----------|
| Hieronymus (Or.-Kte.)        | Dalmat./Paläst. | presb.       | 356 × 230             | O ?              | T ?       |
| Orosius (Albi)               | Span./Nordafr.  | presb.       | 260 × 224             | O ?              | T         |
| Isidor                       | Span.           | episc.       | 290 × 220             | O                | T         |
| Beda                         | Engl.           | mon. OSB     | —                     | O                | T         |
| Beatus (St. Séver)           | Span.           | mon. OSB     | 570 × 370             | O                | T         |
| Cottoniana                   | Engl.           | anonym       | 212 × 176             | O                | T         |
| Heinr. v. Mainz              | Dtl./Engl.      | can.         | 295 × 205             | O                | T         |
| Guido von Pisa               | Ital.           | presb.       | ϕ 130                 | O                | T         |
| Lambert (Guelf.)             | Flandern        | can.         | ϕ 387                 | O                | T+Zonen   |
| Herrad                       | Dtl.            | Chorfr.      | verl.                 | ?                | Zonen     |
| Psalterkarte                 | Engl.           | anonym       | ϕ 95                  | O                | T         |
| Ebstorf-Karte                | Dtl./Engl.      | can.?        | 3580 × 3560           | O                | T         |
| Hereford-Karte               | Engl.           | can.         | 1620 × 1320           | O                | T         |
| Matthaeus                    | Engl.           | mon. OSB     | 348 × 236             | O                | T         |
| Joh. v. Wallingford          | Engl.           | mon. OSB     | ϕ 82                  | O                | Klimata   |
| Ranulph                      | Engl.           | mon. OSB     | 478 × 339             | O                | T         |
| Gerardus                     | Frkr.           | can.         | ϕ 183                 | O                | T+Zonen   |
| Cambridger Bibel             | Engl.           | anonym       | rudimentär            | O                | T         |
| Wiener Kompendium            | Dtl.            | anonym       | ϕ 160                 | O                | T         |
| Brunetto Latini              | Ital.           | Notar        | ϕ 178                 | S                | T         |
| Joh. v. Udine (Clm)          | Ital.           | mon. OFM     | ϕ 194                 | S                | T         |
| Paulin                       | Ital.           | mon. OFM     | ϕ 248                 | O                | T         |
| Rudimentum                   | Dtl.            | mon. OFM [?] | Druck                 | O                | T         |
| Hartmann Schedel             | Dtl.            | Arzt         | Druck                 | N                | T         |

## 6. Statistik wichtiger Stätten in Auswahl

Tabellen und Statistik sind nur bedingt geeignete Methoden für geistesgeschichtliche Studien, dennoch verdeutlichen sie visuell die Entwicklung oft erstaunlich, auch geben sie den Beleg durch einen Überblick an die Hand. Die folgenden Tafeln<sup>182)</sup> werden nun über das Vorkommen bestimmter Länder und Ortsnamen zwangsläufig eine Auswahl darbieten müssen. Zu verschieden sind die einzelnen Werke, als daß sie auf einen Nenner zu bringen wären. Bei jeder Karte kommt zudem den Plätzen des Entstehungslandes besonderes Gewicht zu, und selbstverständlich wirken sich auch die sehr verschiedenen Formate auf die Nomenklatur aus. Die überformatigen Altarbilder von Ebstorf und Hereford nehmen sowieso eine Sonderstellung ein und müssen zwangsläufig am reichhaltigsten sein; dennoch ist der Unterschied zu den kleinformatigen Karten gar nicht so groß, weil vor allem die Fabelwesen von dem vielen Raum profitiert haben; da befand man sich auf weniger unsicherem Boden, als wenn man etwa die Tataren nach Reiseberichten hätte genau lokalisieren sollen.

Nur ein Teil der oben besprochenen Karten war für den Vergleich geeignet, die kleinen Schemakärtchen entfielen von vornherein, ebenso die unvollständige Bibelkarte von Cambridge oder Brunettos Karte ohne Nomenklatur. Grundsätzlich war die *pictura* und nicht die *scriptura* für die Statistik ausschlaggebend: es geht um die Frage, welche Plätze auf einem begrenzten Pergamentblatt Raum fanden und ausdrücklich genannt sind. Eine Ausnahme wurde im Falle Hugos von St.-Viktor gemacht wegen der Schlüsselposition, die ihm in diesem Fragenbereich zukommt; von einer etwaigen *pictura* weiß man nichts. Auch im Falle des Orosius wurde der Text herangezogen, weil die Albi-Karte und die St.-Galler Karten zweifellos sehr weit vom Autograph entfernt zu denken sind; Textbelege erscheinen hier in Klammern. Sonst bedeuten Klammern, daß der betreffende Name nur auf der neben der Weltkarte existierenden Spezialkarte erscheint, z. B. bei Hieronymus, Matthaeus und Paulin auf der Heilig-Land- bzw. England-Karte. Bei Isidor ist die vatikanische Karte von 775 zugrunde gelegt, bei Paulin die aus der vatikanischen Handschrift sowie die in der Nomenklatur zu Vesconte bei Miller berücksichtigte Fassung zur sogenannten „Chronologia magna“<sup>183)</sup>.

---

<sup>182)</sup> Tafeln II—VII.

<sup>183)</sup> Vgl. Miller, MM 3 S. 132 ff.

## Tafel II

## Afrika

|                               | Hieronymus | Orosius | Isidor | Beatus | Cottoniana | Heinr. v. Mainz | Guido | Lambert | Hugo v. St.-V. | Psalter-Karte | Ebstorf-Karte | Hereford-Karte | Matthaeus | Joh. v. Wallingf. | Ranulph | Gerardus | Wien. Komp. | Joh. Utin. | Paulin | Rudimentum | Hartmann |
|-------------------------------|------------|---------|--------|--------|------------|-----------------|-------|---------|----------------|---------------|---------------|----------------|-----------|-------------------|---------|----------|-------------|------------|--------|------------|----------|
| Aegyptus . . . . .            | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | ×          | ×      | ×          | ×        |
| Libya . . . . .               | .          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | .        |
| Tripolis . . . . .            | .          | (X)     | .      | ×      | .          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | .           | .          | ×      | ×          | .        |
| Byzacena . . . . .            | .          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | .           | .          | ×      | ×          | .        |
| Numidia . . . . .             | .          | ×       | .      | ×      | .          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | .        |
| Mauretania . . . . .          | .          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Aethiopia . . . . .           | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Abessinia . . . . .           | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Trogodytarum terra . . . . .  | .          | (X)     | .      | ×      | .          | ×               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          | .        |
| Garamantum terra . . . . .    | .          | (X)     | .      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Memphis . . . . .             | (X)        | .       | .      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Alexandria . . . . .          | ×          | ×       | .      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       | ×                 | ×       | .        | .           | ×          | (X)    | ×          | .        |
| Babylon/Cairo . . . . .       | (X)        | .       | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | (X)       | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | ×          | .        |
| Damiette . . . . .            | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | ×             | .             | .              | (X)       | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Leptis Magna . . . . .        | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Carthago . . . . .            | .          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | ×        | .           | ×          | ×      | ×          | ×        |
| Utica . . . . .               | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Hippo Regius . . . . .        | .          | (X)     | .      | .      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Meroe . . . . .               | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Calypso . . . . .             | .          | (X)     | ×      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | ×             | .             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Gades . . . . .               | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | ×           | .          | .      | .          | .        |
| Columnae Herculis . . . . .   | .          | (X)     | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | ×        |
| St. Antonius/Paulus . . . . . | ×          | .       | .      | .      | .          | ×               | .     | .       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Ammonium . . . . .            | .          | .       | .      | .      | ×          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Gehon/Nilus . . . . .         | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | ×           | ×          | ×      | .          | ×        |
| Atlas . . . . .               | .          | (X)     | .      | ×      | ×          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Arym . . . . .                | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | ×                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |

## Tafel III

## Europa I

|                               | Hieronymus | Orosius | Isidor | Beatus | Cottoniana | Heinr. v. Mainz | Guido | Lambert | Hugo v. St.-V. | Psalter-Karte | Ebstorf-Karte | Hereford-Karte | Matthaeus | Joh. v. Wallingf. | Ranulph | Gerardus | Wien. Komp. | Joh. Utin. | Paulin | Rudimentum | Hartmann |
|-------------------------------|------------|---------|--------|--------|------------|-----------------|-------|---------|----------------|---------------|---------------|----------------|-----------|-------------------|---------|----------|-------------|------------|--------|------------|----------|
| Hispania . . . . .            | .          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | ×        | ×           | .          | .      | ×          | ×        |
| Castilia . . . . .            | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | .          | ×        |
| Aragon . . . . .              | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Gallia/Francia . . . . .      | .          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | .       | ×        | .           | .          | .      | ×          | ×        |
| Aquitania . . . . .           | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | .               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          | .        |
| Gallia Belgica . . . . .      | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | .       | .              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Hollandia/Batavia . . . . .   | .          | (X)     | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Germania/Alemannia . . . . .  | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | ×        | ×           | ×          | ×      | ×          | .        |
| Italia . . . . .              | .          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | ×        | .           | .          | ×      | .          | ×        |
| Austria . . . . .             | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Moesia . . . . .              | ×          | (X)     | .      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Thracia . . . . .             | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Macedonia . . . . .           | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | ×          | ×      | ×          | .        |
| Achaea . . . . .              | ×          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | ×          | ×      | .          | .        |
| Attica . . . . .              | .          | (X)     | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Graecia/Hellas . . . . .      | .          | .       | .      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Dalmatia . . . . .            | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | .               | ×     | ×       | .              | ×             | ×             | .              | .         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | .          | ×        |
| Pannonia . . . . .            | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | .          | ×        |
| Ungaria . . . . .             | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          | ×        |
| Bulgaria . . . . .            | ×          | .       | .      | .      | ×          | .               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          | ×        |
| Slavorum terra . . . . .      | .          | .       | .      | .      | ×          | .               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Bohemia . . . . .             | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | ×          | .        |
| Polonia . . . . .             | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Prussia . . . . .             | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Russia . . . . .              | .          | .       | .      | .      | .          | ×               | .     | .       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | ×                 | .       | .        | .           | .          | ×      | .          | ×        |
| Vinlant (Vanlant) . . . . .   | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | ×                 | .       | ×        | .           | .          | ×      | ×          | .        |
| Norvegia . . . . .            | .          | .       | .      | .      | ×          | ×               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | ×      | ×          | .        |
| Suecia . . . . .              | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | ×        |
| Danorum terra/Dacia . . . . . | .          | (X)     | .      | .      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | ×        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Anglia/Britannia . . . . .    | .          | ×       | ×      | ×      | ×          | .               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | .        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Hibernia . . . . .            | .          | (X)     | .      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | .        | ×           | .          | ×      | ×          | ×        |
| Islandia . . . . .            | .          | .       | .      | .      | ×          | ×               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          | .        |
| Iberus . . . . .              | .          | .       | .      | ×      | .          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Ligeris . . . . .             | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Rhodanus . . . . .            | .          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | .             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Rhenus . . . . .              | .          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Padus . . . . .               | .          | .       | ×      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Tiberis . . . . .             | .          | .       | ×      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          | .        |
| Danubius . . . . .            | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |
| Tanais . . . . .              | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          | .        |





## Tafel V

## Asien I

|                            | Hieronynus | Orosius | Isidor | Beatus | Cottoniana | Heinr. v. Mainz | Guido | Lambert | Hugo v. St.-V. | Psalter-Karte | Ebstorf-Karte | Hereford-Karte | Matthaeus | Joh. v. Wallingf. | Ranulph | Gerardus | Wien. Komp. | Joh. Utin. | Paulin | Rudimentum | Hartmann |
|----------------------------|------------|---------|--------|--------|------------|-----------------|-------|---------|----------------|---------------|---------------|----------------|-----------|-------------------|---------|----------|-------------|------------|--------|------------|----------|
| Asia provincia . . .       | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               |       |         | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        | ×           | ×          | ×      |            | ×        |
| Lydia . . . . .            | ×          |         |        | ×      |            |                 |       |         | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        | ×           | ×          | ×      |            | ×        |
| Phrygia . . . . .          | ×          |         |        | ×      |            | ×               |       | ×       |                |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          |          |
| Bithynia . . . . .         | ×          |         |        | ×      | ×          |                 |       | ×       |                |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          |          |
| Galatia . . . . .          | ×          |         |        | ×      |            |                 |       | ×       |                |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          |          |
| Lycia . . . . .            | ×          |         |        | ×      |            |                 |       | ×       |                | ×             | ×             |                |           |                   |         |          |             | ×          | ×      |            |          |
| Lycaonia . . . . .         | ×          |         |        | ×      |            |                 |       |         |                |               | ×             | ×              |           |                   |         |          |             |            | ×      |            |          |
| Pamphylia . . . . .        | ×          |         |        | ×      |            |                 |       | ×       |                |               | ×             |                | ×         |                   | ×       |          |             |            | ×      |            |          |
| Paphlagonia . . . . .      | ×          |         |        | ×      |            |                 |       | ×       |                |               |               | ×              |           |                   |         |          |             |            |        |            |          |
| Cappadocia . . . . .       | ×          | (X)     |        | ×      | ×          |                 |       | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        |             |            | ×      |            |          |
| Cilicia . . . . .          | ×          | (X)     |        | ×      | ×          |                 |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       |          |             |            | ×      | ×          |          |
| Colchos . . . . .          | ×          | (X)     |        | ×      | ×          | ×               |       |         |                |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       |          |             |            | ×      | ×          |          |
| Commagena . . . . .        | ×          | (X)     |        | ×      | ×          |                 |       |         |                |               | ×             | ×              | ×         |                   |         |          |             |            |        |            |          |
| Armenia . . . . .          | ×          | ×       |        | ×      | ×          | ×               |       | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       |                   | ×       | ×        | ×           | ×          | ×      | ×          |          |
| Mesopotamia . . . . .      | ×          | (X)     |        | ×      | ×          | ×               |       | ×       |                |               | ×             | ×              | ×         |                   | ×       |          |             | ×          | ×      |            |          |
| Babylonia . . . . .        | (X)        | ×       |        | ×      |            |                 | ×     | ×       |                |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          | ×           | ×          |        | ×          |          |
| Assyria . . . . .          |            | (X)     | ×      | ×      |            |                 |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             | ×          | ×      | ×          |          |
| Chaldaea . . . . .         | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          |                 | ×     | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             | ×          | ×      | ×          |          |
| Sennaar . . . . .          | ×          |         |        |        |            |                 |       |         |                |               | ×             |                |           |                   |         |          |             |            |        |            |          |
| Media . . . . .            | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        | ×           |            | ×      | ×          | ×        |
| Persia . . . . .           | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          |                 | ×     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        | ×           |            | ×      | ×          | ×        |
| Parthia . . . . .          | ×          | (X)     | ×      | ×      |            |                 |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        | ×           |            | ×      | ×          | ×        |
| Bactria . . . . .          | ×          | (X)     |        | ×      |            | ×               |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        | ×           |            | ×      | ×          | ×        |
| Georgia . . . . .          |            |         |        |        |            |                 |       |         |                |               |               |                |           |                   |         |          |             |            | ×      |            |          |
| Scythia . . . . .          | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               |       | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          | ×        |
| Turchia . . . . .          |            |         |        |        | ×          |                 |       |         |                |               | ×             | ×              |           |                   |         |          |             |            |        |            |          |
| Hunnorum terra . . . . .   | ×          | (X)     |        |        | ×          |                 |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   |         |          |             |            |        |            |          |
| Alania . . . . .           |            | (X)     | ×      | ×      |            |                 |       |         | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             |            | ×      | ×          |          |
| Albania . . . . .          | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               |       |         | ×              | ×             | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          |          |
| Tartarorum terra . . . . . |            |         |        |        |            |                 |       |         |                |               |               |                |           |                   | ×       |          |             |            |        | ×          | ×        |
| Seria . . . . .            | ×          | (X)     |        | ×      |            |                 |       |         |                |               | ×             | ×              |           |                   |         | ×        |             |            | ×      | ×          | ×        |
| Cathay . . . . .           |            |         |        |        |            |                 |       |         |                |               |               |                |           |                   |         |          |             |            | ×      |            |          |
| India . . . . .            | ×          | ×       | ×      | ×      | ×          |                 | ×     | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           | ×                 | ×       | ×        |             | ×          | ×      | ×          | ×        |
| Aethiopia Asiae . . . . .  |            |         |        |        |            |                 |       | ×       |                |               |               |                |           |                   |         |          |             |            | ×      |            |          |
| Arabia . . . . .           | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       | ×        |             |            | ×      | ×          | ×        |
| Saba . . . . .             |            |         |        |        |            |                 |       | ×       |                |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             |            |        | ×          |          |
| Syria . . . . .            | ×          | (X)     | ×      | ×      | ×          | ×               |       | ×       |                |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             | ×          |        | ×          |          |
| Phoenicia . . . . .        |            | (X)     |        |        |            |                 |       | ×       | ×              |               | ×             | ×              |           |                   | ×       |          |             |            |        |            |          |
| Nabataea . . . . .         |            | (X)     |        | ×      |            |                 |       |         |                |               |               |                |           |                   |         |          |             |            |        |            |          |



## Tafel VII

## Asien III

| Asien III                | Hieronymus | Orosius | Isidor | Beatus | Cottoniana | Heinr. v. Mainz | Guido | Lambert | Hugo v. St.-V. | Psalter-Karte | Ebstorf-Karte | Hereford-Karte | Matthaeus | Joh. v. Wallingf. | Ranulph | Gerardus | Wien. Komp. | Joh. Utin. | Paulin | Rudimentum | Hartmann |
|--------------------------|------------|---------|--------|--------|------------|-----------------|-------|---------|----------------|---------------|---------------|----------------|-----------|-------------------|---------|----------|-------------|------------|--------|------------|----------|
| Paradisus . . . . .      | .          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | ×                 | ×       | ×        | .           | .          | .      | .          |          |
| Gog/Magog, 22 Nat. .     | ×          | .       | .      | .      | ×          | ×               | .     | ×       | .              | .             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | ×          | .      | .          |          |
| Canaan . . . . .         | .          | ×       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Palaestina . . . . .     | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Judaea . . . . .         | .          | ×       | .      | ×      | .          | .               | ×     | ×       | ×              | .             | ×             | .              | .         | .                 | ×       | ×        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Galilaea . . . . .       | (X)        | .       | .      | ×      | ×          | ×               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | ×          | .      | ×          |          |
| Samaria . . . . .        | (X)        | .       | .      | ×      | .          | .               | ×     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | ×          | .      | ×          |          |
| Jerusalem . . . . .      | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | ×     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | ×        | .           | .          | (X)    | ×          |          |
| Bethlehem . . . . .      | (X)        | .       | ×      | .      | ×          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | ×                 | ×       | ×        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Nazareth . . . . .       | (X)        | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | (X)               | .       | ×        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Jericho . . . . .        | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | ×         | (X)               | .       | ×        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Hebron . . . . .         | .          | .       | ×      | .      | ×          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Sodom/Gomorrha . .       | .          | .       | .      | ×      | .          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Damascus . . . . .       | ×          | .       | .      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | .             | ×              | (X)       | ×                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Tyrus . . . . .          | ×          | .       | .      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | ×         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Sidon . . . . .          | ×          | .       | .      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | .             | .             | ×              | ×         | (X)               | .       | ×        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Caesarea . . . . .       | (X)        | .       | .      | ×      | ×          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       | .                 | .       | .        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Accon . . . . .          | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Joppe . . . . .          | ×          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | .          | (X)    | .          |          |
| Beritus . . . . .        | ×          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Mare Mortuum . . .       | .          | .       | ×      | ×      | .          | ×               | .     | .       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | ×          | .      | .          |          |
| M. Galilaeae/Tib./Genez. | ×          | .       | .      | ×      | .          | ×               | .     | .       | .              | ×             | .             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | ×          | (X)    | .          |          |
| Paradiesflüsse . . .     | (X)        | ×       | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | ×          | .      | .          |          |
| Jordan . . . . .         | ×          | ×       | ×      | ×      | .          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Ararat/archa . . . .     | .          | ×       | .      | .      | ×          | .               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Sinai . . . . .          | (X)        | ×       | ×      | ×      | ×          | ×               | .     | .       | ×              | ×             | ×             | ×              | (X)       | .                 | ×       | .        | .           | ×          | .      | ×          |          |
| Tabor . . . . .          | ×          | .       | .      | .      | .          | ×               | .     | .       | .              | .             | ×             | ×              | (X)       | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Carmel . . . . .         | ×          | .       | .      | ×      | .          | .               | .     | .       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Presb. Johannes . .      | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | ×       | .        | .           | ×          | ×      | .          |          |
| Amazonen . . . . .       | ×          | (X)     | ×      | ×      | .          | ×               | .     | ×       | ×              | ×             | ×             | .              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | ×      | .          |          |
| Brahmanen . . . . .      | .          | .       | ×      | .      | .          | .               | .     | .       | .              | .             | ×             | .              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Chryse und Argyre .      | ×          | .       | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| 4. Erdteil . . . . .     | .          | .       | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | .       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Antipoden . . . . .      | .          | .       | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | .             | .             | .              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | .          |          |
| Fortunaten . . . . .     | .          | (X)     | ×      | ×      | .          | .               | .     | ×       | ×              | .             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Ophir . . . . .          | ×          | ×       | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | .             | .             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |
| Ind. Baumorakel . .      | (X)        | .       | .      | .      | .          | .               | .     | ×       | .              | ×             | ×             | ×              | .         | .                 | ×       | .        | .           | .          | .      | ×          |          |

## 7. Bemerkenswerte Aussagen mittelalterlicher Karten zum Weltbild

Das lateinische Mittelalter kennt — im Gegensatz zu den Arabern, denen die antiken Grundlagen der Erdkunde ja auch nicht fremd waren — mit den jonischen Naturphilosophen<sup>184)</sup> drei Erdteile: Asien, Afrika und Europa, die — mit den Gebieten der Noachiden aus dem Alten Testament gleichgesetzt — die drei Erdteile der christlichen Welt werden. Daß Asien wesentlich größer ist als die beiden anderen Kontinente, war gleichfalls eine antike Erkenntnis, die sich durch das ganze Mittelalter hielt, auch wenn man so gut wie nichts über Inner- und Ostasien wußte, wie z. B. noch der Zeichner der Karte des theologischen Kompendiums aus dem 14. Jahrhundert in Wien<sup>185)</sup>. Immerhin gehörte dieser Erdteil dem ältesten Noachiden und Stammvater des auserwählten Volkes, auch wurde hier in der Regel das Heilige Land gesucht. Wenn Marignola es Afrika zurechnet<sup>186)</sup>, so vielleicht wegen des Chamsohnes Kanaan, von dem der Name des Landes abgeleitet ist.

Das hervorstechendste Merkmal der Karten ist das Überwiegen antiken Namengutes. Sind diese Karten einerseits tatsächlich Geschichtskarten, so daß den Schauplätzen der Vergangenheit Gewicht zukommt, so spielt andererseits natürlich auch die Autoritätsgläubigkeit des Mittelalters dem Althergebrachten gegenüber eine Rolle. Wie sich das Christentum zwangsläufig vorhandener Formen bedienen mußte, so auch die christliche Kartographie des Mittelalters. Und weil das Mittelalter das Alte besonders hoch in Ehren hielt, bewahrte es treulich die antike Form. Daher ist es methodisch nicht unberechtigt, aus den mittelalterlichen *mappae mundi* die Agrippa-Karte rekonstruieren zu wollen<sup>187)</sup>, wenn man dabei auch vorsichtig zu Werke gehen muß.

Ziemlich einheitlich halten sich die geographischen Kenntnisse über Afrika. Seit dem 7. Jahrhundert war es dem Abendland faktisch unzugänglich, von den Kreuzzugsaktionen des 13. Jahrhunderts abgesehen. Am sizilischen Hofe der Normannen wird man auch über die zeitgenössischen Verhältnisse einiges gewußt haben; ins europäische Be-

<sup>184)</sup> Vgl. Miller, MA 1 (s. o. Anm. 6) S. 7 und Leithäuser S. 27.

<sup>185)</sup> Vgl. Destombes, MCVA 1, Tafel XVb.

<sup>186)</sup> Chronica Boemorum, ed. Emler, Font. rer. Bohem. 3 S. 507a.

<sup>187)</sup> Miller, MM, besonders H. 6, und R. Uhden in seinen verschiedenen zitierten Publikationen, besonders: Weltkarten, Geogr. Zs. 37 (1931) 321 ff.

wußsein drang davon nichts vor dem 14. Jahrhundert ein. Es sind die alten römischen Provinzen, die man zu kennen hatte, an der Spitze Ägypten, Libyen, Mauretanien, dazu das sagenhafte Äthiopien, die daher auf kaum einer Karte fehlen. Den arabischen Namen für Äthiopien, Habesch oder Abessinien, nennt nur Paulin und zwar neben Äthiopien unter Verkennung der Identität. Äthiopien ist übrigens bei den Geographen mehr eine Phantasielandschaft, wie auch für die Antike, und keineswegs das christliche Reich des Priesters Johannes.

Kaum eine Zeichnung entbehrt des Nils, Alexandrias oder Karthagos; aber auch Leptis Magna und Utica bleiben als Namen von Schall und Rauch lebendig. Babylon in Ägypten, d. i. Kairo, taucht zuerst bei Lambert von Saint-Omer ohne zeitgenössischen Bezug auf<sup>188</sup>). Im 13. Jahrhundert hat man seit dem 5. Kreuzzug gewisse Vorstellungen der Sultansstadt; aber aus diesen historischen Episoden übernimmt man sonst bloß Damiette, und das nur in zwei Fällen, in der Psalter-Karte und bei Matthaeus. Hippo Regius dagegen ist durch den Text des Orosius bis Ranulph erwähnt, weil es die Stadt des heiligen Augustinus war; für ihre Kenntnis hatte Orosius hinreichend gesorgt.

Hieronymus, Heinrich von Mainz, die Psalter- und die Hereford-Karte melden die ältesten Klöster der Welt, St.-Antonius bzw. St.-Paulus in der Wüste. Das aus der Alexander-Tradition berühmte Ammons-Heiligtum in der Libyschen Wüste erwähnt außer den beiden großen Karten nur Heinrich von Mainz.

Das Europa-Bild unterliegt immerhin einem stärkeren Wandel, denn ganz blind waren die Zeichner ihrer engeren Umgebung gegenüber nicht. Das antike Bild hält sich zwangsläufig von den Gebieten, von denen man nur ungenaue Kenntnisse hatte, so die römischen Provinznamen des Balkanraumes. Makedonien, Alexanders des Großen Heimat, hat vor Achäa und der selteneren Bezeichnung Griechenland die Spitzenstellung bezüglich der Erwähnungen.

Osteuropa dringt seit dem 11. Jahrhundert ins Bewußtsein ein. Die „Cottoniana“ kennt Slawen, Heinrich von Mainz und die Psalter-Karte zuerst Rußland, Hugo von St.-Viktor und die Psalter-Karte Ungarn; Bulgarien taucht gleichfalls in der „Cottoniana“ auf; Böhmen, Polen und Preußen erscheinen zuerst auf der Ebstorf-Karte, von da an neben der Hereford-Karte vor allem bei Ranulph und Paulin.

---

<sup>188</sup>) Vgl. oben Anm. 128.

Skandinavien hat seinen Erstauftritt wenig früher, ist aber häufiger bekannt: Dänemark, als *Dacia* mit Dakien meist synonym verwendet — außer bei Wallingford, wo es eindeutig Dakien bedeutet —, erscheint seit Heinrich von Mainz, Norwegen schon seit der Cottoniana, Schweden seit Lambert von Saint-Omer, synonym mit *Suebia* gebraucht neben *Suecia*. Island taucht gleichfalls in der Cottoniana auf. Die angelsächsische Herkunft der *Maler* ist hier nicht zu übersehen. Vinland<sup>188a)</sup> findet nur bei Paulin als Vanlant und im „Rudimentum“ Erwähnung, wobei unklar ist, ob damit das legendäre Weinland (Amerika) gemeint ist. Die Inseln, die der irische Mönch Brandan im 7. Jahrhundert zu seiner Eremitage erwählt haben soll und die in der Literatur des 12. Jahrhunderts zu Spekulationen Anlaß gaben<sup>189)</sup>, sind nur auf den beiden Wandkarten lokalisiert, die allen Fabeln ausreichend Raum boten.

Der bedeutsamste Fluß Europas war offenbar die Donau; auch das mag mit der römischen Tradition zusammenhängen. Wien ist nirgends eingezeichnet, Prag wenigstens auf den beiden großen Karten. Rom ist die europäische Stadt, die nur bei Hartmann nicht genannt ist. Paris taucht zuerst bei Heinrich von Mainz auf und kommt nicht häufig vor, denn die Franzosen haben kaum Kartenzeichner hervorgebracht; nicht einmal Gerardus de Arvernia vermeldet Paris. Englische Städte interessieren vor allem die britischen *Maler*.

Die ruhmreichste deutsche Stadt scheint mit Abstand Köln gewesen zu sein, es ist doppelt so oft belegt wie Mainz, Trier fällt dagegen ganz ab. Von den italienischen Seestädten rangiert Venedig vor Genua; Bologna scheint das 13. Jahrhundert durch sein Studium interessiert zu haben.

Außergewöhnlich ist der Fall von Konstantinopel: bis auf Matthaeus Parisiensis und Johann von Wallingford hat es nur Lambert von Saint-Omer übergangen, dann — noch vor Ende der Lateinerherrschaft — verschwindet es vollständig, von Opicinus abgesehen; vielleicht wurde es von den Zeichnern des venetianischen Raumes Johannes Utinensis und Paulin absichtlich totgeschwiegen. Athen dagegen ist oft und sogar noch von Johann von Udine aufgenommen, Delphi nur von Hieronymus und der Hereford-Karte. Im übrigen genießen die griechischen Städte, die

<sup>188a)</sup> Bei Vesconte heißt es Finlandia, bei Paulin Vanlant, im „Rudimentum“ Vinland; in allen Fällen ist es im hohen Norden lokalisiert und zwar in der Nachbarschaft Skandinaviens; s. auch Ranulph. Zum Problem der Amerika-Kartographie im 15. Jh. vgl. vor allem R. A. Skelton, Thomas E. Marston und George D. Painter, *The Vinland Map and the Tartar Relation* (1965).

<sup>189)</sup> Vgl. Richard Hennig, *Terrae incognitae* 2 (1950) 99 ff.

Paulus-Briefe empfangen hatten, gewisse Vorrechte, während sich Sparta nur bei Hieronymus, auf der Ebstorf-Karte und bei Paulin halten konnte.

Kiew kommt ebenso wie Nowgorod zuerst auf der Ebstorf-Karte vor, Moskau nur im „Rudimentum“ und bei Hartmann, aber kaum mit dem Gedanken an ein drittes Rom; denn der Kartenzeichner hat nicht den geringsten Ehrgeiz, auf dem neuesten Stand der Entwicklung zu sein.

Ziemlich konstant halten sich die Inseln Kreta, Rhodos und Zypern im Bewußtsein des Abendlandes, durch die Kreuzzüge wieder hervorgehoben, ebenso die Eilande des westlichen Mittelmeeres wie Balearen, Sizilien, Sardinien und Korsika. Delos erscheint zuletzt auf der Hereford-Karte namentlich, Patmos noch bei Ranulph, nachdem es zur selben Zeit auf der Karte der Cambridger Bibel sogar die Zentralstellung erlangt hatte<sup>190</sup>). Das sagenhafte Thule liegt bald in Nordeuropa, bald in Ostasien.

Von den Bergen hat niemand den Götterberg Olymp zu entthronen gewagt, er findet sich noch bei Paulin, ist dagegen von Orosius, Isidor, Beatus und der Cottoniana nach Klein-Asien verlegt. Da muß eine Verwechslung mit dem bithynischen Mönchsberge vorliegen, wie übrigens auch der Athos vereinzelt Erwähnung findet bei Hugo von St.-Viktor und auf der Hereford-Karte, vermutlich jedoch nach Hieronymus und somit kaum wegen der Mönchsrepublik.

Für die Länder *Asiens* gelten die Feststellungen über die Provinzen Afrikas. Wenn das verhältnismäßig kurzlebige Parther-Reich fast so häufig vorkommt wie Persien, wird deutlich, aus welcher Zeit die Schablone der mittelalterlichen Weltkarten stammt. Das Wissen um Armenien und Chaldäa, Noes Landeplatz und Abrahams Heimat, gehört zu den Elementarkenntnissen, aber auch Indien erfreut sich größter Beliebtheit aufgrund der volkstümlichen Alexander-Tradition, insbesondere die Brahmanen geistern durch Chronographien und Karten. Das Sererland dagegen ist siebenmal erwähnt, dabei einmal in Afrika im „Rudimentum“. Den für China seit dem 13. Jahrhundert üblichen Namen *Cathay* kennt nur Paulin. *Turchia* findet sich auf der „Cottoniana“ und der Hereford-Karte, gelegen beim Lande Gog und Magog, bei Paulin erscheint *Turquestan* nur in der *scriptura*, die Tataren bei Ranulph, im „Rudimentum“ und bei Hartmann, bei Paulin wiederum nur im Text.

Während auf keiner Karte, auch nicht bei den Franziskanern, *Cambalek*, d. i. Peking, zu erspähen ist, hat Troja die Spitzenposition unter den

<sup>190</sup>) Vgl. Destombes, MCVA 1, sect. 50, 2 S. 173.

Städten Asiens inne<sup>191</sup>). Lange vor Schliemanns Zeiten weiß nahezu jeder das befestigte Mauerwerk der umkämpften Stadt zu zeichnen, so lebendig erhielt sich die Trojaner-Tradition. Von den Städten des Zweistromlandes halten Ninive und Babylon, das Gegenstück Roms, die ersten Plätze. Mekka hat nur Paulin vermeldet, was zweifellos auf den Einfluß Idrisis auf Vesconte zurückgeht.

Die Osmanen werden von den Chronisten ebenso wie die Seldschuken mit absolutem Stillschweigen übergangen, während sie auf anderen Karten — z. B. bei Andrea Bianco 1436<sup>192</sup>) — genannt sind. Den vierten Erdteil der Antökumene findet man lediglich bei Isidor, Beatus und auf den Zonen- und Klimatenkarten. Im ganzen liegt es in der Natur der *mappae mundi* theologischer Aussage, daß sie immer noch erheblich hinter der übrigen Kartographie hergehen, weil sie keinen Wert auf Gegenwartsnähe legen. Hartmann z. B. behandelt in der Chronik natürlich mehrfach den Untergang Konstantinopels und den Aufstieg der Osmanen, auf seiner Karte zeichnete er nichts davon ein.

Weltkarten als Geschichts-Illustrationen haben Orte vom Anfang bis zum Ende der Welt aufgenommen. Bis Ranulph Higden haben daher nahezu alle Weltchroniken das P a r a d i e s in ihre *pictura* eingezeichnet, das Genesis 2,8 und 2, 10—14 ziemlich unmythisch eingeordnet ist: im äußersten Osten bzw. ‚vorn‘ oder ‚oben‘ gelegen, ist es Ursprungsland von vier Flüssen, die von der Bibel genau namhaft gemachte Länder der Erde umfließen<sup>193</sup>). Dieser Ort ist Anfang und Ende, bald wird er mit Adam und Eva, bald mit Henoch und Elias als Vorboten des Endes gezeigt. Wenn er bei Brunetto in den Norden gerückt ist, scheint ein Versehen vorzuliegen.

Vor dem Ende aber erheben sich die Völker G o g und M a g o g, die eschatologisch verstandenen Gegner des Gottesreiches<sup>194</sup>), die nach

<sup>191</sup>) Vgl. Leithäuser S. 67.

<sup>192</sup>) Vgl. Miller, MM 3 S. 143 ff.

<sup>193</sup>) Lars-Ivar Ringbom, Graltempel und Paradies, Beziehungen zwischen Iran und Europa im Mittelalter, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar, Del 73 (1951) 276 ff., führt die biblische Paradiesvorstellung zurück auf die Kenntnis der heiligen Stadt des Iran Gandjak oder Siz.

<sup>194</sup>) Ezech. 38 und 39; Apoc. 20, 7 ff.; vgl. Augustin, De civitate Dei XX, 11; dazu Marinelli, Die Erdkunde bei den Kirchenvätern (1884) 23 ff.; Andrew Runni Anderson, Alexander's Gate, Gog and Magog, and the Inclosed Nations, Monographs of the Mediaeval Academy of America 5 (Cambridge/Mass. 1932).



Ezechiel<sup>195</sup>) von Mitternacht hereinbrechen über die, die sich nicht durch Wälle geschützt haben; doch Alexander der Große hat sie bezwungen, indem er sie durch eine Mauer einschloß, 22 Nationen an der Zahl<sup>196</sup>), und sich damit zum Gegner des Antichrist emporschwang; auch er findet so eine Funktion in der Heilsgeschichte<sup>197</sup>). Später übernahm der legendäre Priesterkönig Johannes die Aufgabe Alexanders; in dem fingierten Brief an Kaiser Manuel von Byzanz beteuert er, daß er über diese Stämme verfüge<sup>198</sup>). Darum ist das Reich Gog und Magog oder auch der ‚eingeschlossenen Völker‘ auf vielen Karten im Nordosten lokalisiert. Übrigens fand es sogar in die arabische Kartographie Eingang; Idrisi führt es auf, weil es im Koran<sup>199</sup>) gleichfalls als von Alexander (Zul-Karnein, der Zweihörnige) durch Wälle in Zaum gehalten dargestellt ist.

Jerusalem als Ort der Erlösungstat steht seit Hieronymus theoretisch im Mittelpunkt, faktisch erscheint es in der *pictura* seit 1110 an dieser Stelle, wird aber wohl eher dort angenommen und willkürlich nur aus Traditionstreue und wegen des T-Schemas verschoben<sup>200</sup>). Belege finden sich übrigens auch in der Literatur der Ostkirchen, beim Armenier Moses Chorenatzi<sup>201</sup>) im 5. Jahrhundert und in der syrischen „Schatzhöhle“<sup>202</sup>) im 6. Jahrhundert<sup>203</sup>). Der Berg Sinai fehlt auf kaum einer Karte, ebenso muß man den Ararat als wichtigen Orts des Heilsgeschehens kennen. Überhaupt werden die Größenverhältnisse auf den ohnehin auch nicht annähernd maßstabgerechten Karten sehr zugunsten biblischer Stätten verschoben.

---

<sup>195</sup>) Ezech. 38, 15.

<sup>196</sup>) *Cosmographia Aethici Istrici*, ed. Heinrich Wuttke (1854) c. 32 f. und 39 (i. e. Virgil von Salzburg; zur Verfasserfrage vgl. Heinz Löwe, Ein literarischer Widersacher des Bonifatius, Virgil von Salzburg und die Kosmographie des Aethicus Ister, Abh. Mainz 1951 Nr. 11 [ersch. 1952]); vgl. Lloyd A. Brown, *The Story of Maps* (1950) 99.

<sup>197</sup>) Vgl. Marinelli, *Die Erdkunde bei den Kirchenvätern* S. 29 f.

<sup>198</sup>) Ed. Friedrich Zarncke, *Der Priester Johannes*, Abh. Leipzig 7 (1879) 911.

<sup>199</sup>) Sure 18 v. 82 ff.

<sup>200</sup>) Vgl. Kretschmer, *Weltkarte*, Petermanns Mitt. ErgHft. 209 S. 63.

<sup>201</sup>) Vgl. Bevan-Phillott, *Mediaeval Geography* S. XIV.

<sup>202</sup>) Vgl. Gustav Hölscher, *Drei Erdkarten. Ein Beitrag zur Erdkenntnis des hebräischen Altertums*, SB Heidelberg 3 (1944/48) 57 f. Anm. 3: Golgatha als Erdmittelpunkt.

<sup>203</sup>) Vgl. Heinrich Gelzer, *Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie* 2 (1885/98) 267.

Das Reich des Priesterkönigs Johannes taucht erst in den Karten des 14. Jahrhunderts auf; Ranulph sucht es in Skythien, also im Norden von Europa bzw. Asien, Paulin in Indien, ebenso der Zeichner der Karte im „Rudimentum“. Die Äthiopien-Sage, die die portugiesischen Seefahrer<sup>204)</sup> beflügelte, ist nicht bis zu den Chronisten gedrunken, spiegelt sich aber auf anderen Karten der Zeit.

Die Kreuzzüge haben höchst geringe Spuren auf den Karten hinterlassen; Akkon z. B. erscheint nur bei Matthaeus und Ranulph.

Träume dagegen sind lokalisiert, das Goldland Ophir, die Inseln der Seligen (Fortunaten), die Gold-Silber-Eilande Chryse und Argyre, natürlich die Amazonen, dazu das Heer von Monstren und Wundertieren. Aber nur die großformatigen Karten gestatteten der Phantasie ungezügelter freien Lauf; immerhin ist es daneben erstaunlich, was man oft auf einer einzigen Buchseite an Fabelwesen unterzubringen wußte: das wundergläubige Mittelalter nahm vielfach Natürliches und Übernatürliches nebeneinander hin<sup>205)</sup>.

Richard Uhdén meinte, diese Karten entbehrten der biblischen Grundlage, sie hätten nur biblisches Beiwerk<sup>206)</sup>; das mag aus der Sicht des Geographen richtig sein, trifft aber nicht die Karte als *imago mundi*: die natürliche Welt, die in das übernatürliche Heilsgeschehen hineingenommen wird, bleibt für das Auge dieselbe Welt; darum muß auch ihr Abbild *mappa mundi* der vorchristlichen Karte in der Anlage entsprechen, nur die Gewichte verschieben sich: das ehemalige Fundament wird Rankenwerk. Den vollendeten Ausdruck findet dieser Vorgang in der Ebstorfer Weltkarte, wo eine Version der alten Agrippa-Karte zum Leib Christi wird. Die Karte dient der Bibelauslegung<sup>207)</sup>, schmückt gar den Altar oder spiegelt die symbolisierende Selbst- und Weltbetrachtung eines Opicinus. Nicht um Weltbeobachtung geht es hier, sondern um -deutung. Darum kann man gegebenenfalls sogar die Vernunft übergehen, etwa hinsichtlich der Kugelgestalt der Erde.

---

<sup>204)</sup> R. Hennig, *Terrae incognitae* 4 (1956) 9 ff.

<sup>205)</sup> Vgl. Marinelli, *Die Erdkunde bei den Kirchenvätern* S. 36.

<sup>206)</sup> Uhdén, *Weltkarten*, *Geogr. Zs.* 37 (1931) 327 Anm. 1.

<sup>207)</sup> Ebd. S. 321.

## 8. Weltkarten anderer Kulturkreise; ihre Orientation

Die mittelalterliche *mappa mundi* der Lateiner, in der Regel eine runde geostete T-Karte mit Jerusalem im Mittelpunkt, gilt als charakteristischer Ausdruck christlich-mittelalterlicher Weltanschauung. Das ist insofern richtig, als die Weltkarte die *imago mundi* des Abendlandes widerspiegelt. Sie ist jedoch nicht das Produkt des Abendlandes. Vielmehr hat das Mittelalter sich der verschiedensten vorgegebenen Darstellungsformen bedient, um seine eigene aufzubauen. So finden sich in anderen Kulturen viele verwandte Züge. Dabei stellt die Orientation ein besonderes Problem dar, da sie sich nicht durchgehend erklären läßt, und im folgenden können nur Beobachtungen gemacht und Parallelerscheinungen zusammengestellt werden.

Die christliche Weltkarte — nicht jede Einzelkarte: des Matthaeus Parisiensis England-Karte ist genordet! — ist im Regelfall geostet. Im Osten beginnt der Tag, steigen die Sonne, das Licht, die Wärme auf. Nach Auffassung der mittelalterlichen Historiker wandert die Weltherrschaft von Osten nach Westen, von Babylon über Medo-Persien und Makedonien bzw. über Makedonien und Karthago nach Rom in der Theorie von den vier Weltreichen der Daniel-Vision. Aber auch die Weisheit wandert von Osten nach Westen, und das Christentum kommt ebenfalls aus dem Osten, endlich auch das Mönchtum<sup>208)</sup>.

Unser Wort ‚Orientierung‘ oder ‚Orientation‘ stammt aus dem Italienischen und bedeutet ursprünglich die Ausrichtung der Segel nach dem Wind, dann die Ausrichtung im allgemeinen Sinne<sup>209)</sup>. Der Teilbegriff der ‚Ostung‘ ist somit zum Gesamtbegriff der Richtunggebung geworden. Das hängt natürlich mit dem Sonnenaufgang zusammen: die Menschen verehren mehr die aufgehende als die untergehende Sonne, sagt Plutarch<sup>210)</sup>. Dieser Gedanke fand seinen Niederschlag vor allem in den Bauplänen von Sakralbauten<sup>211)</sup>, auch bei den Christen<sup>212)</sup>. Im äußersten

---

<sup>208)</sup> Vgl. z. B. Otto von Freising, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Adolf Hofmeister, MG Scr. rer. Germ. (1912) Prolog an Isingrim S. 8; prol. lib. V S. 227; VII, 35 S. 372.

<sup>209)</sup> Vgl. Heinrich Nissen, *Orientation*, Studien zur Geschichte der Religion 1 (1906) 15.

<sup>210)</sup> Vgl. Nissen, ebd. S. 21 Anm. 1, Zitat nach Plutarch, Pompeius 14, 3.

<sup>211)</sup> Vgl. Nissen, ebd. Bd. 1—3 (1906—10).

<sup>212)</sup> Vgl. u. a. Franz Joseph Dölger, *Sol salutis*, Gebet und Gesang im christlichen Altertum, mit besonderer Rücksicht auf die Ostung in Gebet und Liturgie, Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen 16/17 (1920).

Osten liegt das Paradies, gen Osten fuhr Christus zum Himmel und von dort wird er wiedererwartet<sup>213</sup>).

Hier liegen mit der Paradiesvorstellung Züge des alttestamentlichen Weltbildes zugrunde. Wie die Weltkarte des vorchristlichen Judentums ausgesehen hat, kann nur in Bruchstücken rekonstruiert werden. So hat man schon ohne ganz einleuchtende Gründe aus dem Jubiläenbuch der Makkabäerzeit eine gesüdete Erdkarte aus der Periode König Salomos herauschälen wollen<sup>214</sup>); doch hat die Ostung sehr viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich<sup>215</sup>): das Paradies liegt im Osten, מִקְדָּם, auch mit „vorn“ zu übersetzen, lateinisch „a principio“; von dort kommt auch Abraham. Der hebräische Sprachgebrauch verwendet nicht nur „Osten“ und „vorn“ synonym, sondern auch יָמִין bzw. דְּמִינָה, „Süden“ oder „rechte Seite“, und צָפוֹן, „Norden“ oder „linke Seite“<sup>216</sup>).

Die Karte von Madaba, eine Palästina-Karte mit griechischer Legende als Mosaikfußboden einer byzantinischen Kirche in Jordanien südlich von Amman, ist gleichfalls geostet<sup>217</sup>), hat sich damit also vom griechischen Brauch freigemacht.

Die andere Wurzel der christlich-abendländischen Kartographie liegt in Rom und ist ebenfalls nur aus Relikten und aus der Literatur bekannt. Eine Ostung der Agrippa-Karte ist zwar angenommen worden<sup>218</sup>), einwandfrei erwiesen ist sie nicht.

Die Griechen, die Meister der exakten Kartographie der Antike, haben genordet. Die Welt<sup>219</sup>) wird bei ihnen mit dem menschlichen Körper

<sup>213</sup>) Ebd. S. 161; vgl. G. Lanczkowski und F. Zoepfl, in: Lex. f. Theol. u. Kirche 7 (1962) Sp. 1293 ff.; C.-M. Edsman, in: Religion in Gesch. u. Gegenwart 4 (1960) Sp. 1689 ff.

<sup>214</sup>) Vgl. Albert Herrmann, Die Erdkarte der Urbibel (1931): da der Verfasser die Südung einfach als gegeben nimmt, landet das Paradies in Äthiopien.

<sup>215</sup>) G. Hölscher, Drei Erdkarten, scheint zur Annahme einer Nordung zu tendieren, was unter dem Einfluß der griechischen Naturwissenschaft denkbar wäre; vielleicht geht er aber bei den Rekonstruktionsversuchen nur vom Brauch der modernen Kartographie aus.

<sup>216</sup>) Vgl. Hölscher, ebd. S. 14; auch Herrmann, Die Erdkarte der Urbibel S. 34 Anm. 1.

<sup>217</sup>) Vgl. A. Schulten, Die Mosaikkarte von Madaba, Abh. Göttingen N. F. 4, 2 (1900) 112 f.; Abb. auch Bagrow-Skelton, Tafel XIV S. 340.

<sup>218</sup>) Vgl. Miller, MM 6 und die verschiedenen zitierten Arbeiten von Richard Udden.

<sup>219</sup>) Chr. Aug. Lobeck, Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis (Königsberg 1829) 914 ff., zitiert Chalcidius in Tim.

verglichen. Die Rechte, die von der Natur stärker ausgebildet ist, weist gen Osten, zur Sonne, zum Tag. Für die Auguren in Rom ist bei Varro Südung, bei Livius Ostung belegt<sup>220</sup>), bei den Haruspices galten Ostblitze als Glücksbringer<sup>221</sup>). Im Norden wiederum wurde der Sitz der Götter, wurde Jupiter angenommen<sup>222</sup>). Sicher ist ferner, daß die Etrusker — anscheinend als einzige — gen Westen blickten. Sie teilten die Welt in zwei Hälften, die südliche linke im Schein der Mittagssonne und die nördliche rechte, die von der Sonne unterwandert wird<sup>223</sup>). Überhaupt hat man die Tatsache, daß die Sonne im Norden nicht zu sehen war, gern dadurch erklärt, daß sich dort ein hohes Gebirge erstreckte, hinter dem die Sonne verschwinde; noch Kosmas Indikopleustes huldigte dieser Vorstellung, um die Kugelgestalt der Erde abtun zu können. Jedenfalls wird deutlich, daß die Orientation in Rom nicht einheitlich gehandhabt wurde und die verschiedensten Auffassungen hier zusammentrafen<sup>224</sup>).

Die antike Weltvorstellung der Griechen fand ihren vollendeten Ausdruck im Werk des Claudius Ptolemaeus aus Alexandria. Freilich sind die mannigfach aus Byzanz überlieferten genordneten Karten vielleicht erst ein Werk der Byzantiner bzw. eines Mittelsmannes, des Alexandriners Agathodaemon<sup>225</sup>), dessen Lebensdaten unbekannt sind. Dafür spricht auch, daß die Araber zwar die Texte des Ptolemaeus rezipiert haben, das Kartenbild aber nicht. Auf das Abendland hat Ptolemaeus erst im humanistischen Zeitalter über Byzanz gewirkt und sich dann durchgesetzt. Seine Gedanken und Vorstellungen waren in Konstantinopel dagegen immer lebendig, selbstverständlich auch die Idee der Kugelgestalt der Erde, obgleich gerade hier eine Kosmographie entstanden ist, die so konsequent christlich sein wollte, daß sie grundsätzlich alle Erkenntnisse der alexandrinischen Schule angriff: die „Topographia christiana“ des Alexandriners Kosmas Indikopleustes aus dem 6. Jahrhundert<sup>226</sup>). Kosmas sah die Erde als genordetes Rechteck, den Himmel

<sup>220</sup>) Wissowa, in: Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie 2 Sp. 2341.

<sup>221</sup>) Thulin, ebd. 7 Sp. 2441 f.

<sup>222</sup>) Lobeck, Aglaophamus S. 916.

<sup>223</sup>) Vgl. Lobeck, ebd. S. 917; Miller, MM 6 S. 145.

<sup>224</sup>) Vgl. Nissen, Orientation 3, 261 ff.

<sup>225</sup>) Vgl. Bagrow-Skelton S. 39.

<sup>226</sup>) Vgl. hierzu jetzt Bernhard Schleißheimer, Kosmas Indikopleustes, ein altchristliches Weltbild (Diss. München 1959) und Wanda Wolska, La topographie chrétienne de Cosmas Indicopleustes. Théologie et Science au VI<sup>e</sup> siècle, Bibliothèque byzantine, Etudes 3 (1962), insbesondere über Kosmas' Verhältnis zum syrischen Nestorianismus.

als gewölbtes Zelt, den Kosmos als Tabernakel. In der Tat kann man der Bibel sowohl Belege für die runde, als auch für die eckige Gestalt<sup>227)</sup> der Erde entnehmen, unter Umständen aus derselben Textstelle<sup>228)</sup> beides, und der Begriff des Tabernakels ist für die Welt oft belegt<sup>229)</sup>. Kosmas entschied sich gegen den Kreis, weil dieser ihm als ein Symbol der Heiden erschien. Sonst hat er durchaus auch antike Kenntnisse beibehalten, z. B. die der vier Weltmeer-Einbuchtungen Mittelmeer, Kaspisches, Persisches und Rotes Meer, die ähnlich schon von den jonischen Naturphilosophen gelehrt wurden.

Das Paradies ist bei Kosmas gleichfalls im Osten gedacht, freilich für Menschen unzugänglich, die andernfalls gewiß längst alle hingeeilt wären. Auch einen Antichthonen-Kontinent im Norden kennt Kosmas, wo die Menschen bis zur Sintflut gelebt haben sollen. Kosmas ist im Mittelalter im griechischen Sprachbereich gern gelesen worden, das beweist die Handschriftenüberlieferung; aber das griechisch-byzantinische Weltbild bestimmt hat er nicht, im lateinischen Bereich blieb er völlig unbekannt.

Eine ähnlich konsequent christliche Weltvorstellung gibt es im Abendland nicht, will man hier nicht noch einmal Johann von Marignola zitieren, für den die Erde kreuzförmig über den Wassern gegründet ist — wie er aus eigener Erfahrung wissen will<sup>230)</sup> — mit vier dazwischenliegenden Meeresquadranten. Eine Parallele zu diesem Gedanken hat sich nirgends ausmachen lassen, falls man nicht eine Beeinflussung Marignolas durch den Iran annimmt<sup>231)</sup>, theoretisch möglich, da Johann einmal von Feueranbetern u. ä. spricht; von einer Südung freilich — wie sie im Iran üblich war — findet sich bei ihm keine Spur.

Eine Parallele zu der engen Verbindung *mappa mundi* und *chronographia* fehlt in Byzanz. Höchstens wäre hier Nicephorus Gregoras zu nennen, der im 14. Jahrhundert neben seiner von 1204 bis 1359 reichenden „Historia“ auch einen Kommentar zur Geographie des Ptolemaeus verfaßte und vielleicht der Urheber der vierblättrigen Fassung der ptolemäischen Weltkarte ist<sup>232)</sup>.

---

<sup>227)</sup> Für die runde Fläche spricht das häufige Vorkommen von *orbis* und *gyrus*, für die eckige u. a. Iob 38, 18, Mth. 24, 31 und Apoc. 7, 1.

<sup>228)</sup> Vgl. Is. 40, 22.

<sup>229)</sup> Vgl. 2. Cor. 5, 4; Hebr. 8, 2; 2. Petr. 1, 13; Apoc. 13, 6; Apoc. 15, 5; Apoc. 21, 3 u. a.

<sup>230)</sup> Ed. E m l e r, *Fontes rer. Bohem.* 3 S. 510 a.

<sup>231)</sup> Vgl. L. I. R i n g b o m, *Graltempel und Paradies* S. 297.

<sup>232)</sup> Vgl. K. M i l l e r, *Die ältesten Separatkarten der drei Erdteile* (1931).

Außerdem sind keine byzantinischen Weltkarten mit griechischen Legenden bekannt<sup>233</sup>), wohl Itinerarien, Segelhandbücher, Pilgerweg-Beschreibungen u. ä., die auf praktische Zwecke abgestellt waren, etwa für Diplomatie und Politik, nicht jedoch auf Darstellung einer theologisch ausgerichteten *imago mundi*<sup>234</sup>). Zeugnisse dieser geographischen Interessen der Byzantiner, etwa z. Zt. der größten Ausdehnung des Reiches um 1000, sind in Gestalt von Karten nicht auf uns gekommen.

Die christlichen Kirchen des Orients, die monophysitischen und nestorianischen insbesondere, von denen gerade die letztere einen enormen Raum umspannte bis Ostasien, haben der abendländischen Kartographie im Grunde nur wenig Gleichwertiges zur Seite zu stellen. Von den Nestorianern kennen wir keine Karte, will man ihnen nicht Kosmas zurechnen<sup>235</sup>), der freilich dem griechischen Sprachbereich angehört.

Aus dem monophysitischen Raum besitzen wir einige Zeugnisse der Kartographie. So hat der auch als Chronist hervorgetretene, unter dem Namen Moses Chorenatzi bekannte Armenier im 5. Jahrhundert der Geographie viel Interesse gewidmet<sup>236</sup>); seinem Werk soll auch eine T-Karte abendländischen Vorbilds beigegeben sein<sup>237</sup>), die aber wohl einer späteren Zeit angehört.

Von den Syrern hat Moses Bar Kepha, jakobitischer Bischof von Mosul um 900, sein „Sechstageswerk“ mit einer Weltkarte ausgestattet<sup>238</sup>). Es handelt sich wiederum um eine T-Karte, die zweifellos unter lateinischer Beeinflussung entstanden sein muß, vermutlich aber durch die Araber — etwa über einen arabischen Isidor-Text<sup>239</sup>) — vermittelt, da sie gesüdet ist: Asien nimmt die linke Hälfte ein, Ägypten die obere und Europa die untere rechte Hälfte. Den Mittelpunkt bildet der Berg Sinai. Falls Moses Jerusalem aus dem Zentrum einer Vorlage verdrängte, könnte das als Versuch gewertet werden, das Handeln Christi als Gottmensch weniger zu akzentuieren und Gottes Offenbarung

<sup>233</sup>) Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches, in: Handbuch der Altertumskunde 9, 1 (1897) 409 ff. und 418 ff.

<sup>234</sup>) Vgl. Karl Dieterich, Byzantinische Quellen zur Länder- und Völkerkunde (5.—15. Jh.). (1912) S. XV.

<sup>235</sup>) Vgl. oben Anm. 226.

<sup>236</sup>) Vgl. Krumbacher, Literatur S. 411.

<sup>237</sup>) Vgl. Miller, MA 1 S. 9.

<sup>238</sup>) Vgl. Miller, MA 5 S. 167 mit Nachweis einer Abb. der Karte bei Chabot, Bulletin de Géographie historique et descr. (1897) 104.

<sup>239</sup>) Vgl. Bagrow-Skelton S. 71 und Leithäuser S. 107.

auf dem Sinai hervortreten zu lassen. Kosmographische Skizzen entwarf zur gleichen Zeit Bar Ali, ihre geographische Aussagekraft ist jedoch belanglos; er stellte in konzentrischen Kreisen die bewohnte Erde, eine unzugängliche Gebirgszone, den von den Menschen vor der Sintflut bewohnten Raum, den Ozean und endlich das Paradies dar<sup>240</sup>). Schließlich sind vier Fassungen einer gesüdeten Karte der Klimata aus der Feder des Weltchronisten Bar Hebraeus, eines syrischen Jakobiten jüdischer Herkunft, bekannt<sup>241</sup>), der in Klein-Armenien Maphrian wurde und — wie Bar Kepha — enzyklopädisch arbeitete. Auch er steht auf dem Boden der Antike in seinen Erkenntnissen, südet freilich unter arabischem Einfluß. Hier liegen also der lateinischen Chronographie vertraute Bestrebungen vor.

Die verschiedene Entwicklung der christlichen Kartographie in Ost und West zeigt, daß die Ostung eben nicht genuin christlich ist. Wurzeln finden sich allerdings sowohl im Alten Testament als vielleicht auch bei den Römern.

Man begegnet der Orientation im wörtlichen Sinne auch in ganz anderen Kulturbereichen, zweifellos auf mythologischer Basis, z. B. bei dem Türken al-Kaschgari und in den altamerikanischen Hochkulturen. Al-Kaschgari wiederum war Lexikograph<sup>242</sup>), und getreu alttürkischer Tradition ostete er, d. h. im Gegensatz zu Chinesen, Indern und Arabern<sup>243</sup>). Seine Weltkarte ist das einzige derartige Dokument der Turkvölker Innerasiens. Im Mittelpunkt der Erde steht für al-Kaschgari die Stadt Balasaghun, die Hauptstadt der Karachaniden (Uiguren), China liegt im Osten, das Kaspische Meer im Norden, Ceylon mit dem Adams-Pik — einer vor allem den Moslems heiligen Stätte, an der Adam diese Erde nach Vertreibung aus dem Paradies erreichte — im Süden. Nordafrika ist eingezeichnet, Rum, d. i. Byzanz, fehlt noch ganz und wurde von späterer Hand nachgetragen. Die Karte entstand 1076, also 5 Jahre nach der Schlacht von Malazgirt, die aber keinen Niederschlag fand. Al-Kaschgaris Werk ist eine selbständige Arbeit, unbeeinflusst von der arabischen Kartographie und ein vorzügliches Denkmal der geistigen Leistungen der Türken Zentralasiens.

<sup>240</sup>) Vgl. Miller, MA 5 S. 167 f. mit Abb.

<sup>241</sup>) Vgl. ebd. S. 168 ff. und Tafel 81.

<sup>242</sup>) Vgl. Miller, MA 5 S. 142 ff. mit Abb. und Albert Herrmann, Die älteste türkische Weltkarte, *Imago Mundi* 1 (1935) 21 ff. mit Abb.; Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXVIII S. 354 und Leithäuser S. 104.

<sup>243</sup>) Herrmann, ebd. S. 22.



Gleichfalls war die Ostung in den altamerikanischen Hochkulturen üblich, wie schon aus den Tempelachsen ersichtlich ist<sup>244</sup>). Das Kartenmaterial ist zumeist von den Conquistadoren zerstört worden, man kennt nur Dokumente aus der ersten Zeit nach der Eroberung, die noch im alten Stil gehalten sind<sup>245</sup>). Von Osten erwarteten die Mexikaner die weißen Götter, nach Osten blickt daher der Feuergott auf dem Weltbild aus dem Mythos<sup>246</sup>).

Im übrigen ist die Orientation nicht etwa von den altorientalischen Hochkulturen übernommen. Aus Babylon ist nur eine wirkliche Weltkarte erhalten, die freilich erst aus der Zeit um 500 v. Chr. stammt<sup>247</sup>). Sie zeigt auf einer Tontafel eine genordnete Erdscheibe auf dem Ozean, oben vom armenischen Bergland (Urartu) fließt der Euphrat hinab gen Babylon und zum Persischen Golf. Die Erde ist von sieben Inseln umgeben.

Aus Ägypten kennt man keine Weltkarten, überhaupt nur eine Karte von Goldminen in den Turiner Papyri von ca. 1320 v. Chr. Sie stellt das Wadi Hammamat zwischen dem Roten Meer und dem Niltal bei Edfu dar und hat als gesüdet zu gelten<sup>248</sup>). Im übrigen neigte man im allgemeinen zur Südung, wie aus Gräbern bekannt ist; kam doch von Süden der lebenspendende Nil. Später wechselt das aber auch mehrfach<sup>249</sup>).

Die Chinesen verfolgten im Regelfalle die Nordung<sup>250</sup>), z. B. auf den Stelenkarten von Si-ngan-fu<sup>251</sup>) aus dem 11./12. Jahrhundert n. Chr.; auch die chinesischen Karten in koreanischer Überlieferung sind ge-

<sup>244</sup>) Vgl. Nissen, *Orientation* 1 S. 22 ff.

<sup>245</sup>) Vgl. Eulalia Guzman, *The Art of Map-Making among the Ancient Mexicans*, *Imago Mundi* 3 (1939) 1 ff., bes. S. 5; Abb. vgl. Bagrow-Skelton, *Tafel III* S. 329, und Leithäuser S. 18 f.

<sup>246</sup>) Leithäuser S. 15, Abb. aus Codex Fejervary.

<sup>247</sup>) Vgl. Eckhard Unger, *From the Cosmos Picture to the World Map*, *Imago Mundi* 2 (1937) 1 ff.; vgl. Abb. Bagrow-Skelton, *Tafel VI* S. 332, und Leithäuser S. 21.

<sup>248</sup>) Vgl. Ronald Vere Tooley, *Maps and Map-Makers* (1952) 3 mit Abb. S. 4, und Miller, *MA* 1 S. 8 mit Abb.

<sup>249</sup>) Vgl. H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* (1952) 564 ff. und C.-M. Edsman, in: *Rel. in Gesch. u. Gegenw.* 4 (1960) Sp. 1690, auch Herrmann, *Die Erdkarte der Urbibel* S. 34.

<sup>250</sup>) Freundlicher Hinweis von Herrn Prof. Walter Fuchs, Köln.

<sup>251</sup>) Vgl. Ed. Chavannes, *Les deux plus anciens spécimens de la cartographie chinoise*, *Bulletin de l'Ecole Française d'Extrême Orient* 3 (Hanoi 1903) 214 ff., bes. S. 218.

nordet<sup>252</sup>), denn der Chinese blickte gen Süden, zum Licht, in die fruchtbaren Gegenden; darum war der Thron des Kaisers nach Süden gerichtet. Hingegen war die älteste japanische Karte ausnahmsweise gesüdet<sup>253</sup>).

Die Nomadenvölker Asiens zeigten gleichfalls die Tendenz zur Nordung bei Opferhandlungen<sup>254</sup>), doch kannten auch die Uiguren um 840 und die Mongolen des Dschingis-Khan die Südung<sup>255</sup>); Weltkarten freilich haben sie nicht hinterlassen. Die buddhistischen Weltkarten bevorzugten ebenfalls die Nordung, z. B. der Priester Chih-p'an, der zwischen 1265 und 1271 die älteste indische Karte entwarf<sup>256</sup>) — übrigens auch Universalhistoriker war.

Für die arabische Weltkarte ist die Südung charakteristisch, nicht etwa für die gesamte islamische Kartographie. Das ist auffällig, weil die Moslems in der gleichen semitischen Tradition wie Hebräer und Christen stehen, auch in ihrem Sprachgebrauch die Synonyma für Süden und rechte Seite bzw. Norden und linke Seite verwenden. Die Erklärung muß vermutlich in einem bewußten Bruch gesucht werden, den Mohammed mit der Tradition vollziehen wollte. Er wandte sich gegen den altarabischen Sonne- und Mondkult, aber auch gegen Jerusalem als Ziel der Gebetsrichtung und machte die Kaaba zum Weltzentrum. In Bezug auf die Himmelsrichtungen heißt es da<sup>257</sup>): *Allahs ist der Westen und der Osten . . . Und so machten wir euch zu einem Volk in der Mitte . . .* Vielleicht lag Mekka für die Mehrzahl der Gläubigen anfangs im Süden<sup>258</sup>), eher aber ergab sich aus Ost und West als Mitte der Süden.

Die arabischen Geographen richteten ihr Interesse — verglichen mit ihren Vorlagen aus der klassischen Antike — sogleich stärker auf den Orient. Die Erde wurde als eckiger Teppich gedacht. Die vier Paradies-

---

<sup>252</sup>) Vgl. Hirosi Nakumora, Old Chinese World Maps, preserved by the Koreans, Imago Mundi 4 (1947) 3 ff.; vgl. Abb. bei Leithäuser S. 25.

<sup>253</sup>) Vgl. M. Ramming, The Evolution of Cartography in Japan, Imago Mundi 2 (1937) 17 ff., bes. S. 18.

<sup>254</sup>) Edsman, in: Rel. in Gesch. u. Gegenw. 4 (1960) Sp. 1690.

<sup>255</sup>) Vgl. Omeljan Pritsak, Orientierung und Farbsymbolik. Zu den Farbenbezeichnungen in den altaischen Völkernamen, Saeculum 5 (1954) 376 ff., bes. S. 381.

<sup>256</sup>) Vgl. hierzu Nobuo Muroga und Kazutaka Unno, The Buddhist World Map in Japan and its Contact with European Maps, Imago Mundi 16 (1962) 49 ff., bes. S. 55.

<sup>257</sup>) Koran, Sure 2 v. 136—37, dt. von Max Henning (1960/62).

<sup>258</sup>) Dölger, Sol salutis S. 138.

flüsse gehörten gleichfalls zu den Grundvorstellungen<sup>259</sup>). Der für die Praxis bestimmte Typus des sogenannten Islam-Atlases baute sich im übrigen auf etwa 20 Einzelkarten auf<sup>260</sup>). Dabei sind die Karten des Maghreb häufig gewestet, die der Gegenden um das Kaspische Meer genordet, Chorasán geostet<sup>261</sup>). Zu dieser Gruppe zählen die Kartenwerke von Abu Zaid al-Balkhi (919—21), Istakhri (934)<sup>262</sup>, Massudi (915—57), Ibn Haukal (980)<sup>263</sup> und Mukkadesi (985), auch später etwa von Ibn Saïd<sup>264</sup>). Zu einem Islam-Atlas gehört in der Regel neben den Einzelkarten eine Kibla-Karte, die für die verschiedenen Länder die Gebetsrichtung nach Mekka weist, und eine Weltkarte, die Mekka gewöhnlich als Weltmittelpunkt zeigt<sup>265</sup>). Sie ist gesüdet, sehr einfach, diktierbar für Schulzwecke gehalten und legt wenig Wert auf das Abendland.

Idrisi endlich, von Malaga vertrieben, schuf am Hofe Rogers II. von Sizilien seine großartige gegenwartsbezogene Weltkarte, von der oben im ersten Kapitel die Rede war. Die auf ihrer bewohnbaren Hälfte in sieben Klimata eingeteilte Erde ist für ihn sphärisch, aber dann wieder zur Hälfte vom Ozean umkreist<sup>266</sup>). Idrisi arbeitete bei und für Christen, dennoch dauerte es lange, bis sich das Abendland seine Kenntnisse aneignete: nur Johann von Wallingford folgt ihm als erster und einziger strikt, bei Vesconte und Paulinus ist er — vermutlich indirekt — benutzt, ebenso vielleicht bei Brunetto Latini und später vor allem bei den Katalanen.

Die Verbindung von Geographie und Geschichtsschreibung begegnet natürlich auch im Islam, z. B. hat der Perser al-Tabarî im 10. Jahrhundert den Diamerismos des Hippolytus aufgenommen. Aber da die Weltkarten nicht Ausdruck von Weltanschauung sind, sondern Abbilder, ziehen sie die Verbindung zum praktischen Schrifttum vor. Ebenfalls bei

<sup>259</sup>) Vgl. Miller, MA 1 S. 8.

<sup>260</sup>) Ebd. S. 14 ff.

<sup>261</sup>) Vgl. Tafeln bei Miller, MA.

<sup>262</sup>) Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 36 f. und Leithäuser S. 109.

<sup>263</sup>) Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXVII S. 353, und Leithäuser S. 103.

<sup>264</sup>) Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXVI S. 352, und Leithäuser S. 115.

<sup>265</sup>) Miller, MA 5 S. 114.

<sup>266</sup>) Ebd. 1 S. 53 ff.; Abb. auch bei Bagrow-Skelton S. 75 und Tafel XXX S. 356, sowie bei Leithäuser S. 113 und 116.

dem großen Universalhistoriker der Il-Khane Rašid al-Dīn wird ein verlorener Teil seines Werkes vermutet, der Geographie und Karte bot<sup>267</sup>).

Damit wird der Bereich des Iran berührt, aus dessen eigentlicher Geisteswelt keine Erdkarte bekannt ist, für den man aber gleichfalls eine Südung angenommen hat<sup>268</sup>).

Zieht man Schlüsse aus den Orientations-Zeugnissen, so ergeben sich zwei Richtungen: die Ostung einerseits, die Nordung oder Südung andererseits. Vorsichtig darf gesagt werden, daß Ostung religiös motiviert ist, bei Südung und Nordung exakte Gesichtspunkte und praktische Erfahrungen neben mythologischen Gründen maßgeblich sind. Der Süden läßt sich jedenfalls leichter genau bestimmen, da er nicht jahreszeitlichen Verschiebungen unterliegt, während sich der Osten aus dem Sonnenaufgang zuverlässig nur zu den Äquinoktien festlegen läßt.

Hier muß schließlich noch die Rolle des Kompasses erwähnt werden. Es ist bekannt, daß ihn die Chinesen 121 n. Chr. kannten, vielleicht früher<sup>269</sup>), und zwar mit Südweisung, denn er hieß „Anzeiger des Südens“. Kompaß-Kenntnis in der klassischen Antike ist immer wieder vermutet worden, jedenfalls weiß man um Magnetismus und auch um allerlei Sagen vom Magnetberg<sup>270</sup>). Im Abendland wird der Kompaß durch die Normannen seit Ende des 11. Jahrhunderts gebräuchlich<sup>271</sup>) und stößt zum Teil auf Furcht und Aberglauben<sup>272</sup>). Eine Verbindung zwischen Kompaß einerseits, Nordung und Südung andererseits ist da sicher gegeben. Dabei spielt Nord- bzw. Südweisung nur eine untergeordnete Rolle, beides ist belegt<sup>273</sup>). Vielleicht ist es hier von Gewicht, in welche Richtung die Schiffer gewiesen sein wollen, wenn sie ins Unbekannte stoßen: die Chinesen nach Süden, die Europäer nach Nor-

---

<sup>267</sup>) Vgl. Mensch und Weltgeschichte; zur Geschichte der Universalgeschichtsschreibung, hg. von Alexander v. Randa, Diskussionen, Prof. Karl Jahn über die Forschungen von Prof. Walter Fuchs, Köln (Salzburg 1968).

<sup>268</sup>) Vgl. L.-I. Ringbom, Graltempel und Paradies S. 279.

<sup>269</sup>) Vgl. R. Hennig, Ein Zusammenhang zwischen der Magnetberg-Fabel und der Kenntnis des Kompasses, Archiv f. Kulturgesch. 20 (1930) 351 ff.

<sup>270</sup>) Vgl. ebd. S. 355 ff. Reflexe z. B. bei Plinius, Naturalis Historia II, XCVIII, auch bei den Arabern.

<sup>271</sup>) Vgl. Leithäuser S. 119, auch Rosien (wie Anm. 16) S. 75 Anm. 71.

<sup>272</sup>) Vgl. Brunetto Latini, Li livres dou trésor I, 119, 5, ed. Carmody S. 107.

<sup>273</sup>) Zur Südweisung vgl. E. G. R. Taylor, The South-Pointing Needle, Imago Mundi 8 (1951) 1 ff.; sie war im 13. Jh. im Abendland bekannt.

den<sup>274</sup>). Offen bleiben die Verhältnisse hinsichtlich der Araber, weil bei ihnen der Kompaß nicht sicher nachgewiesen ist. Ob sie ihn durch die Normannen kennenlernten oder diese durch sie<sup>275</sup>), ist bisher nicht geklärt worden.

Auch in der Astronomie spielte der Kompaß mit Südweisung eine Rolle und wurde insbesondere im Elisabethanischen Zeitalter in England die Regel. Der Jesuit Riccioli zitiert daher 1661 in seiner „Geographia Reformata“<sup>276</sup>):

*Ad Boream Terra; sed Coeli mensor ad Austrum;  
Augur ad Exortum movet; Occasumque poeta.*

Auch hier bestimmen exakte Momente Nordung und Südung, mythologische Ostung und Westung.

In der Neuzeit ist die Nordung im Abendland dann zweifelsohne eine Folge der Kompaß-Verwendung und des neuen Weltbildes; sie begegnet in Weltkarten 1410 bei Pierre d'Ailly, 1414 bei Pirras de Noha, um die Jahrhundertmitte auf der sogenannten Vinland-Karte und zum Jahrhundertende bei Hartmann Schedel, nachdem sich die Ptolemaeus-Karten auch den lateinischen Sprachbereich erobert haben.

Im Zentrum der Welt<sup>277</sup>) stand den Christen Jerusalem, den Indern der Götterberg Meru, den Persern Gandjak (Kandiz, Šiz u. ä.)<sup>278</sup>), den Azteken das paradiesische Tollan<sup>279</sup>), al-Kaschgari Balasaghun, den Griechen Delphi, auch wohl Delos, den Arabern Mekka oder — auf den hemisphärischen Karten zugleich als Ende der bewohnten Welt — die Dämonenfestung Arym<sup>280</sup>); letzteres wurde sogar von den Abendländern übernommen, so von Petrus Alphonsus, Johann von Wallingford und gar von Pierre d'Ailly, nachmals Kardinal. Es geschah sicherlich bei ihm nicht mit Absicht, daß der Sitz des Iblis, des Teufels der Moslems, den Mittelpunkt einer christlichen Weltkarte bildete; aber es zeigt einmal wieder, wie man sich beim Kartenzeichnen nach Möglichkeit an eine vorgegebene *pictura* klammerte. Nimmt es da wunder, daß die Christen viel Heidnisch-Römisches bewahrten und Mühe hatten, Jerusalem auch auf der Karte ins Zentrum zu rücken?

<sup>274</sup>) Hennig (wie Anm. 269) S. 354.

<sup>275</sup>) Ebd. S. 363 ff.; vgl. Miller, MA 5 S. 173.

<sup>276</sup>) Vgl. E. G. R. Taylor, South-Pointing Needle S. 1, nach Apians Cosmographia.

<sup>277</sup>) Vgl. Brown, The Story of Maps (1950) 97.

<sup>278</sup>) Vgl. Ringbom, Graltempel S. 294 ff.

<sup>279</sup>) Vgl. Leithäuser S. 26.

<sup>280</sup>) Vgl. Miller, MM 3 S. 127 f. und MA 5 S. 133.

### Zusammenfassung: Projektion des Geschichts- ablaufes auf die Kartenfläche

Die geostete Weltkarte gehört dem Bereich der mythographischen Kartenkunde an, und so zeigt die mittelalterliche Weltkarte mehr ein Weltbild und nur nebenbei Weltabbildung. Sie gibt nicht die gemessene Erdoberfläche wieder, sondern ist *pictura* des Schauplatzes der gesamten Weltgeschichte, eingebettet in die Heilsgeschichte: vom Paradies folgt der Blick dem Kreis und kehrt zum Paradies zurück. Die Gemälde sind immer ein Stück Interpretation, Deutung zu Lehrzwecken. Man studiert nicht *imago mundi*, weil man auf Weltreisen geht und praktische Kenntnisse benötigt; das taten nur wenige Abenteurer, mutige Kaufleute und ein paar tapfere Missionare. Aber man hatte zu wissen, wie die Schöpfung aussah und wo die wichtigsten *loca, in quibus res geste sunt*, zu suchen waren. Darum projizierte man den geschichtlichen Raum, aber auch die Zeit auf das Pergamentblatt und gab es der Weltgeschichte bei: nun wußte man, von wo man aus der Seligkeit vertrieben war, wo Christus die Menschheit erlöst hatte, von wo der Antichrist einbrechen würde und wo das Paradies zu denken war. Und zwischen diesen Terminen lag die Zeit dieser Welt und zwischen diesen Orten die Stätten dieser Welt. Alle wichtigen Plätze hatten an der Heiligung Anteil, auch die vor- und außerchristlichen: mit letzteren gab man sich in der Geographie mehr ab als in der Geschichtsschreibung. Das beweist, daß das abendländische Mittelalter alles andere als weltabgewandt war: die Chroniken und Weltkarten vom Typ *imago mundi* legen ein beredtes Zeugnis davon ab.

---

Corrigendum zu S. 179 f., insbesondere Anm. 238 und 239: Da die bei Miller, MA, zitierte Arbeit J.-B. Chabot, Notice sur une mappemonde syrienne du XIII<sup>e</sup> siècle, in: Bulletin de Géographie historique et descriptive, année 1897 (Paris 1898), S. 98 ff. erst nachträglich der Verfasserin zugänglich wurde, muß folgender, auf einem ungeschickten Druckbild bei Chabot S. 104 beruhender Irrtum richtiggestellt werden, der sich bei Miller, Bagrow-Skelton und Leithäuser findet: Nicht die Karte des Moses Bar Kepha hat den Sinai zum Weltmittelpunkt, sondern die Klimakarte des Barhebraeus. Auf letzterer nehmen die Segmente der Klimata zwei Drittel des Kreises in Anspruch, im 2. Klima befindet sich der Kreismittelpunkt mit der Legende *Berg Sinai*. Bar Kepha malte eine einfache gesüdete T-Karte mit den Aufschriften *Libyen* (für Afrika), *Europa* und *Adriatisches Meer*. Die über Bar Kepha geäußerten Vermutungen sind also auf seinen Glaubensbruder Barhebraeus zu beziehen.